

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

75 (17.3.1934)

che Bevölkerung in unerträglicher Weise entehrte und empörte.

Die gegen früher wesentlich bedeutungsvollere Stellung der farbigen Truppen im Rahmen der französischen Wehrmacht wird noch klarer, wenn man bedenkt, daß vor dem Weltkrieg im europäischen Frankreich kein einziger farbiger Soldat stand, die Gesamtheit der farbigen Truppen Frankreichs damals noch nicht einmal 100 000 Mann betrug, während sie sich heute im Frieden bereits auf 307 000 Mann beziffert.

Die französische Behauptung über nicht beabsichtigte Verwendung der farbigen Truppen in Europa erscheint auch dadurch mehr als zweifelhaft, daß außer den schon erwähnten sechs Divisionen in Frankreich selbst acht weitere Divisionen in Nordafrika liegen, und zwar so untergebracht, daß sie innerhalb kürzester Zeit nach Europa überführt und hier eingesetzt werden können. Daß diese Absicht besteht, beweist auch der Umstand, daß es im Cicaire relative a l'instruction générale des cadres et des troupes (Bulletin Officiel Nr. 19 S. 2033 u. ff.) heißt: „In Marokko und in den anderen Kolonien veranstaltet jede Division jedes Jahr eine Kriegsspiel-Übung auf der Karte der Grenzgebiete Frankreichs.“

Neben dieser Anweisung belehren uns zahlreiche Kammerverhandlungen eindeutig über den wahren Sachverhalt betreffs der Kolonialtruppen. Um nur eins herauszugreifen: Daladier erklärte am 24. Februar 1931 in der Kammer: Die französische Armee ist stärker als alle anderen Armeen Europas, wenn man, was durchaus logisch ist, unsere überseeischen Streitkräfte mit einrechnet. Würden denn nicht, falls ein neuer Krieg ausbricht, unsere eingeborenen Truppen nach Frankreich geschickt werden, wie es im Jahre 1914 geschehen ist? — Es wäre also eine Torheit, die Kolonialtruppen nicht in Berechnung zu stellen (Journal Officiel Chambre des Députés Nr. 30 vom 25. 2. 31, S. 1126).

Die Reise des Generals Weygand im Herbst 1933 nach Nordafrika und die des Abgordneten Beaugotte hatten den gleichen Zweck: sie galten dem Studium der Möglichkeiten der Ueberführung weiterer Uebersee-Truppen aus Nordafrika nach dem Mutterland. Eine erste Staffel solcher neuen Truppen ist bereits Ende 1933 in Frankreich eingetroffen. Weitere folgen. Daß ihr Transport im Kriegsfall auf alle nur mögliche Weise gesichert ist, beweisen die Befestigungen auf den Balearen und die übrigen französischen Maßnahmen. Hierzu gehört auch der Bau der Trans-Sahara-Bahn.

Man könnte noch mehr Widersprüche zwischen den Worten und den Taten Frankreichs anführen; es ist z. B. eine höchst befremdliche Tatsache, daß Frankreich stets mit konsequenter Energie den Standpunkt vertritt, das Nebeneinander von Einheiten Langdienender und solchen Kurzdienender sei ganz besonders friedensbedrohend — während die französische Reorganisation ihrerseits bereits jetzt diesen Zustand aufs ärgste verkörpert und ihn sogar noch härter ausbauen will. Frankreichs weiße Wehrpflichtige mit einjähriger Dienstzeit werden in den kommenden Jahren nur etwa die Hälfte seiner Heimatkriegskräfte bilden, während die andere Hälfte aus langdienenden farbigen und langdienenden Weißen bestehen wird. Die Liste solcher Widersprüche ließe sich noch beliebig erweitern. Hier soll jedoch lediglich bewiesen werden, daß die Behauptung Frankreichs, seine Uebersee-Kräfte im Heimatgebiet seien eine bewegliche Reserve für Uebersee — weshalb sie aus allen Abrüstungsverträgen herauszulassen seien — in Wahrheit lauten müßte:

Die Uebersee-Kräfte im europäischen Frankreich sind der Kern der französischen Heimarmee, sie bilden die zum sofortigen Angriff bereitstehenden, auf das Beste ausgebildeten Teile des Heeres; die Uebersee-Kräfte in Nordafrika aber sind die beweglichen Reserven — Forces mobiles — nicht für die Kolonien, sondern im Gegenteil für das europäische Frankreich.

Deutschland muß immer wieder betonen, daß eine Abrüstungskonvention — wenn sie überhaupt noch zustande kommt — die diese Tatsache nicht berührt und den bestehenden Zustand nicht radikal beseitigt, unvereinbar ist mit dem Grundlag der Parität und der Gleichberechtigung, den alle Mächte seit langem anerkannt haben, unvereinbar ist auch mit der Forderung nach Sicherheit, die zu stellen das deutsche Volk mindestens ebenso berechtigt ist, wie alle anderen Nationen.

Deutsche Reichsbahn und WSW.

* Wien, 16. März. Nach einer Mitteilung der Reichsbahn hat die Deutsche Reichsbahn für das Winterhalbjahr 1933-34 kostenlos 56 Millionen Zentner Lebensmittel, Kohlen, Holz, Bekleidung in 68 000 Wagen befördert und der Volksgemeinschaft 16 Millionen RM. durch den entfallenden Frachtkostenausfall gespendet.

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung beförderte die Deutsche Reichsbahn in einem Jahre 200 Millionen Zentner Baumaterial und spendete durch 20 v. H. Frachtkostenermäßigung der Volksgemeinschaft 7,5 Millionen RM.

Schuldenproblem verhindert Gesundung

Dr. Schacht über das Auslandsschuldenproblem - Neue Maßnahmen unbedingt erforderlich

* Berlin, 16. März. Am Freitagabend sprach Dr. Schacht auf dem Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer in Deutschland im Hotel „Adlon“ über das Auslandsschuldenproblem. Er führte u. a. aus: Seit vier Jahren leben wir in einer Krise, die den Bestand der Weltwirtschaft langsam untergräbt. Seitdem haben Wirtschaftsführer, Politiker und Wissenschaftler unzählige Male die Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse als nahe bevorstehend vorausgesagt. Ein rundes Dutzend internationaler Wirtschaftskonferenzen hat sich bemüht, die Krise durch alle möglichen Vorschläge aus der Welt hinweg zu debattieren. Und dennoch, sie besteht mit wenig vermindelter Schärfe weiter. Das ganze Konglomerat von politischen und aus dem politischen Druck herrührenden Schuldenerpflichtungen lastet als dauernder Alp auf der internationalen Wirtschaft.

Vor zehn Jahren hat der Dawesplan es klar ausgesprochen, daß internationale Schulden nur mit Waren und Dienstleistungen abgegolten werden können. Vor zehn Jahren hat der Dawesplan ausgesprochen, daß internationale Kreditoperationen die Abtragung von Schulden wohl zeitweilig verschleiern können, aber sie nicht endgültig verwischen. Während man das erste Problem, daß Schulden nur mit Waren bezahlt werden können, langsam einzuwickeln beginnt, fehlt für das zweite Problem noch immer das richtige Verständnis, und es gibt immer noch Kritiker, die glauben, daß die politischen Schulden aus dem Versäuler Diktat und seinen Nebenabmachungen einmal voll bezahlt werden können.

Diese Schulden können nur voll bezahlt werden, wenn die erlangte Erkenntnis des Dawesplanes in die Praxis überführt wird, wonach der Gläubiger bereit ist, Waren des

Schuldners in Zahlung zu nehmen. Bis jetzt hat sich herausgestellt, daß der Gläubiger hierzu nicht bereit ist. Der Gläubiger macht demnach die Bezahlung seiner Forderung unmöglich.

Die zweite These des Dawesplanes, daß man mit Anleihen eine Zahlungsfähigkeit nur vorläufig, hat an den deutschen kommerziellen Schulden ihre Richtigkeit erwiesen. In dem bekannten Layton-Bericht von 1931 können Sie nachlesen, daß

10,3 Milliarden Reichsmark aus den kommerziellen Anleihen niemals in die deutsche Volkswirtschaft hineingelangt, sondern direkt zu Reparationszahlungen verwendet sind. Diese 10,3 Milliarden Schulden aber bestehen nun in kommerzieller Form weiter. Wenn man zu ihnen noch die Zinsen hinzuzählt, und wenn man weiter beachtet, daß unsere Auslandsschuld heute nach den ungeheuren Rückzahlungen, die wir geleistet haben, nur noch 15 Milliarden RM. beträgt, so sieht man, daß der gesamte heute noch bestehende deutsche Auslandsschuldenbetrag genau seinem politischen Ursprung entspricht, während wir alle die kommerziellen Schulden, die nicht für Reparationen, sondern für die deutsche Wirtschaft verwendet worden sind, restlos zurückgezahlt haben. Das ist eine Leistung, die bei irgendeinem anderen Land der Welt zu konstatieren schwierig sein dürfte, die uns aber zu der Forderung einer neuen Erörterung dieser noch resultierenden Schulden berechtigt.

So sehr diese Dinge der Politik entspringen, so sind sie doch für die Geschäftswelt dieser Sphäre entworfen. Die ganze Welt schreit förmlich nach neuer Wirtschaftstätigkeit und wird doch durch den Schuldenfloh am Bein festgehalten. Aus unserer geschäftlichen Praxis

wissen wir alle, wie man solche Dinge im regulären Geschäftsleben behandelt. Es treten Verluste an Debitoren ein, die eine Reihe des Geschäft reduzieren, dann aber ist man in der Lage, den Verlust abzuschreiben und fängt an, neue Geschäfte zu machen. Meistens sind in wenigen Jahren die Verluste vermerzt. Es ist auch nicht so, daß ein Kunde, der ohne seine Schuld unfähig geworden ist, zu zahlen, seinen Kredit verliert, sondern wenn er fleißig ist und wieder vorankommt, so bekommt er auch wieder Kredit.

Ich glaube, daß der Versuch gemacht werden muß, zwischen den Schuldnerstaaten und den Privatgläubigern zu einer Abmachung zu kommen. Was jedenfalls Deutschland anlangt, so drängt sich hierzu die Notwendigkeit gebieterisch auf.

Sie alle wissen, in welcher schwierigen Devisenlage Deutschland sich befindet.

Dr. Schacht erinnerte dann an die nach seinem Wiedereintritt in das Amt des Reichsbankpräsidenten erfolgten Maßnahmen, so an die Rückzahlung des geliehenen Geldes, an das Transferegesetz, an die Festsetzung der Transferrate, die von den ausländischen Gläubigervertretern so hart angegriffen worden sei und die trotzdem seit dem 31. Dezember 1933 bis heute zu einem Gold- und Deckungsverlust von 122 Millionen Reichsmark geführt habe, so daß die Deckung sich heute nur noch auf 274 Millionen belaufe. In der letzten Woche allein hätten wir 45 Millionen Reichsmark Gold und Devisen eingebüßt. Unsere Gold- und Devisendeckung betrage heute 8 Prozent.

Diese Entwicklung, so fuhr Dr. Schacht fort, nötigt uns nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern im Interesse der gesamten Weltwirtschaft zu neuen Maßnahmen. Eine weitere Kürzung der Devisenanteile für die Einfuhr wird die unmittelbare Folge sein müssen.

Ich kann mir aber auch denken, daß es notwendig sein wird, die Einfuhr von Rohstoffen unmittelbar zu beschränken. Damit ist die Frage der Belebung oder Nichtbelebung des Weltmarktes wieder angefallen.

Denn ob man Deutschland mit Sympathie oder Antipathie gegenübersteht, ist völlig gleichgültig gegenüber der Tatsache, daß der Ausfall von 66 Millionen hochwertiger Verbraucher für die Weltwirtschaft ein Unglück bedeutet.

Man spricht immer davon, daß Deutschland sich autarkischen Bestrebungen zuwenden. Aber die geschäftlichen Verhältnisse rechtfertigen es, wenn ich erkläre, daß nicht Deutschland sich der Autarkie zuwendet, sondern daß die hilflose Schuldenpolitik gegenüber Deutschland uns in die Autarkie hineinzwängt. Wir haben keinen lebhaftesten Wunsch, als einen internationalen Handel zu treiben.

Wir können aber zur Zeit keine Erzeugnisse in der Welt mehr kaufen, weil man uns gezwungen hat, Tribute zu zahlen, die wir nicht anbringen konnten, und Schulden zu zahlen, für die wir niemals einen Gegenwert bekommen haben.

Zwei Wege sind zu beschreiten, um die Gesundung der Welt herbeizuführen.

Erstens muß jedes Land in sich selbst versuchen, die größtmögliche Belebung seiner inneren Produktionskräfte herbeizuführen. Innerhalb des ersten Regierungsjahres ist es unserem Führer Adolf Hitler gelungen, 2,7 Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen, und es ist kein Zweifel daran, daß ein weiterer erheblicher Fortschritt im zweiten Jahr erzielt werden wird. Wir haben damit die inneren Voraussetzungen für eine Wiederbelebung des Weltmarktes geschaffen.

Nun gilt es, die große weitere Aufgabe zu lösen, den Weltmarkt wieder zu öffnen, den Weltmarkt zu bringen. Die Vereinigung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist eine Vorbedingung hierfür. Ich sehe die Möglichkeit einer Verbindung dieses Problems mit der von Präsident Roosevelt ins Auge gefaßten Verringerung der Rohstoffmärkte. Die Schulden der Vergangenheit lassen sich aber nicht aus dem gegenwärtigen Beharrungsstand, sondern aus der künftigen Geschäftsbelebung abzahlen.

Vom reichen Grundbesitzer zum Bettler

Verheerende Feuersbrunst in einem bosnischen Dorfe

* Belgrad, 16. März. Nach einer Meldung der „Pravda“ wurde das Dorf Janja in Bosnien von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. 80 Häuser sind dem Brande, der sich infolge starken Sturmes schnell ausbreiten konnte, zum Opfer gefallen. Die Einwohner mußten dem Feuer ratlos zusehen, da die Löscheräte sich in so schlechtem Zustande befanden, daß sie nicht verwendet werden konnten. Erst als Militär eintraf, konnte man systematisch gegen das Feuer ankommen. Am Freitagvormittag tobte das Element immer noch. Das Rote Kreuz hat Hilfsmaßnahmen für die Obdachlosen eingeleitet. Ein reicher Grundbesitzer wurde durch den Brand zum Bettler. Er verlor fünf Häuser und ansehnliche 300 000 Golddinare, die er in seiner Wohnung versteckt hatte.

Wie die „Pravda“ weiter meldet, wurde das Dorf Surtchia bei Belgrad zu gleicher Zeit an sechs verschiedenen Stellen von Verberchern angezündet. Diese wollten den Brand zu Plünderungen und Einbrüchen benutzen. Ein

Feuerwehrmann wurde auf offener Straße überfallen und verlegt. Der Bevölkerung gelang es jedoch, den Brand zu löschen und die Plünderer zu vertreiben. Die Bevölkerung des Dorfes ist zum großen Teil schwäbischer Herkunft.

Jude Anfall auf hoher See gefaßt

* London, 16. März. Wie Reuters aus Athen meldet, ist der jüdische Großbetrüger Jansu I. der kurz vor seiner Ausweisung aus Griechenland plötzlich verschwand, an Bord des griechischen Dampfers „Meotis“ gefaßt worden. Er hatte Griechenland am Mittwochmorgen verlassen und befand sich auf dem Wege nach Port Said. Der Kapitän der „Meotis“ wird wieder nach den Piräus zurückgeführt.

Die Anfall Jansus, die inzwischen verhindert worden ist, hat zur Folge, daß der griechische Innenminister sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat.

Der Bombenanschlag in der Peterskirche

Der Attentäter vor Gericht - Vernehmung der Angeklagten

* Rom, 16. März. Am Freitag vormittag begann vor dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom der Prozeß gegen die Bombenattentäter in der Peterskirche. Die Angeklagten sind: Claudio und Renato Cianca, Bucciglioni und Capasso.

Bereits vor dem Anschlag in der Peterskirche unternahm der Angeklagte Bucciglioni mehrere Reisen nach Paris, wo er mit Beauftragten der Zwornen (den aus Italien entwichenen Antifaschisten) Fühlung nahm. Das erste Ergebnis war die Herstellung einer Zeitänderungsbombe, die, in eine Reisehandtasche verpackt, in der Vorhalle der Peterskirche zur Aufbewahrung abgegeben wurde und dann zur Explosion gelangte.

Anfang September begab sich Bucciglioni abermals nach Paris und erhielt dort von dem Bruder des mitverhafteten Renato Cianca, dem Antifaschisten Alberto Cianca, den Auftrag, in der italienischen Hauptstadt eine umfassende antifaschistische Agitation ins Werk zu setzen, und die Möglichkeit für eine Reihe von Attentaten auszukundschaffen. Am 22. September war Bucciglioni dann wiederum in Paris und wurde dort von Alberto Cianca in aller Form mit einem Anschlag auf das Leben Mussolinis beauftragt. Er erhielt sogar als Anzahlung für die Ausführung des Attentats die Summe von 8000 Lire. Der Anschlag sollte mittels einer Giftgasbombe erfolgen, deren Zusammenführung von Bucciglioni auf einem Kalenderblatt, das das Datum vom 6. September trug, die folgt notiert war: Pottasche, Schwefelsäure und warmes Wasser, woraus sich dann das Giftgas entwickelte. Wie die Voruntersuchung

ergehen hat, sind auch die übrigen Angeklagten an der Vorbereitung zu diesem Staatsverbrechen beteiligt gewesen.

Gegen Mittag wurde die Verhandlung nach der Vernehmung der Angeklagten überraschend auf Dienstag vertagt. Die Vernehmung der Angeklagten ergab nichts Neues. Claudio Cianca suchte vor allem seinen Vater Renato zu entlasten. Bucciglioni machte einen hysterischen, minderwertigen Eindruck. Capasso, der Chemiker ist und den Sprengstoff hergestellt hat, leugnet, von der Verwendung des Sprengstoffes etwas gewußt zu haben. Die ersten drei Angeklagten haben in der Voruntersuchung weitgehende Geständnisse abgelegt, die sie jetzt nur noch zum Teil aufrechterhalten.

Politische Kurzberichte

Riccarda Gucci, die in Heidelberg lebende Dichterin, erhielt dieser Tage durch den italienischen Botschafter in Berlin ein Bild Mussolinis mit dessen eigenhändiger Unterschrift zugesandt, mit dem der italienische Regierungschef die Dichterin als Verfasserin dreier Werke aus der neueren italienischen Geschichte auszeichnet.

Die chinesische Regierung erhielt einen Funkpruch des Oberkommandierenden der Armee in Sünfischang, in dem mitgeteilt wird, daß 200 britische Soldaten unter Führung eines Hauptmannes in die Provinz eingedungen seien und die Eisberggraben bei Pilsun besetzt hätten. Die Gründe dieser Besetzung sind von amtlicher chinesischer Seite noch nicht geklärt.

Nach einer Meldung aus Kirin ist gegen die mandchurische Regierung ein Aufruf ausgebrochen. Die Aufrührerischen stehen unter Führung des Generals Linshun. Ein japanischer Hauptmann, der als Vermittler zwischen der Regierung und den Aufrührern verhandeln sollte, wurde von den Aufrührern ermordet. Der japanische Oberkommandierende hat Truppen eingesetzt, um den Aufruf niederzuschlagen.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile sind dort fünf Bomben explodiert. In der Provinz ist der Belagerungsstand verhängt worden. Theater und Kaffeehäuser sind geschlossen.

DAS BADISCHE LAND



Volksgemeinschaft der Tat!

Der Dank der badischen Beamten an die nationalsozialistischen Kämpfer:
4200 Erholungstage im Beamtenferienheim

Karlsruhe, 16. März. (Eigener Bericht des „Führer“.) Sommerurlaub im Schwarzwald, am Bodensee und an den übrigen herrlichen Plätzen des Badnerlandes war von jeher die Sehnsucht vieler arbeitenden Menschen, aber gerade in dem letzten Jahrzehnt unerreichbar für die meisten. Immer nur war Stand und Vermögen ausschlaggebend. Im nationalsozialistischen Staat aber sollen die Erholungsstätten nicht mehr nur die Treffpunkte einiger Großverdiener, sondern Allgemeingut sein.

Schon in diesem Frühjahr bis in das Spätjahr hinein werden in den Schwarzwaldbergen nationalsozialistische Ferien- oder ferienfreundigen Volksgenossen aller Stände erschaffen.

Dreihundert besonders bedürftige und um die nationalsozialistische Erhebung im Gau Baden hervorragend verdiente Angehörige der SA, SS, NSD, und der NSD, werden vom Mai bis September dieses Jahres im Beamtenferienheim Schloss Hornberg bei Freier Fahrt, Verpflegung und Unterkunft einen vierzehntägigen Erholungsanferntz verbringen.

Die gesamten Unkosten trägt die im Amt für Beamte und im Reichsbund der deutschen Beamten, Gau Baden, zusammengeschlossene Beamtenchaft.

Schloß Hornberg liegt 406 Meter über dem Meer und 100 Meter über dem Tale der Gutach auf dem Schloßberg, einer sonnenumrahmten Bergkuppe. Der Blick schweift von hier weit über das herrliche Panorama des Gutachtales; es schließen sich schöne Höhenzüge mit Tannenhochwald an.

So hatten die badische Beamtenchaft in herzlicher Verbundenheit mit den Vorkämpfern unserer Bewegung diesen ihren Dank ab, indem sie ihnen 4200 Erholungstage in einem der schönsten Teile unserer Heimat ermöglicht. Weber unüberbrückbar scheinende Klassenunterschiede hinweg finden sich heute die Stände unter nationalsozialistischer Führung. Wie wäre es früher auch möglich gewesen, daß viele Beamte gerne auf einen Teil ihrer Erholungsreise verzichten, um die dadurch ersparten Ausgaben für die Arbeitsbeschaffung aufzuwenden und damit denen zu helfen, die seit Jahren das schwere Los der Arbeitslosigkeit tragen mußten. Nichts kennzeichnet die innere Wandlung des deutschen Volkes mehr als diese selbstlose und freundliche Gabe im Geiste unseres Führers.

Neue Erfolge in der Mannheimer Arbeitsschlacht

Mannheim, 16. März. Auf Grund intensiver Werbung für die Arbeitsbeschaffung konnten die in den Mannheimer Betrieben von der Kreisleitung eingeschickten „Stoßtrupps“ für die erste Märzhälfte die Neueinstellung von insgesamt 272 Mann und 25 Arbeiterinnen in Industrie, Handwerk und Gewerbe des Kreises Mannheim melden. Eine Reihe von Firmen hat sich zu Neueinstellungen bereit erklärt, wodurch weitere 57 Mann, 10 Arbeiterinnen und 9 Lehrlinge untergebracht werden können.

Arbeits- und Lehrstellenvermittlung der Hitler-Jugend

Karlsruhe, 16. März. Das soziale Amt der Hitlerjugend teilt mit:

In diesem Jahre verläßt eine große Anzahl jugendlicher die Schule, um den Weg ins Leben anzutreten. Viele dieser jungen Menschen haben noch keine Arbeits- oder Lehrstelle, viele wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen.

Die Hitlerjugend des Gebietes Baden hat mit den Arbeitsämtern im Laufe der letzten Monate eine sehr gute Zusammenarbeit angebahnt. In jedem Arbeitsamt sitzt ein Vertreter der Hitler-Jugend. Sucht ein Junge eine Stelle, so meldet er dies dem zuständigen Sozialreferenten der HJ. Derselbe füllt eine Karte aus. Diese kommt zum Vorkursreferenten, welcher täglich in Verbindung mit dem Arbeitsamt steht. Beim Arbeitsamt geht der Junge durch die Berufsberatung. Auf Grund seiner Fähigkeiten und Leistungen wird ihm dann die entsprechende Stelle zugewiesen.

Durch diese Vereinbarung ist endgültig die Basis für eine reibungslose Zusammenarbeit geschaffen. Handel, Industrie und Handwerk melden die Lehrstellen dem Arbeitsamt, und von dort werden diese verteilt. Auf diese Weise wurden in den letzten Wochen und Monaten Hunderte von Kameraden in Arbeit gebracht.

„Was kann der Sigismund dafür...“

Ein Spitzbube von Geburt

Wenn man einen Bock zum Gärtner macht

Der Badische Landespressediens des Deutschen Nachrichtenbüros in Karlsruhe verbreitete gestern folgende Meldung:

Mannheim, 15. März. (Ungetreuer Kaffier.) Seit etwa 8 Jahren ließ sich der staatenlose österrische 52 Jahre alte verheiratete Kaufmann Siegmund Werdinger als Einfassierer eines diebsigen Kaufmannes Unterschlagungen beim Einzug von Ratenzahlungen zuschulden kommen. Am insgesamt 6000 Mk. schätzte er die Firma. Schon wiederholt hatte die Firma Unredlichkeiten bei ihm festgestellt und ihn verwahrt. Das Schöffengericht hielt eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten für angemessen.

Siegmund Werdinger ist ein Jude, ein Diktator fogar. Und als solcher ein Spitzbube und Gauner, das versteht sich am Rande. Als nach der glorreichen Novemberrevolte der Auswurf der Wüste unser herrliches deutsches Vaterland überflutete, da war auch Siegmund Werdingers „große Stunde“ gekommen. Als verlautes Jüddchen im Schmierigen Kaffar und dem großen Galizierbart hielt er Einzug in die deutsche Stadt Mannheim. Natürlich wurde er von den regierenden Juden und Judengenossen mit offenen Armen aufgenommen. Deshalb fiel es ihm auch gar nicht ein, sich um die

Brief aus Gutach

Der Holzbau kommt wieder zu Ehren - Ehrung eines alten Kämpfers
Schwarzwaldtracht zur Konfirmation

Gutach, 16. März.
Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung und der Ausförderung kommt hier das alte Holzbaueverfahren immer mehr wieder zur Geltung. Erst dieser Tage wurde wieder ein Bau aufgerichtet, an dem die Wände, wie es in früheren Zeiten üblich war, ganz aus Holz erstellt sind. Es ist eine Freude, diese alten

und gebiegenen Schwarzwaldbauten wieder auferstehen zu sehen. Auch gibt es schon wieder eine Reihe von Höfen, die so gebaut wurden. Der Erbauer und Planfertiger, Pg. Zimmermeister Schneider, verdient Dank und Anerkennung für sein Werk und für das Bestreben, das einheimische Holz als Baustoff wieder zur Geltung zu bringen, aber auch dafür, daß er die gebiegene und solide Bauweise unserer Altvordere wieder einführt und anwendet.

Die Amtswalter der hiesigen Ortsgruppe versammelten sich dieser Tage zu einer Arbeitsbesprechung. Ortsgruppenführer Kanaler gab Richtlinien über das Weiterstreben der Arbeitsschlacht und forderte alle auf, die letzten Kräfte dafür einzusetzen. Propagandaleiter Dehler machte Ausführungen über Werbung und Film, auch die anderen Organisationen entwickelten ihre Arbeitspläne. Die Tagung gab ein prägnantes Bild darüber, wie alle Parteistellen einmütig zusammenarbeiten, um das Bestmögliche zu leisten. Von Ortsgruppe und Gemeindevorwaltung gefördert, soll demnächst eine Ehrung des hier verstorbenen Kämpfers Hauptlehrer Link-Altenheim vorgenommen werden. Die Ausführung wird Professor Liebich-Gutach übertragen werden. Gutach will damit einen kleinen Teil des Dankes abtätigen, den unser Heimatland dem unvergesslichen Toten schuldet. Zum Schluß der Tagung widmete Ortsgruppenführer Kanaler dem scheidenden Pa. Hauptl. Reinhold Flamm Worte des Dankes für seine Arbeit in der Ortsgruppe.

Nicht weniger als 80 Frauen und Mädchen nahmen an dem hier abgehaltenen Mütterkurs teil, ein Beweis dafür, wie tief der Gedanke des Nationalsozialismus auch in den Herzen der Frauen Platz gegriffen hat. Die Schulungsleiterin, Fel. Wanner-Emmendingen, hat es trefflich verstanden, die Frauen und Mädchen zu belehren und ihnen die Pflichten der deutschen Mutter vor Augen zu führen. Ein stimmungsvoller Abschiedsabend, von unserer Frauenschaftsleiterin, Frau Malermeister Lehmann trefflich vorbereitet, beschloß den Kurs, der für die Frauenschaft Gutachs eine wertvolle Veranstaltung bedeutete.

Immer mehr kommt hier die Tracht wieder zur Geltung. Am kommenden Konfirmationssonntag sind es wieder 8 Mädchen, die in der Tracht konfirmiert werden. Dieser Tage fand auch wieder eine Hochzeit hier statt, bei der seit langem zum erstenmal wieder nicht nur die Braut, sondern auch der Bräutigam Tracht trug. Die Gemeinde unterstützt das Trachtenwesen mit allen Mitteln. So sollen die Trachtenkinder an der Konfirmation eine Anerkennung und Erinnerung überreicht bekommen.

Hauseinsturz in Niederschlettenbach

1 Toter, 2 Schwerverletzte

Mannheim, 13. März. In dem nahe der elässischen Grenze gelegenen Dorf Niederschlettenbach ereignete sich ein folgenschweres Einsturzungsglück. Ein im Umbau befindliches altes Fachwerkhaus stürzte während der Arbeiten ein. Dabei wurde ein 48jähriger Hilfsarbeiter, Vater von drei Kindern, auf der Stelle getötet. Der Sohn des die Arbeiten ausführenden Banneisters erlitt einen schweren Schädelbruch und schwere innere Quetschungen, so daß er in Lebensgefahr schwebt. Ein zweiter Sohn des Banneisters trug schwere komplizierte Knochenbrüche davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.



„deutsche Staatsangehörigkeit“ zu bemühen, die ihm der Jude Marum für fünf Groschen besorgt hätte. War er doch nur gekommen, um zu verdienen! Er handelte und schagerte und es ging ihm jeden Tag besser und besser.

Nur mit dem deutschen Volke, das von diesen fremdrassigen Parasiten ausgepreßt und ausgeblutet wurde, ging es rasend abwärts. Ein Fabrikdorfrat nach dem anderen der Industriestadt Mannheim rauchte nicht mehr, immer neue Tausende schaffende deutsche Menschen flogen auf die Straße und wurden dem Elend preisgegeben. Unter ihnen konnte man die mit der Laterne des Dogenes suchen, die sich noch einen Anzug, ein Paar Schuhe oder ein Hemd gegen Barzahlung kaufen konnten. Sie mußten sich jedes Stück am Munde absparen. Aber der Jude verstand es, sogar diese Wirtschaftsräuber zu fressen. Er erfand das Ratenzahlungssystem, das heißt, er verkaufte seinen Schund auf „Stottern“. Dadurch bekam er erstens die kleinen Leute in die Hand und zweitens schlug er die deutsche Konkurrenz aus dem Felde, deren Geschäft auf dem Qualitätsprinzip und auf dem Vertrauen der Kundschaft aufgebaut war.

Und jetzt, da der Lebensstandard des deutschen Volkes auf den Nullpunkt gesunken war, machten die fremdrassigen Ausbeuter ih-

man den Juden des Diebstahls und der Unterschlagung an. „Das Schöffengericht hielt eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten für angemessen“. Wir schleichen uns dem Urteil an, denn die Gaunereien des Juden sind raffisch begründet. Er stiehlt und betrügt und lügt, weil er eben — Jude ist. Wir haben deshalb kein Verständnis für das Mordgeschrei des Bestohlenen. Warum hat man den Juden anstelle eines anständigen erwerbslosen deutschen Volksgenossen angestellt? Und hätte man ihn bei der ersten Unredlichkeit ausgesperrt und in das Land seiner Väter getrieben, dann fielen er heute nicht den Gerichten des Dritten Reiches zur Last!

Noch eins ist uns bei dieser Gelegenheit wieder aufgefallen. Daß die gleichgeschaltete Speiehpresse die Gaunereien des Juden mit keiner Silbe erwähnt. Wenn früher ein nationalsozialistischer Arbeiter einem frechen Judendengel eine in die Visage klebte, da schrien sie alle nach dem Schnellrichter. Aber noch heute deckt diese feige Presse über jede jüdische Gemeinheit den Mantel der Nächstenliebe wohl nur mit Rücksicht auf die sogenannten „anständigen Juden“, denn der redaktionelle Inhalt der Speiehpresse hat ja bekanntlich mit den jüdischen Anzeigenplantagen nichts zu tun. Wilhelm Teichmann.

Aquatite

Der Mantel für Regen u. Schönwetter

wasserdicht, imprägniert,
beste Roßhaar-Verarbeitung,
besondere Kantenvorarbeitung.

39⁵⁰

im Regen nicht einlaufend, ex-
clusive Ausstattung und trotzdem
— niedriger Preis —

Alleinverkauf



Der Führer

Samstag, 17. März 1934, Folge 76, Seite 5

Der neue Geist in Nehl

Sänger und Künstler in der Grenzstadt

Nehl, 16. März.

Was sich heute regt in den Vereinen und Vereinigungen und in den Bühnenverbänden, die das Volkslied, das Kunstlied und die große Kunst pflegen, das ist nicht Mode oder Zeitercheinung im flachen Sinn, oder wiederholte Selbstzufriedenheit, sondern Weltanschauung, die zum Ausdruck bringt: ich hege und pflege das Lied und die Kunst, aber ich will damit in erster Linie meinem Volk und seiner Kultur dienen, ich lausche in die Tiefe der Volksseele und horche in die Ferne, ich singe, weil mir Gesang gegeben, aber ich kenne keine spießbürgerliche Genügsamkeit und keine Spielerei der Spielarten, ich bin Hüterin eines Seelenhortes und Verwalterin dieser Schätze.

Diesen Eindruck erbrachte der Abend, der die nationalsozialistische Partei-Ortsgruppe zur fünfzigsten Jahresfeier ihres Bestehens in der Festhalle eintrug. Er brachte die ersten Kräfte der Oper des Staatstheaters nach Nehl, und sie trugen durch ihre Kunst dazu bei, diesen Abend zu einem Erlebnis zu machen. Walter Franz, Dörner, Schuster, Kiefer und der Kapellmeister und Pianist Borus, sie werden im Ring der Kunstlerlebnisse dieses Winters in Nehl unvergessen bleiben. Und die Theaterveranstaltungen, die durch die Bühnen Karlsruhe und Freiburg in der Grenzstadt Nehl geboten wurden, wirkten mit, das deutsche Ansehen an der Grenze zu gestalten, also Seelenpflege und höchste Kultur zu vermitteln.

Auch der Märzsonntag, der 4000 Sänger nach Nehl brachte, bewies, wie stark der Gedanke der bewussten Tat und des zielgerichteten Willens schon im Volke lebt und wirkt. Das Festkonzert des Kehler Männerchors unter der Leitung Fritz Kaisers stand unter dem Leitfaden der reinen Kunstdarbietung. Es kam bei der großen nationalen Kundgebung des Ortenau-Dosängers klar zum Ausdruck, daß die deutschen Meister geehrt werden sollen. Zu Schumann, Schubert, Beethoven gesellte sich ein Zyklus des badischen Komponisten H. Trunk, der Texte Balduin von Schirachs vertonte. Das wunderbare Götterwerk wurde vom Kehler Männerchor mit künstlerischer Erfassungskraft dargeboten. „Feier der nationalen Front“, so heißt der Zyklus, und dieser Gedanke lebte in allen Darbietungen und in der Kundgebung, die am Sonntag, den 11. März auf dem Kehler Marktplatz stattfand. Prunkend klang der Marschchor: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, nach dem nahen Rhein. So war dies ernste, künstlerische Fest ein gewaltiges Sinnbild der Treue zum deutschen Lied an der deutschen Grenze. A. B.

Neue Quittungsformularulare der Invalidenversicherung

Zusolge Verordnung des Reichsversicherungsamts vom 14. 2. 34 werden in der Zu-

validenversicherung neue Quittungsarten eingeführt. Es handelt sich hierbei aber lediglich um technische Änderungen, insbesondere um eine zweckmäßigere Gestaltung des für die Markenklebung vorgesehenen Raums; die Größe und die Farbe der Quittungsarten bleibt insofern unverändert, ebenso die bisherigen Vorschriften der Quittungsartenausgabebeurteilung. Die vorhandenen Vorräte an alten Quittungsarten können aufgebraucht werden, weshalb ein früherer Umtausch der a. Zt. in Gebrauch befindlichen Quittungsarten weder erforderlich noch erwünscht ist.

Karlsruher Gerichtsbild

Rache einer verschmähten Busfrau

Wegen falscher Anschuldigung vor Gericht

Karlsruhe, 16. März. Die 46jährige Busfrau L. S. hat einen querulatorischen Komplex, der daher rührt, daß ein Lokomotivführer sie vor drei Jahren verschmäht und eine andere heiratete. Seitdem verfolgt sie diesen und dessen Frau mit hohler Nach- und Eifersucht. Aus dem Drang, dem einst von ihr Verehrten zu schaden, schickte sie am 12. Dezember an das Polizeipräsidium eine Karte, worin sie den Lokomotivführer beschuldigte, die Regierung beschimpft zu haben. Außerdem bezeichnete sie ihn als „ehelosen Denunzianten und Dummkäuser“.

Diese Karte brachte ihr eine Anklage wegen falscher Anschuldigung ein.

Die Angeklagte gibt zu, sehr erboht über M. zu sein. Es gebe ein „Naturgesetz von Ursache und Wirkung“. Der Richter pflichtet ihr bei: „Ursache ist der M. und die Wirkung sind Ihre Beleidigungen!“ In Frau M. hat die Angeklagte Spottkarten geschrieben, beispielsweise eine solche mit einer Wans, die hochgehobenen Hauptes in Trauerkleidern einherfährt. Sie fasse ihre Schreiben so ab, daß man ihr nichts machen könne. „Ich gehe bis ans Reichsgericht in Leipzig. Ich kriege mein Recht. Ich heize ihr mal ein, ohne den Feiger. Mir ist keine Schweißigkeit zu groß, ich verwende den letzten Pfennig darauf, sie an den Pranger zu stellen und zu blamieren. Immer ist das Ferner zu, am Schlafzimmer! Richter: „Was geh bis Sie an?“

Die in der Karte erhobenen Anschuldigungen sind offensichtlich unwahr. Der als Zeuge gehörte M. erklärte das Verhalten der Angeklagten für einen Nachgeakt, weil er sie 1930 nicht geheiratet habe.

Der ärztliche Sachverständige gab eingehend Auskunft über die seelische Bestandaufnahme

Nach erfolgtem Neudruck werden den Quittungsartenausgabestellen die neuen Formulare durch die Landesversicherungsanstalt zugelassen. Bis dahin sind auch bei notwendig werdender Neuausstellung von Quittungsarten die bisherigen Formulare weiter zu verwenden.

Fünf Personen in Schutzhaft genommen

Emmendingen, 16. März. Eine durch Gendarmerie, Polizei und S.A. durchgeführte Razzia bei ehemaligen Kommunisten förderte belastendes Material zutage. Fünf Personen wurden in Schutzhaft genommen. Das Haupt der Bande ist der frühere A.P.D.-Funktionär Sablonki, der bereits im letzten Jahr im Konzentrationslager untergebracht war.

stimmte hatte sich die Künstlerin schnell in die Herzen der dankbaren Zuhörer eingelassen. Reicher Beifall belohnte ihre Leistungen. Herr Erich Mettenberg er-Karlsruhe zeigte in 3 Rieder seinen feingeschulten Tenor. Einen besonderen Genuß bereitete das besetzte Cello-Spiel des Herrn Wanda bei der Karlsruher. Als Violinspieler ausgezeichnetes Formates stellten sich Pa. Fischer-Welschneurent und Fritz Bauer-Welschneurent vor. Den Reigen der Chöre eröffnete ein Schülerchor (8. Klasse Volkshochschule Welschneurent) unter Hauptlehrer Clauss. Der Gesangverein „Konfordia“ wartete mit besonderen Leistungen auf. „Das Bergkreuz“ wurde trotz seiner Schwere in überaus sicherer Weise sehr gut zum Vortrag gebracht. Der Gesangverein „Sängerbund“ erlangte unter Chormeister Weigel-Daxlanden mit dem Liede „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ einen großen Erfolg. Ein Marsch des Musikvereins Welschneurent beendete das Programm. Pa. Bürgermeister K. Buchleithner dankte im Namen der NS-Volkswohlfahrt allen Beteiligten für ihre selbstlose Mitarbeit, insbesondere dem Pa. Hauptlehrer Clauss als Leiter des W.V.B., in dessen Händen die Gesamtleitung gelegen war. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß der in allen Teilen wohl-gelungene Abend.

Wahl. (Schlußabend.) Im Gasthaus zum „Röhl“ fand ein Schulungsabend der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes Deutscher Beamter statt, zu dem sämtliche Amtswalter des Kreises Ettlingen und die Mitglieder des Reichsbundes Deutscher Beamter erschienen waren. Pa. U.B. Ettlingen, eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreichen Anwesenden. Nach einer kurzen Ansprache durch Pa. Stahlberger ergriff Pa. Herrmann das Wort und verbreitete sich über die Grundzüge der Satzung des R.D.B. und über den Beamtentum im Reich. Ranganhaltender Beifall lohnte die interessantesten Ausführungen.

Durchschnitts-Ausgabe Februar.

Landesausgabe:	
Landeshauptstadt	21 700 Gr.
Merkur-Kundschau	6 700 Gr.
Aus der Ortenau	11 100 Gr. = 39 500 Gr.
Zweimalige Ausgabe:	
Landeshauptstadt	11 000 Gr.
Merkur-Kundschau	3 000 Gr.
Aus der Ortenau	3 000 Gr. = 17 000 Gr.
Zusammen:	56 500 Gr.

Hauptredakteur: Dr. Karl Reuschle
Chef vom Dienst: Karl Walter Gitter
Verantwortlich: Für Politik, allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Belletristik: Dr. Karl Reuschle. Für „Das badische Land“ und Heimat: Wilhelm Zechmann. Für Kulturpolitik: Helmut Sommer. Für Wirtschaft, Tarnen und Sport: Karl Walter Gitter. Für Lokales: Hugo Schäfer. Für Werbung und Werleinrichtungen: Karl Reuschle. Für Anzeigen: Helmut Vehr. — Zentrale in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Notationsdruck J. F. Neff, Karlsruhe.

Nach Kaffee Hag erquickender Schlaf

Hinter den Kulissen des Versailler Vertrages

Auffechterregende Mitteilungen aus dem französischen Zensurdienst

Im Verlag Scherl ist soeben ein sehr interessantes Buch erschienen, das auf Grund unversöffentlichter Akten der französischen Zensur zusammengestellt wurde. Das Werk enthält in deutscher Uebersetzung die Aufzeichnungen zweier Offiziere der französischen Pressezensur, aus denen wir aufsehenerregende Mitteilungen über die wahre Situation erfahren, die nach Beendigung des Weltkrieges in Frankreich herrschte.

Es ist vielleicht wenig bekannt, daß Frankreich die Zensur als einziges Land noch weit über Kriegsende hinaus bis in den Herbst 1919 aufrecht erhielt und sie während der Verhandlungen, die der endgültigen Festlegung der Friedensverträge vorangingen, als wichtiges politisches Kampfmittel ausnutzte. Wir erfahren aus den Aufzeichnungen zweier Offiziere, die im französischen Zeitungsbewachungsdienst saßen, daß Frankreich nach Beendigung des Weltkrieges am Rande des Bolschewismus stand. Wir erfahren weiter, daß am 6. Mai in Paris 580 Tote gezählt wurden. Die Zensur wurde streng darüber, daß das französische Volk falsch unterrichtet wurde. Aus zahllosen wörtlichen Befehlen und Anweisungen höchster militärischer und politischer Amtsstellen ergibt sich ein ungewöhnlich fesselndes Bild des unterirdischen Kampfes, der damals geführt wurde.

Die Lage in Frankreich war so, daß Deutschland in den Schlachtstagen 1918 und auch in den Monaten bis zur Unterzeichnung des uns aufgezwungenen Diktates genug Möglichkeiten gehabt hätte, um mildere Friedensbedingungen zu erreichen. In Frankreich herrschte damals nichts weniger als Unversicht und Geschlossenheit. Die französische Presse wurde aknebelt und mit allen Mitteln über die drohende bolschewistische Gefahr hinwegtäuscht. Nicht einmal das Wort Sowjet durfte in den Zeitungen gebraucht werden. So lautete eine Anweisung der Regierung: „Soweit irgend möglich, selbst den Ausdruck Arbeiter- und Soldatenrat

vermeiden.“ Das französische Volk durfte nicht erfahren, daß am 28. November in offener Kammerkammer „Es leben die Sowjets“ gerufen wurde. Es durfte nicht erfahren, daß ein gewaltiger Empfang, den die Brester Sozialisten bei der Ankunft Wilsons vorbereitet hatten, verboten wurde. „Unbedingt jede Meldung anhalten“, so lautete eine Anweisung an die Zensur, „in der behauptet wird, daß die französischen Truppen sich mit den Bolschewisten verbündet hätten.“ — „Nichts darüber, daß 48 Marineinfanteristen in Drest eine revolutionäre Massenversammlung einberufen haben und verhaftet worden sind. Nichts über die revolutionären Umtriebe in Paris oder in der Provinz. Keine Anspielung auf Disziplinlosigkeit in den Garnisonen oder Kasernen.“ Ein anderer Befehl lautet: „Dreihundert Marineinfanteristen, die von Cherbourg nach Toulon in Marsch gesetzt waren, haben die Zug im Sturm genommen und die Reisenden bedroht. 60 Verhaftungen. Nichts darüber durchlassen.“

Wie sah es im Lande des strahlenden Siegers aus?

Am 24. Januar brach in Paris der Generalstreik aus. Am 19. Februar wurde auf Clemenceau ein Attentat verübt. Die Unruhen im Lande stiegen, die Streiks in der Metallindustrie wurden immer häufiger. Die gleichen Erscheinungen, die sich während der blutigen Spartakusunruhen in Deutschland zeigten, blieben auch den Franzosen nicht eripart. Überall in den Kasernen, Lagern und Lazaretten kam es zu revolutionären Kundgebungen. Überall Gehörsamverweigerung, Dienstverweigerung und Angriffe gegen Vorgesetzte. Die Pariser Polizei verlor im Laufe des April nicht weniger als 47 Schutzleute und 19 Inspektoren. Die bolschewistischen Zwischenfälle wurden streng geheim gehalten. Das französische Volk durfte davon so wenig als möglich erfahren. Nach außen befand sich alles in glänzendster Ordnung und in musterhafter Zucht und Disziplin. Aber das wirkliche Bild war anders.

Wenn Deutschland gewußt hätte, wie stark der Bolschewismus in Frankreich wütete, so wäre vielleicht eine Verhandlungsbasis gewonnen worden, die nicht zu einem so furchtbaren Ergebnis für Deutschland geführt hätte.

Die Uneinigkeit der Alliierten

Die Uneinigkeit zwischen den Alliierten war außerordentlich groß. Selbst die französischen Führer konnten über entscheidende Fragen nicht einig werden. Zwischen dem französischen Marschall Foch und Clemenceau herrschte eine schwere Mißstimmung. In dem Beschlusbuch der französischen Zensurstelle befinden sich folgende Eintragungen: Die von Foch aufgestellten Waffenstillstandsbedingungen nicht durchlassen! Nicht durchlassen die Proklamation des Marschalls an seine Truppen. Nicht durchlassen eine Note des Marschalls Foch über die territorialen Garantien, die von Deutschland im Friedensvertrag verlangt werden sollen.

Die Haltung der englischen Presse ist für Frankreich teilweise sehr ungünstig. Die Zensurstelle erhält den Auftrag: Keinerlei ironische Ausführungen aus der englischen Presse entnommen zu lassen. „Wilson fragt sich schon“, heißt es in dem Buch, „in welches Wespennest er da geraten sei. Polen und die Tschekoslawakei nehmen vor seinen Augen den Charakter von Raubtaaten an. Lloyd George erhebt sich stark gegen die Idee eines polnischen Korridors, der Deutschland in zwei Stücke schneiden soll.“ Die Alliierten werden immer uneiniger. Es werden mühsame Versuche unternommen, die Harmonie nach außen aufrecht zu erhalten. Frankreich stößt mit seinen ungeheuren Anknüpfungsläunen auf starken Widerstand. Eine nervöse, überreizte Stimmung ist für die Lage kennzeichnend. Die „Freunde“ sind in Wirklichkeit Feinde, die sich gegenseitig umschleichen und umlauern und hinter einer freundlichen Maske ihr wahres verzerrtes Gesicht verbergen.

Der Einmarsch in Belgien

Man erfährt aus dem Buch die interessante Tatsache, daß sich französisches Militärs auf belgischem Boden befand, ehe noch die Deutschen in Belgien einrückten. Ein französischer Generalstabs-offizier aus der unmittelbaren Umgebung Joffres will eine Aufschlüsselung über die belgische Frage veröffentlichten. Der Artikel wird beschlagnahmt, weil in dem Aufsatz folgende Bemerkungen enthalten sind: „Zeit Jahren war es überall in militärischen Kreisen be-

kannt, daß der erste und zweifellos entscheidende deutsch-französische Zusammenstoß in den belgischen Ebenen stattfinden werde.“ Bereits im Juli 1914 war in Belgien französisches Militär. Die Zensur erhält die Anweisung: Nichts durchlassen über angebliche Bewegungen bewaffneter französischer Abteilungen Ende Juli 1914.“ Die Erinnerungen von Mittämpfern, die einigen Blättern zur Verfügung gestellt wurden, werden verboten, weil sich darin die Sätze finden: „Am 28. Juli haben wir die Grenze überschritten, seit dem 29. Juli lagern wir in Belgien.“ Oder: „Am 30. Juli sind wir fünfzig oder sechzig Kilometer auf belgischem Gebiet im Kreise marschiert.“

Die Zensurbefehle häuften sich: Nichts über die Monteneren in der Schwärze-See-Flotte, nichts über die Fälle von Disziplinlosigkeit in der Orientarmee, nichts über die blutigen Streifenunruhen in Tunis. Nichts über Kundgebungen der Banbeamten vor dem Palais Bourbon. Nichts über die militärischen Zwischenfälle in Belfort und Ghärtes, nichts über die militärischen Kundgebungen in Chälons und Nancy. Keinerlei pessimistische Gerüchte über den Franc.“ Ein weiterer hochinteressanter Befehl an die Presse lautet: „Es ist gestattet, den Plan einer unabhängigen rheinischen Republik zu besprechen. Berichte über separatistische Neigungen der Bevölkerung sind durchzulassen. Nachrichten über diese Bewegung dort sind in vollem Umfang durchzulassen. Unter keinen Umständen anlassen, daß das französische Oberkommando mit diesen Vorgängen in Verbindung gebracht wird.“

So sah es in Wirklichkeit in Frankreich aus. Das französische Volk wurde belogen und betrogen. Es mußte felsenfest daran glauben, daß einzig und allein Deutschland am Ausbruch des Weltkrieges die Schuld trage. Es mußte felsenfest daran glauben, daß einzig und allein Deutschland die belgische Neutralität verletzt habe. Es mußte überzeugt sein, daß zwischen den Alliierten eine ausgezeichnete harmonische Stimmung herrschte. Es durfte nicht erfahren, daß die Mitteilungen über entsetzliche Grenznotizen deutscher Soldaten ein plumper Schwindel waren. So wurde die öffentliche Atmosphäre durch ein raffiniert ausgeklügeltes Verhängnisssystem vergiftet. Auf Grund dieser neuen aufsehenerregenden Mitteilungen die Geisteskrispänen nach 1918 zu wiederholen.

Adalbert Matkowsky

In seinem 25. Todestage am 16. März von Hanns Martin Eiser.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat, einer Anregung der Generalintendanten der Berliner Staatsoper folgend, die Bildhauerin Frau Magdalena Müller-Martin mit der Herstellung einer Matkowsky-Büste beauftragt, die am 16. März im sogenannten Anstandsraum des Schauspielhauses enthüllt werden wird.

Je bedeutender ein Schauspieler gewesen ist, desto schwieriger ist es für die Nachwelt, ihm gerecht zu werden. Das Werk des Schauspielers ist die Gestalt, das im Drama eingetragene Leben des Dichters unmittelbar erschlossen werden zu lassen. Die dichterische Gestalt wird durch die schaffende Gewalt des Schauspielers unbedingte, gleichsam ewige und doch wieder mit dem Schauspieler selbst vergehende Gegenwart, die im Zuschauer durch ihn erlebte, aber über den Augenblick hinaus dauernd bestehen bleibt; wie jedes große reine Leben, das die Kunst schenkt. Wie soll die Nachwelt diesen Erlebnisangens, den der Schauspieler aus dem dichterischen Werk schöpft und schafft, in sich erneuern und in ihren eigenen Glauben aufnehmen?

Adalbert Matkowsky's Erscheinung und Leben werden der Nachwelt noch am ehesten nahegebracht, wenn man auf das Wesen dieses Mannes, auf seine Natur in starker Konzentration eingeht. Das Wesen dieses unvergleichlichen Schauspielers aber war das Heilige, das Mächtige, das Ritterliche, das Dämonische im großen Sinne. Seine Natur bestimmte sein Leben und Werk.

Matkowsky kam, am 6. Dezember 1857 in Königsberg geboren, aus der Abseitigkeit einer unbefriedigten Geburt: seine arme Mutter, eine kleine Näherin, hob ihn, der seinen Vater, einen Ingenieur und Abenteurer dort nie kennen lernte, aus der Enge des Proletariats in das helle Licht seiner genialen Möglichkeiten und verweigerte sich, eine echte Mutter, in ihrem Kind. Sie ging mit dem neunjährigen Knaben nach Berlin, ermöglichte ihm die höhere Schule, gab ihm der Weg frei zum Theater und erlebte noch seinen schnellen Sieg in Dresden, der den Jüngling in Jahresfrist in die erste Reihe deutscher Söldendarsteller brachte. Sie erfuhr auch noch die unglückliche romantische Ehe des Zweimundzwanzigjährigen und ahnte auch vor ihrem frühen Tode im Herbst 1888 den neuen Ansturm, der in dem Jahr begann und dann rasch, von 1888 an zum Berliner Kgl. Schauspielhaus führte, wo Matkowsky bis an sein allzu frühes Versterben am 16. März 1900 wirkte.

Während 32 Theaterjahren gab Matkowsky seine geniale Kraft in 274 Rollen aus: Schafkopfer, Goethe, Schiller, Grillparzer, Kleist, Heibel, Wildenbruch waren seine Dichter, Hauptmann nur einmal, „Hannele“, moderne Dichter von Ibsen bis Björnst, von Zucka bis Spielhagen nur ausnahmsweise. Er war der Held aus Gefühl in Sprache wie Geiste, als Mensch und Mann, wie wir ihn seitdem auf deutschen Bühnen nie wieder sahen, denn Heinrich George, Werner Krauß sind anderer Art.

Rast ist man versucht, Matkowsky eine einmalige Erscheinung, als die Vollendung des heldisch-pathetischen Schauspielerideals zu sehen. Das „Gewaltige“, das war es, was ihn, wie er selbst oft eingestanden hat, zutiefst bewegte, das Gewaltige, das wir sonst auch wohl das Göttliche, das ewig Große, das Unvergängliche benennen. Heute sehen wir klar, daß Matkowsky's Gestalt und Leistung nicht der Abschluß einer Entwicklung war, wie manche Geschichtsschreiber der Theater- und Schauspielkunst es schildern, kein Abschluß des Goethe-Schiller-Klassizismus, sondern ein Neubeginn der schöpferischen Urkraft auch auf dem Theater. Es ist die gleiche Urkraft, die heute im neuen Deutschland wieder erwacht ist und das Dritte Reich gestaltet. Und wenn auf Matkowsky's Grab die Worte Epitaphs bei der großen Szene des Abschieds gegenüber Ferdinand stehen: „Die Menschen sind nicht nur zusammen, wenn sie beisammen sind. Auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt mit uns“, so können wir auch heute, 25 Jahre nach dem Tode dieses wohl größten Schauspielers während des letzten halben Jahrhunderts, gestehen, daß der abgegangene Matkowsky in uns weiter lebt, uns weiter führt. Die Schauspielkunst des Dritten Reichs steht in Adalbert Matkowsky wieder ihr Vorbild, ja ihr einziges Vorbild. Und allen jungen Künstlern auf den Bühnen des neuen Deutschlands kann man nur immer zusetzen: Eiert Matkowsky nach und ihr dient Deutschland!

Badische Bühnen-Autoren

Der Bühnenvertrieb „Das Werk“ (Stuttgart) versendet seinen Frühjahrsprospekt an die deutschen Bühnen. Die Autoren des Verlages, die mit ihren Bühnenwerken für die Spielzeit 1934/35 in Vorlauf gebracht werden, sind: Ernst Bachmeister, Rud. Bassl, Gjalmar Bergmann, K. G. Walker West, G. E. Gmelin, Für Lagerkvist, Otto Sobbe, Fritz Lutenberg, Josef Wenter, dazu die badische Autoren Jakob Pauth und C. A. zur Nedden, über die der „Führer“ schon ausführlich berichtete. Es wäre zu begrüßen, wenn das Bad. Staatstheater vielleicht auch diese einheimischen Dichter dem badischen Volke zu einer Urteilsbildung näherbringen könnte.

Volk, Dichtung - nationalsozialistische Presse

Eine Unterredung mit Will Vesper

Vor einigen Tagen konnten wir unseren Lesern eine Unterredung mit G. O. Kolbenheyer mitteilen. Heute berichten wir über eine solche mit Will Vesper, die der „Führer“ als einziger badischer Zeitung anlässlich seines Vesperebends in Karlsruhe freundlich gewährte.

Will Vesper, der aus altem deutschem Banernadel entstammt, der stets seine künstlerische Kraft der heimischen Scholle entnommen hat, kämpft schon lange Jahre für echte deutsche Dichtung und gegen die jüdische Asphaltliteratur. In seiner Zeitschrift „Die Neue Literatur“ ging er so unarmherzig mit allem Nichtdeutschen zu Gericht, daß der sattem bekannte Kurt Tucholski einmal schreiben konnte - und zwar nur wenige Monate vor der Revolution: - „Wenn es dem Deutonen (das sollte Will Vesper sein!) bei uns nicht paßt, dann kann er ja auswandern!“ Nun, kurze Zeit darauf konnte Tucholski sein Bündel schnüren und Will Vesper hatte die Freude, seine Stellungnahme vom ganzen Volk gebilligt zu sehen.

Gewiß sieht der Dichter, daß alle die erfreulichen Erscheinungen heute nur erst ein Anfang sind; aber er hält es schon für einen großen Gewinn, daß man künstlerische, kulturpolitische Fragen heute leidenschaftlich diskutiert.

Jornig weist er alle ab die da klagen, daß heute keine echten Dichter da seien. Gerade unsere Zeit kann stolz so viele bedeutende Männer und Frauen der Dichtkunst ihr eigen nennen, wie kaum eine andere der deutschen Vergangenheit; man denke nur an das unvorstellbar reiche Werk Paul Ernst's, an Kolbenheyer, an Hans Grimm, an Stehr, an Emil Strauß, Blund, Carossa, Griefse usw., an Luise von Strauß und Lorenzen, an Agnes Meigel, an Ina Seidel, um nur einige zu nennen. Diese ganz unbedeutenden Klagen sind nur ein Zeugnis des Nichtwissens! Ein Zeugnis dafür, daß Volk und Dichtung noch lange nicht so innig miteinander verbunden sind, wie es sein müßte!

Es ist immer noch ein Nachklang aus der liberalistischen Zeit; dieses bedauerliche Verhältnis ist tief begründet in dem ganzen geistigen Entwicklungsgang Deutschlands. Die deutsche Bildung war meistens nicht eine Herzens-

und Wesensbildung, sondern eine Wissensbildung. Dichtung war meist eine mehr oder minder gelehrte Sache, auch wo sie mit dem Volkstum verwachsen war. Man bedachte doch nur, wie lange die deutsche Dichtung nur lateinisch geschrieben wurde, man erinnere sich an die lateinische Dichtung der Renaissancezeit! Man braucht ja nur anzudeuten, wie das Französische dann das Lateinische abgelöst hat! So wurzelt also die ganze bisherige äußere deutsche Bildung in der mittelländischen.

Genährt wurde freilich auch sie von dem unterirdisch immer weiterreichenden aus Urzeiten kommenden Strom echter deutscher Volksdichtung, die im Volkslied, in Sage und Märchen weiterlebte. Auf diese echte Volksdichtung gilt es heute wieder anzuknüpfen.

Man braucht also nicht erst die ganze frühere Entwicklung rückgängig zu machen und ganz von vorne anzufangen.

Vorwärts muß unser Blick gerichtet sein, dann finden wir auch die Brücke zu der großen geistigen Vergangenheit!

Wir können uns ihr lernen, daß jede Dichtung, die nicht mit dem Volkstum verbunden ist, tot ist. Wer außer den zünftigen Literarhistorikern sich heute noch etwas von der riesigen Literatur des Barock, wie lebendig ist dagegen Grimmschaufens „Simplicissimus“ bis heute geblieben. Die Erkenntnis, daß echte Dichtung nur aus dem Volkstum erwache, sie hat als erster Herder gefunden; und diese Erkenntnis muß immer und immer wieder dem Volk eingehämmert werden.

Auf diesem Gebiete kann eine kulturell verantwortungsbewusste Presse sehr, sehr viel Gutes tun. Sie muß immer wieder darauf hinweisen, daß es wichtiger ist, einen Dichter, und vielleicht nur ein Werk eines Dichters zu lesen, als die gelehrte Abhandlung über 50 Dichter. Es ist das ja auch, meint der Dichter, eine Folge der von ihm eben gezeichneten geistigen Entwicklung Deutschlands, eine Ueberhöhung des Fachwissens. Es ist bezeichnend, daß, wenn ein deutscher Dichter überhaupt eine Frage zu sprechen anfängt, die Leute in diesen Vorträgen hineingehen, liest er aber aus eigenen Werken, dann spricht er vor leeren Bänken! Das muß anders werden, und darauf sollte die Presse unanfechtlich hinweisen.

Und noch eine Gefahr droht, vor der die Presse auch warnen soll. Bei jeder geistigen Revolution treten die Schwärmer auf, die, meist in bestem Glauben, ihre absonderliche Meinung im großen Schwingen der neuen Idee mitzuführen wollen, oder, wie Will Vesper sich lustig ausdrückte, ihre an und für sich vielleicht schönen Privatvögel zu Adlern des Nationalsozialismus im Sturm der Bewegung machen wollen. Da ist höchste Vorsicht am Platze.

Auch wird der echte Dichter sich scheuen, seine Dichtung parteipolitisch auszuwerten. Gesinnung macht noch kein Künstler, Leistung allein entscheidet. Aber bei der tiefen Verbundenheit wahrer Dichtung mit dem Volkstum ist es ganz selbstverständlich, daß der Dichter nur dann das Höchste erreichen kann, wenn er nationalsozialistisch denkt, d. h. wenn er weiß, daß ein Volk nur dann seinen tiefen Wert erfüllen und seine Aufgabe der Menschheit gegenüber erfüllen kann, wenn es sein Volkstum stärkstens betont.

In all diesen Fragen stehen wir erst am Anfang, manches Unreife wird sich in kurzem ganz von selbst verlieren. Notwendig ist aber immer, daß das Volk in eine lebendige Beziehung zu seinen Dichtern der Vergangenheit und der Gegenwart gebracht wird und die Dichter immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sie die lebendigste Beziehung zu ihrem Volkstum suchen und bewahren sollen. Hier steht Will Vesper eine der dankenswerteren Aufgaben, vor allem der nationalsozialistischen Volkspresse als Mitterin, deren sich gerade der „Führer“, wie wir wohl ruhig sagen dürfen, schon lange bewußt setzt.

„Ich schieße preußische Hasen“

Sob und gibt es in Österreich neben der herrschenden jüdischen und demokratisch-marxistischen Literatur eine „böhmische Dichtung“ von Rang? Robert Schönbauer ist die beste Antwort auf diese Frage. So sehr Österreichs Art und Manier ihm form gibt, so sehr ist er ein Deutscher des Reichs. Mit seiner Romantrilogie „König Wolf“ (französische Revolution), „Der Mann aus dem Chaos“ (Napoleon, Ueberwindung der Revolution), „Zwein“ (Ueberwindung Napoleons) erweist sich Schönbauer als einer der stärksten geistigen Kräfte Deutsch-Österreichs.

Napoleon war in glänzender Stimmung. Der Fürstentag zu Griint hatte der Welt seine Macht deutlicher als je vorher gewiesen und als nun an der Spitze einer prunkvollen Karrossenreihe der Wagen des Kaisers die oftmals führende Landstraße fuhr, genoss er die Vorfreude des Spießes, den er seinen Vätern und vor allem sich selbst bieten wollte. Er hätte ihn vielleicht unterlassen, wären diese Preußen demütig gewesen wie die anderen, wie die Könige von Württemberg, Bayern, der Großherzog von Baden. Aber sie sprachen kein Wort, sahen steinern bei der Tafel, verbeugten sich kaum, sie allein hatten einen Schatten auf den prunkenden Triumph dieser Tage geworfen. In Jena hielt der Kaiser, sie verließen die Wagen und stiegen zu Pferde. In seinen Zügen stand ein seltsames Lächeln, als er den Prinzen Wilhelm von Hohenzollern und dessen Adjutanten an seine Seite befehl.

Er wandte sich nach den in verblüfftem Aergern hinterher trabenden Fürsten des Rheinbundes: „Entschuldigen Sie, wir kommen jetzt in eine Landschaft, die für meine preußischen Gäste manche Erinnerung birgt. Da sie anerkennen sich durch großen Wildreichtum auszeichnen, wie mir der Herzog von Weimar berichtet, so habe ich dieses Terrain für unsere Hasenjagd gewählt.“

Sie ritten weiter. Napoleon hielt. Schärfer grüßte sich das Lächeln in seine Züge. Die Hand wies in das weitgedehnte Tal: „Eine wohlbesamte Gegend! Erinnern Sie sich, meine Herren?“ Vor den Preußen lag das Schlachtfeld von Jena. Da war Jffriedrich, hier Bierzeheiligen. Hier hat sich Höhenloses Angriff verblutet, dort war Nibels Kavallerieattade zusammengebrochen. Bild um Bild des Grauens. Nie erlebte feige Flucht. Aufsehende Angst, letzte Weisheit der Treuen, die Soldaten lehnen die Waffen gegen die Offiziere und bannen sich den Weg in die Schande. Bild um Bild. Weit untergriffenen Auges starrt der preussische Prinz in die fürchterbare Bifflon. Der Adjutant rührt heimlich seinen

Arm. Nun küßt er das Lächeln des Feindes, es bohrt sich in sein Herz. Er schließt die Augen. Stumm reitet er weiter. Der Adjutant aber nimmt Napoleons Blick auf.

„Sie haben die Schlacht auch mitgemacht?“ fragt der Kaiser.

Der Adjutant antwortet nicht.

„Ich habe gefragt, ob Sie dabei waren!“

Größer der stumme Blick des Preußen.

„Ah, ich merke, Prinz, Ihr Adjutant hat bei der dreitägigen Affaire vor Angst die Sprache verloren! Anherdem scheint er ein Dummkopf zu sein. Nichts Seltenes im preussischen Heer.“

Er winkt wieder die Rheinbundsfürsten zu sich.

„Sehen Sie, da habe ich meine Ansprache an das Corps Lannes gehalten.“

„Ich habe davon gelesen. Wunderbar. Jedes Wort ein Marmorblock“, rühmt der Bayer.

„Ich werde sie mit Ihrer Erlaubnis, Majestät, drucken und mit die Offiziere meines Heeres verteilen lassen“, schnaupte der dicke Württemberger.

Die hohen Schützen bezogen die Stände. Wieder, fürchterlicher noch, Napoleons Lächeln. Er rief nach den Preußen: „Sie beziehen die Ehrenplätze an meiner Seite!“

Die Jagd hob an. Der Lärm der Treiber füllte das Land. Vor ihnen her strömte die ungeheure Fülle des Wildes. Und den ganzen braunen Strom jagten sie in die Richtung nach dem Stände des Kaisers. Napoleon lacht.

„Erinnern Sie sich, Prinz? Ganz wie damals! Sehen Sie doch diesen Großen! Sieht er nicht aus wie Ihr General Ridel? Nur ist er mutiger, denn er stürzt mir entgegen, er läuft nicht davon!“

Näher wälzt sich das Heer der Hasen. Nun hält es dicht vor dem Kaiser.

Prinz Wilhelm steht, das Gewehr in den Arm gepreßt, reglos.

Der Adjutant aber erhebt die Flinte und schießt. Der erste Hase überfliegt sich dicht vor des Kaisers Füßen. Der zweite der dritte. Napoleon ist blaß geworden, das Lächeln ist aus seinem Gesicht geschwunden.

„Was fällt Ihnen ein, Sie Dummkopf, was machen Sie.“

Mit ein paar Sprüngen rettet er sich hinter einen Baum.

Kant und klar wie ein Kommando klingen die Worte:

„Ich schieße preußische Hasen, Stre!“

Ein Römerbrunnen ausgegraben

Wer auf der Landstraße oder mit der Bahn von Ibringen nach Breisach fährt, bemerkt etwas westlich vom Winkler Berg eine Böschung, die vom Winkler Berg nach Hochstetten zieht. Das ist das „Hochstettener“ Fröher, vor der Rheinfortsetzung war dies bei Hochwasser das Ufer des Rheins, so daß Breisach von Wasser umgeben war wie eine Insel. Die rechtsrheinische Römerstraße ging diesem Hochstettener entlang, von Hochstetten aus direkt nordwärts zum Winkler Berg, also nicht wie die heutige Landstraße über Breisach. Dort, wo diese Straße um den Fuß des Winkler Bergs herum weiter nach Agharren zieht, ist eine kleine Kiesgrube, die Herr Schilling in Ibringen gehört. Sie wird seit 3 Generationen von derselben Familie betrieben und hat schon einen großen Teil des Hochstettens entfernt. Immer schon ist man dabei auf Manerrenste und dunkle Gruben mit Scherben und Knochen gestoßen, aber erst in den letzten Wochen ist es gelungen, eine wissenschaftliche Beobachtung durchzuführen. Schilling ergriff auf ein rundes Trodenmanerwerk, das sich bei der Ausgrabung durch Dr. Max Weber, Breisach, als ein römisches Brunnen heraustratete,

der aus Kalksteinen vom Linsberg und Kaiserstuhlsteinen sorgfältig, aber ohne Mörtel aufgelegt war; der unterste Kranz bestand wie immer in solchen Fällen aus Holzbalen. Diese haben sich sehr gut erhalten, da sie immer im Grundwasser waren; in der Brunneneinfassung war ebenso allerlei Holz und einige Knochen. Die Höhe des Grundwassers in römischer Zeit war etwa bei 220 Meter, so daß also mindestens bei Hochwasser die Wiesen bei Breisach Sumpfgelände waren. Leider haben sich keine Gefäße, Münzen usw. gefunden, trotzdem ist aber die Ausgrabung von Wichtigkeit, denn bisher fehlten alle objektiven Hinweise über das Aussehen der Umgebung Breisachs in römischer Zeit. Es ist aber noch mehr zu erhoffen, denn auf den Aedern bei dem Römerbrunnen steht man römische Ziegel, die auf Gelände schliefen lassen. Vielleicht also stand hier ein kleiner Keller an der römischen Straße, der zugleich auch Schiffsgelände und Ueberbleibsel nach Breisach war.

Ein einzigartiges Bilderdokument

über den fortschreitenden Verfall einer erbkranken Familie durch vier Generationen finden wir in dem neuesten Heft der Monatschrift „Neues Volk“, herausgegeben vom Aufklä-

rungsamt für Bevölkerungspolitik und Raupflege. Eindringlicher als es die ausführlichste Schilderung sagen könnte, sprechen diese Photographien von unheilbarem Leid, das Kind und Kindeskind betrat. Dieses Dokument müßte jedem klarmachen, daß unserem Volke nur durch staatliche Fürsorge für die noch nicht Schwerveren geholfen werden kann. Der ganze Segen des Sterilisierungsgesetzes wird erst dann offenbar, wenn einmal unsere Heil- und Aedertenanstalten leer stehen, weil erbkranker Nachwuchs nicht mehr vorhanden ist. Dann aber werden viele Millionen deutschen Volksvermögens zur Unterstützung erbgelinder deutscher Jugend frei.

Bester Unterhaltungstoff gibt auch diesem Heft wieder den lebendigen Rahmen, der diese Monatschrift zur volkstümlichsten macht, die wir kennen.

So können wir auch heute wieder der Zeitschrift die weiteste Verbreitung wünschen. Sie ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten oder direkt vom Verlag „Neues Volk“, Berlin SW 19, Lindenstraße 42, zu beziehen. Der Vierteljahrsbezugspreis ist mit 75 Pfennig in Betracht des Gebotenen so gering, daß es jedermann möglich ist, „Neues Volk“ ständig zu besitzen.

Der goldene Hut

Copyright by
Karl Duncker, Berlin

ROMAN VON CAROLA IHLENBURG

(29) Er dachte einen Augenblick, dann meinte er langsam: „Wie spa-sid! Soll... ich Ihnen dabei helfen?“

Sie warf den Kopf zurück, antwortete gar nicht und fuhr weiter. Mehrmals überholten sie sich nun gegenseitig, wie zwei kandelabreartige Bögel, die Zeit und keinen Hunger haben. Sie fuhren an einer Kirche vorbei, die Juliaantje anzusehen wünschte. Sie hielt in schmaler Straße und traten in die Kühle eines schmalen feineren Vorhofes ein, der voller Palmen und Blumen war. Da geschah etwas merkwürdiges: Als Juliaantje, die keinen Hut trug, eben in das dunkle Portal der Kirche treten wollte, hielt Don Ramon sie zurück. Sein Gesicht war ziemlich ernst, als er sein großes seidenes Taschentuch aus der Brusttasche zog. Mit einer schnellen Bewegung, der Juliaantje vergebens ausweichen versuchte, warf er das Tuch auf ihren Kopf. „Nicht ohne Kopfbekleidung“, flüsterte er, und dann traten sie ein in die dunkelbunte Kühle, wo Kerzen brannten und eine wunderliche farbige Ampel wie ein Gefährt in der Höhe schwebte. Es war alles so offen, es war mehr tempelhaft und verbunden mit dem Draußen, mit den Blumen und Palmen.

Später fuhren sie schweigender davon, der schwarze Wagen des Don Ramon voran, durch totentille Straßen mit vergitterten Fenstern, hinter deren Vorhängen Frauen hervorliefen. „Sehen Sie in das Weissenhaus hinein!“ sagte Don Ramon, und aus Höflichkeit stieg Juliaantje noch einmal aus und blickte suchend an der weißen Mauer empor, in der es nur ein kleines Fenster gab, das viel zu hoch für sie war. „Nehmen Sie ein paar Münzen!“ sagte Ramon, und Juliaantje nahm Münzen aus ihrer Tasche. Nun geschah zum zweitenmal etwas Merkwürdiges: Mit einem schnellen Griff und Schwingung hatte Ramon sie ergriffen und hob sie zu dem kleinen Fenster hinauf. Er war bei seiner Zielsicherheit stark wie ein Tier. Juliaantje, widerstandslos, blickte in die Tiefe hinab, die hinter dem kleinen Fenster war und sah, gebildet vom Tageslicht, eine Nonne und lauter kleine Kinder auf dem Fußboden sitzen, die alle ihr Gesicht zu dem Fenster emporgereicht hatten in atemloser Stille. Da warf Juliaantje die Münzen hinunter und glitt wieder zu Boden hinab. Ihr Gesicht war zornig. „Warum das!“ zischte sie und sprang in ihren Wagen.

„Verzeihen Sie!“ sagte er und sah sie an. Sie fühlte seine Arme und Hände noch, wie sie sich um ihre Arme geklammert hatten und schüttelte schwach den Kopf. Sie fühlte: „Hier ist nicht Deutschland! Hier ist die Luft so warm und sanft, daß man ganz anders wird, als man will. Aber ich weiß jetzt, warum die Frauen hier so streng verhalten sind.“

Sie fuhren weiter und kauften in einer engen schreienden Kolonnadenstraße einen Fächer aus Rosenholz und Eisenblech.

„Den Fächer hätten wir nun“, sagte Juliaantje, „also kann ich Sie mit Dant entlassen.“

Er aber sagte: „Ja, aber die Frau haben wir noch nicht, die ich suchte.“

So fuhren sie wieder. Später als sie im tropischen Garten beim Frühstück saßen, das Juliaantje freudig und abenteuerlich schmeckte, sagte der Mexikaner unvermittelt: „Sind Sie mit dem blonden Ingenieur verlobt?“

Juliaantje überlegte hastig: „...blonden Ingenieur!“ Dann sagte sie: „Im Gegenteil! Wir sind uns böse. Warum sollte ich mich verloben? Nein, das tue ich nicht.“

„Gewiß nicht“, sagte der Mexikaner. „Aber vielleicht doch eines Tages...“

„Vielleicht werde ich mich verheiraten!“ sagte Juliaantje und hörte sich selber zu, dieser fremden, listigen Stimme. „Und das wird in Deutschland sein. Ich kann mir auch schon denken, mit wem...“

„Aber wenn Sie nach Mexiko gehen, und das sollten Sie tun, denn es ist ein sehr merkwürdiges Land, — dann werden Sie auch ein wenig Gast sein bei mir? Es ist weit im Westen, allerdings. Aber Sie werden Mexiko nicht kennen, wenn Sie nicht im Westen waren.“

„Top!“ sagte Juliaantje und fühlte sich sehr einsam. „Ich werde Sie besuchen. Denn natürlich will ich nach dem Südmeeer, das ist sicher! Ich danke Ihnen für die Einladung! Wird es Ihrer Gattin auch recht sein, wenn ich da eines Tages ankomme?“

„Gewiß“, sagte Don Ramon bellänzig. „Aber vielleicht fahren wir zusammen? Ich nehme an, daß Sie Ihren Wagen mitnehmen wollen. Lassen Sie ihn drüben in der Hauptstadt! Sie können in Mexiko nicht alle Strecken mit dem Wagen fahren, es wäre zu anstrengend, zu weit, zu langweilig. Man muß die Guadaluajara mit der Bahn fahren, und dann nehmen wir meinen Wagen!“

„Ich weiß nicht...“ sagte Juliaantje ohne Entschluß. „Ich werde es mir überlegen.“ Sie stand auf.

Später, im Hotel, wartete jemand auf sie. Es war ein ziemlich junger, kränklicher Schwabe, der sich aus einem Schaufeljuch der

Halle erhob und sich verneigte. Auf Juliaantjes Tisch lag ein Billett von ihm: „Ich bitte Sie für ein einziges Mal im Leben, mit mir zu speisen. S. Mlakoff.“

Juliaantje dachte: „Unmöglich und unver-schämte, und ich habe gar keine Lust. Aber vielleicht ist er der einzige Mensch auf der Erde, der für mich bestimmt war.“

Sie sah das blasse lange Gesicht vor sich, die schweren grauen Augen, und ließ mit einem Gefühl des innersten Bedauerns das Billett in den Papierkorb fallen. Sie hatte Spiegelgelen in den Abend versprochen. Denn, das war das Selbstame, alle vier Puppenspieler waren in Havana, und bis auf Spiegelgelen, wohnten sie im

gleichen Hotel. Spiegelgelen war in ein einfaches Haus gezogen, und den ganzen Tag wanderte er zu Fuß herum und schwitzte. Er gab gar kein Geld aus, er hatte vielleicht seinen Sack noch nicht einmal eingelöst. Man sprach nicht davon, keiner fragte ihn danach, und die drei andern fragten auch untereinander nicht nach dem Geld. Sie schwiegen es tot.

Wo ist Trummer? Warum war er nicht längst in den Staaten oder sonst irgendwo, um Maschinen zu bauen? Juliaantje glaubte zu wissen, daß er mit Jacqueline hier war, daß da in irgendeinem weißen Hause am Rande der Stadt Havana Trummer den Marsch seines Lebens erlebte, aus dem er vielleicht nicht wieder erwachen würde. Denn hier war die Luft, die einen Deutschen hinnahm und um seine Bestimmung brachte. Hier war die Trägheit und Nachgiebigkeit in der Luft, dieses „Laf sein...“, das jede Entzweiung von vornherein zunichte werden ließ, dieses Hingehen durch die ungeschickten Tage, ohne Kalender, ohne Entschlüsse und ohne Aufgebren der Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)



Das schöne deutsche Land an der Saar
Dort und Ruine Kirfel in der Saarpfalz

Angst / Von Hanns Lerch

Doktor Schmidt meinte, Angst sei reine Nerven-jache. — Hartmann freute Berens-Jochard das Kind vor: „Halten Sie mich für neubös, Doktor?“

Die blonde Eva lachte klingend: „Wenn's noch den Nerven ginge, dann hätten Sie bestimmt keine Angst.“

Hartmann nickte. „Einmal in meinem Leben habe ich dennoch Todesangst bis zur Eises-kälte, bis zur Stichehitz ausgesprochen... Es war kurz nach meiner Hochzeit. Ich mußte ver-reisen. Nicht etwa, daß Helene, meine Frau, auf dem Bahnhofsplatz den Namen Färwer er-wähnte, beunruhigte mich, mißtrauisch war ich auch nicht, — das ist man in den ersten Wochen der Ehe nie, aber ich trat trotzdem mit recht un-sicheren Gefühlen die Reise an.“

„Wer war denn dieser Färwer?“ fragte Eva. Hartmann zündete sich langsam eine Zigarre an:

„Ein armer Unglücklicher, den ich nur nach einem Bilde kannte. Lange vor unserer Hoch-zeit erschälten die Leute, habe ich ein Ju-gend-licke Färwer sterblich in meine jegige Frau ver-lobt. Ein eigenartiger Herr übrigens, der nur dem Studium des Romanes lebte.“

Jetzt stand sein kleines Landhaus längst leer. Er habe sich überarbeitet und wäre in einer Nervenanstalt, sagten die einen; die anderen, er sei aus verischmächter Liebe tiefinnig ge-wor-den. Helene zeigte mir sein Bild. Die tiefste-gehenden, tränen Augen hatten etwas Krank-haf-tes. Aber noch etwas verzerrte sein Gesicht fast zur Teufelsfröhe, — eine fingerbreite Narbe die sich über die ganze Stirn zog. Als Helene in der Zeitung las, einige Insassen des nahe-nen Irrenhauses hätten die Wärter überwältigt und seien geflohen, stand es für sie bombenstark, Färwer müsse auch mit dabei gewesen sein. Sie bat mich, die Reise aufzuschieben, zumal sie sich einbildete, sie habe in der Dunkelheit einen verdächtigen Menschen um unser Haus schle-ichen sehen.

Die guten Tanten berichteten noch dazu, ein unbekannter Herr habe bei dem Photographen Jertum sehr lange vor dem Schaufenster ge-standen, in dem unser Bild als Brautpaar aus-gestellt war.

Trotz alledem benutzte ich den Nachteilzug und wählte ein leeres Abteil zweiter Klasse, um am Morgen frisch anzukommen. Es war ein alter Wagen mit völlig abgetrennten Ab-teilen.

Selene's wehendes Tuch verschwand im Dun-kele. Der Zug lärmte klappernd durch die Nacht.

Ich nahm eine Zeitung zur Hand und brannte mir eine Zigarre an. Vor K. war kein Aufenthalt, eine Stunde also hatte ich minde-stens Ruhe.

Ich muß wohl eingeschlafen sein. Kein Wunder, meine Freunde hatten es sich nicht nehmen lassen, mir am Vorabend eine Abschiedsbowl ab-zubündigen. So machte ich erst weit hinter K. auf.

Ich war nicht mehr allein. Mir gegenüber saß ein Reisender. Sein Gesicht konnte ich vor-erst nicht sehen, da er die Zeitung las. Da fuhr der Zug durch eine Kurve, so daß das Zei-tungsblatt seine Stirn freigab, seine Stirn — und eine schmale weiße Narbe! Das Blut stieg mir langsam in den Kopf, etwas tief-falt über meinen Rücken; denn jetzt sah ich ein kleines Loch an der Zeitung, hinter dem ein schwarzes Auge voll unendlichen Hasses mich ansunkelte.

Meine Sinne waren mit einem Male wach. Ich wollte die Rechte bewegen — und es ging nicht, dann die Linke — es ging ebenfalls nicht! Irrend etwas hielt mich an den Hand-gelenken fest.

Und jetzt ließ der andere die Zeitung voll-ends sinken. Seine Züge verzerrten sich zu teuflischem Hohn.

„Sie machten mir's leicht, Sie zu fesseln, denn — Sie schliefen!“

„Herr, wer sind Sie?“

Der andere beugte sich vor. „Ich bin Färwer, dem Sie das Weiß nahmen!“

„Was wollen Sie von mir?“

Seine Augen gleiteten auf. „Helene ist Ihre Frau, ist nicht mehr — frei! Ich will Helene die Freiheit wiedergeben!“

Ich schielte nach dem Hebel der Notbremse. „Benutzen Sie sich nicht,“ höhnte Fär-wer, „der Bremshebel ist weit genug von Ih-nen entfernt. Die Fesseln Ihrer Handgelenke aber sind mit den Eisenringen des Sitzes ver-bunden, sie halten! — Ich will Sie auch nur so weit belästigen, als ich muß. Sie fanden den Weg zu Helene allein, Sie werden ihn auch allein von ihr finden müssen.“

Ich erwartete, Färwer würde irgend eine Waffe ziehen, doch — er machte sich nur an sei-ner Westentasche zu schaffen, holt eine ziemlich große Taschenuhr heraus, die ein Gehäuse von mattedem Stahl zeigte.

„Eine nette Uhr“, lachte er. „Jeder Mensch wird denken, es sei nichts als eine Uhr. Aber sie ist mehr!“ Wie im Selbstgespräch fuhr er fort. „Hassen Sie Uhren nicht auch, weil sie einem mit unumstößlicher Gewißheit sagen,

daß jede klingende Sekunde einen Schritt zum Tode bedeutet? Diese Uhr macht aus Schritten Kilometer, nein, Meilen! In dem Gehäuse ist ein winziges Teilchen Knallquecksilber, das sich in genau 30 Minuten durch einen Stich einer ganz feinen Nadel entzündet, sich und einige Gramm Chlorstickstoff! — Gelt, Sie staunen, daß mir das gelungen ist, dieses Chemikal gegen Stoß unempfindlich zu machen. Chlorstic-kstoff ist aber auch der prächtigste Sprengstoff der Welt! So werde ich Ihr Herz von Helene be-freien. In Atome werden Sie zerrieben!“

Meine Augen irrten zu dem Fenster.

„Neine Besorgnis“, sagte er fast liebenswür-dig, „die Türen sind abgeriegelt, einen Nach-schlüssel besitze ich, und überdies hängt an je-dem Fenster ein Schild: „Dienstabteil“.“

Er erhob sich. „Und jetzt gestatten Sie, daß ich mich empfehle und Ihnen die Uhr überreiche.“

Ich bewegte meinen Oberkörper heftig. Doch er packte mich mit eisernen Fäusten und steckte die Uhr in die eine obere Westentasche. In diesem Augenblick knirschten die Bremsen. „Die Uhr sitzt gut, gerade über dem Herzen“, sagte er eigenartig dumpf, ging zur Tür und verschwand.

Ich hörte noch, wie er das Abteil verriegelte. Der Zug hielt.

Ich versuchte an meinen Fesseln zu rüt-teln, mit dem Hinterkopf gegen die Wand zu stampfen, mit dem Hinterrumpf gegen die Wand zu schlagen. O, es war noch eines von den alten Abteilen, es war zu gut gepolstert. Der rote Plüsch erstickte jeden Laut.

Eine letzte Hoffnung glühte in mir auf — es möchte sich jemand an der Abteiltür zu schaffen machen.

Der Riegel bewegte sich — jedoch, man mochte drängen sehen, daß hier ein Dienstab-teil sei. Die Schritte verklangen wieder auf dem Bahnsiebel.

„Tid, — tid, — tid“ — klang die Uhr leise. Und jetzt setzte sich der Zug wieder in Be-wegung. Bis zum nächsten Haltepunkt waren es gut zwei Stunden Fahrt.

Ich dachte an Helene, an die kurze glückliche Zeit der Ehe.

„Tid, — tid, — tid“ — klang die Uhr leise. Glück! — Glück! — höhnte sie!

Ich rüttelte an meinen Fesseln, bis die Hand-gelenke schmerzten. Sie hielten eisentest. Da schoß ein Gedanke durch mein Hirn. War mein Kopf — war mein Genick nicht frei? Mit den Zähnen versuchte ich die Westentasche zu errei-chen, in der ich die Uhr fühlte. Das gelang mir nach unendlichen Mühen, in denen die klin-genden Sekunden in einem feurigen Chaos um mich zu freien schienen.

Und mit den Zähnen zog ich die Uhr aus der Tasche. Dann beugte ich den Oberkörper weit vor, bis ich meine Rechte erreichen konnte. Die Uhr jetzt anziehen, bis die Feder platt, dann muß das Werk stehen! Nein, da konnte jener Teufel irgend eine mechanische Auslösung angebracht haben, die den Sprengstoff dennoch entzündete. Aber doch, wenn das Werk stand, konnte der Stifft das Quecksilber nicht treffen, der Chlorstickstoff sich nicht entzünden. Die Zeit schien wie ein brausender Strudel zu rasen!

Ich wußte kaum, wieviel Minuten verfloßen, — da fand ich es!

Ich drückte mit den Fingern der gefesselten Rechten das Uhrglas entzwei, sah, daß die Zei-ger gerade auf 8 Minuten nach 2 Uhr standen, und da gelang es mir, den großen Zeiger so umzubiegen, daß er sich wie eine Klammer vor den kleinen legte: so mußte das Werk stehen bleiben.

„Tid, — tid, — tid“ — — tönte die Uhr. Meine Augen bohrten sich fast in das Ziffer-blatt, ich hielt den Atem an, meine Blicke ver-wirrten sich.

Da, — — jetzt berührte der große Zeiger den kleinen. Noch immer tickte die Uhr!

Nein, jetzt schien es aufzuhören! Zitternd verfolgte ich den Lauf des Sekundenzeigers. Das Ticken wurde schwächer.

Ich atmete unmerklich tief auf. Die Uhr stand!

Behutsam ließ ich sie aus dem Munde auf das Polster des leeren Nebenortes gleiten. Dann wußte ich nicht mehr, was geschah. Schwarze Wolken hüllten mich ein, und ich verlor das Bewußtsein.

Als ich erwachte, hörte ich Stimmen um mich, fühlte einen scharfen, stechenden Geruch in der Nase, sah einige Beamte der Bahnhofspolizei, die Bruchstücke meiner Fesseln in der Hand hielten.

„Was war denn mit Ihnen?“ fragte ein In-spektor.

Ich erzählte alles. Ein Beamter nahm's zu Protokoll.

„Wir haben nachgesehen“, sagte er, „es fehlt aber nichts, weder Geld noch Schmuckstücken!“

„Wo ist die Uhr?“ fragte ich mühsam.

„Die Uhr“, lachte der Inspektor. „Was ist eigentlich mit dieser Uhr los?“

„Eine Höllemaschine“, höhnte ich.

„Unsinn!“ lachte der Inspektor, „eine ganz gewöhnliche Zwickel aus Großvaters Zeiten. Jemand scheint sich den Scherz gemacht zu ha-ben, die Zeiger zu verbiegen!“

Ich zwang mich zur Befinnung und ging. „Nebrigens“, hörte ich den Inspektor von der Tür aus zu einem Beamten sagen, „haben Sie den armen Berrückten, den wir im Zuge auf-gegriffen haben, gut verwahrt?“

Es erfolgte auf meine Ansagen nichts. Die Uhr hat ich mir aus und erhielt sie auch. Sie liegt noch heute mit den verbogenen Zeigern in meinem Schreibtisch.

Ausbau der Straße Altglashütten-Bärenthal

Die Lösung der Feldberg-Zufahrt von (Zürich) Waldshut-St. Blasien

Zürich, 16. März. Mit der Erstellung der neuen Rheinbrücke bei Waldshut, deren verkehrswirtschaftliche Bedeutung sich für den kommenden Sommer in dem wichtigen Wechselverkehr Schwarzwald-Schweiz erstmals voll auswirken wird, ist das Problem der südlichen Zufahrt zum Feldbergmassiv als Hauptziel der Autoturistik in ein neues Stadium der Möglichkeiten und auch der Notwendigkeiten gerückt. Die in jüngerer Zeit für den Ausbau der Gebirgsstraßen frei gewordenen erheblichen Kräfte werden auch an dieser Frage nicht vorbeigehen können, zumal es sich um eine so wichtige Nord-Süd-Verbindung über die Hochrhein-grenze handelt, so lange nicht die Fortsetzung der Dreifseebahn südlich Seeburg über St. Blasien nach Waldshut zum Anschluß an die deutsche Bahn Basel-Konstanz als Querteife im Verkehr und an die schweizerische Strecke über Koblenz-Baden nach Zürich vorhanden ist.

Für den Südschwarzwald stellt die Stadt Zürich ein Beden von unausgeschöpftem touristischem Wirtschaftswert dar, dessen ganze Bedeutung erst durch die neue Rheinbrücke bei Waldshut unterstrichen wird. Die bisherigen hemmenden Umwege rheinauf oder rheinab entfallen für den Nord-Süd-Verkehr und man kann geradlinig nunmehr über St. Blasien dem Feldberg als Hauptziel zustreben. Es ist heute eine bekannte Tatsache, daß die Nordschweiz mit Vorliebe Gebirgsautofahrten in den Schwarzwald unternimmt, so lange die landeseigenen Hochpässe der Alpen unpassierbar sind.

Die Zufahrten auf die Schwarzwaldhöhen von Waldshut aus haben bis St. Blasien zwei schöne Straßen zur Verfügung, die mit ihren wechselländlichen Grundbesonderheiten einen erhöhten Reiz bieten. Die Hochlinie über Höchenschwand ist die Schwarzwaldhochstraße des Südbadens mit beständiger Fernsicht, die Talinie ist die romantische durch das Albtal.

In St. Blasien steht die Sache. Entweder man muß über die Wacht ins Wiesental und ab Todtnau auf den Feldberg, also mit erheblichem Umweg und verlorenen Steigungen, oder man fährt etwas östlich am Schluchsee weiter und steht dann im Abschnitt Altglashütten-Bärenthal vor der Unzulänglich-

keit der dortigen Verbindungsstraße. Man wird zu der Befahrung des großen östlich ausbiegenden Straßensackes über Falkau-Notkreuz genötigt. Das Verbindungsstraßennetz Altglashütten-Bärenthal war sogar längere Zeit für den Autoverkehr überhaupt gesperrt, ist aber derzeit wieder freigegeben.

In diesem kleinen Straßensack liegt die Lösung des ganzen Problems Feldbergzufahrt von St. Blasien, sofern überhaupt von einem Problem gesprochen werden kann. Die Lösung ist einfach, daß man von dem Gedanken einer Feldbergzufahrt über Menzenschwand, die die vollständige Neuanlage einer Kunststraße über eine Steilhalde verlan-

gen würde, füglich abkommen sollte, umso mehr als die kleine östliche Ausweitung über Schluchsee für den heutigen Tempoverkehr gar keine Rolle mehr spielt. Die Straße Altglashütten-Bärenthal ist mit so geringen Mitteln, da sie auf der Hochfläche fast eben verläuft, durchzuführen, daß sie schon ihrer Wichtigkeit wegen in das nächstliegende Bauprogramm aufgenommen werden sollte. Die Arbeiten werden sich auf Verbreiterung und Kurvenstärkungen beschränken, so daß mit kleinen Mitteln ausgekommen werden kann. Sie wird das Schluchstättchen einer Rundfahrt Schluchsee-Todtnau-Wacht bilden, dessen Gabelung St. Blasien in der Hand hält.

Kleine badische Rundschaü

v. Speffart. (Rundgebung.) Im feierlich geschmückten Straußsaal fand eine feierliche Rundgebung statt, in der der Präsident der Landwirtschaftskammer, P. Schmitt, Karlsruhe über das Thema „Vorwärts aus eigener Kraft“ sprach. Die Vereine waren mit ihren Fahnen erschienen, Gesangverein und Musikverein umrahmten den Vortrag mit stimmungsreichen Beiträgen. Der nach dem Vortrag vom Gesangverein dargebotene Chor „Deutschland, dir, mein Vaterland“ gab so recht die Stimmung der anwesenden Volksgenossen wieder. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Horst-Wedel-Vied fand die Veranstaltung ihr Ende.

Ettingen. (Denkmal.) Gestern waren es 25 Jahre, seit Ratsschreiber Theodor Müller den Dienst als Ratsschreiber der Stadtgemeinde Ettingen übernommen hat. Vor Eintritt in die Gemeinderatsführung trat der Gemeinderat und ein größerer Teil der städt. Beamenschaft im Rathausaal zu einer kleinen Feier zusammen, zu der seitens der staatlichen Verwaltung auch Landrat Dr. Gädke erschienen war. Bürgermeister Kraft feierte in einer Ansprache den Jubilär als pflichterfüllten und tüchtigen Beamten und offenen und charaktervollen Menschen und sprach ihm seitens der Stadtverwaltung unter Ueberreichung eines Ehren-

geschenks den besten Dank und die vollste Anerkennung aus. Landrat Dr. Gädke überbrachte ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Innenministers zu der mehr als 40jährigen Tätigkeit des Jubilärs im öffentlichen Dienst und übermittelte diesem zugleich unter Würdigung der vorbildlichen und zuverlässigen Zusammenarbeit mit der staatlichen Behörde und seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens die besten Wünsche der Bezirksverwaltung. Ratsschreiber Müller dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, auch weiterhin seine ganze Kraft dem Wohle der Gemeinde und seiner Mitbürger und damit auch dem Vaterland zu widmen.

v. Maßberg. (Aus dem Gemeinderat.) Die freigewordene Ratsschreiberstelle wurde dem Kanzleiaffizienten Karl Weinacker, der ein Sohn hiesiger Gemeinde ist, übertragen. Die Gemeinde ist dem Reichsluftschutzbund als Mitglied beigetreten. — Das Amt als Trübsenschauder wurde Tierarzt Dr. Vogt in Ettingen übertragen. — Der Holzmacherlehrling für Hochwald wurde auf 7 RM. festgesetzt. Jeder Bürger erhält aus dem Hochwald 3 Ster Holz.

Seelbach bei Lahr. (Schulhaft.) Zwei hiesige Tabalarbeiter wurden in Schulhaft genommen, weil sie in einer hiesigen Wirtschaft S.A. und S.S.-Leute beleidigten und einer der Arbeiter den deutschen Gruß mit „Heil Moskau“ beantwortete.

Halsbach i. R. (Gemeinderatsitzung.) Die Markthalle soll nach dem Entwurf der Bauabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums Karlsruhe zur Ausführung gelangen. — Für die gesamten Holzarbeiten ist städtisches Holz zu verwenden. — Den Rinderreichern hier werden zur Erteilung von Eigenheimen 14 Ar Gelände am Striderweg hinter dem Rathaus (Wiese Behrer) zum Preis von 50 Pfa. pro qm zur Verfügung gestellt. Dieses Gelände soll in 6 Stadelnmaspätze aufgeteilt werden. — Das Ergebnis der unversetzten Kassenführung bei der Stadtkasse und den Nebenkassen wurde dem Gemeinderat zur Kenntnis gebracht. Die Kassen waren in Ordnung.

Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid

Freiburg i. Br., 16. März. Der 36 Jahre alte Schlosser Karl Edele von hier, der z. Zt. eine Gefängnisstrafe wegen schwerer Körperverletzung verbüßt, war der Verleitung zum Meineid in einem Ehescheidungsprozess beschuldigt. Unter Einrechnung der Gefängnisstrafe verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

1200 Kommen wieder in Arbeit

Mannheim, 16. März. Am Tage des Beginns der großen Offensive gegen die Arbeitslosigkeit, am 21. März, werden 1200 Volksgenossen, die im Laufe der betreffenden Woche erneut in Arbeit kommen, einen Umzug durch die Straßen der Stadt veranstalten. Auf dem Neckplatz wird unter dem großen Hafenkreuz mit feinen tausend Lichtern eine Ansprache gehalten.

Saarkinder besuchen Gutach

„Deutsch ist die Saar“.

Gutach, 16. März. Wie ein Magnet zieht das herrliche Gutacher Kriegerdenkmal alle Besucher des Schwarzwaldes an. Kein Wunder, daß Deutschlands Jugend, die aus der bedrängten Saar bei uns Heimatrechte findet, auch den Weg zu dem Gutacher Kriegerdenkmal fand, um hier ein Gelübnis unwandelbarer Treue zu Deutschland abzulegen.

Von Frauenschäfts- und BDM-Führerinnen geführt, traf ein Transport der Saarkinder hier ein und vereinigte sich hier mit der Ortsgruppenleitung und Gemeindeverwaltung am Kriegerdenkmal zu einer erhebenden Feier. Bürgermeister Böhrle begrüßte die Saarkinder auf das Herzlichste und dankte ihr in warmen Worten für das treue Festhalten an der deutschen Sache und gelobte, alles zu tun, damit die Saar wieder in den Schoß des deutschen Mutterlandes zurückkehre.

Stauend stand das Jungvolk vor dem ergreifenden Denkmal, vor der trauernden Gutacherin, die allen ein Symbol des Opfers und Gedankens an Deutschlands große Zeit ist.

Saarkinder in Karlsruhe

Der Saarkinder hat die in Eggenstein, Hochstetten und Leopoldshafen untergebrachten Saarkinder am Sonntag, den 15. d. M., zu einer Besichtigung der Landeshauptstadt Karlsruhe eingeladen.

Die Kinder werden mit einem städtischen Omnibus abgeholt und gegen 11 Uhr hier vor dem Rathaus eintreffen, wo sie begrüßt werden. Die NS-Frauenschaft bereitet ihnen ein Mittagessen und anschließend ist ein Besuch des Stadgartens vorgesehen. Hierauf stellt die NS-Frauenschaft Kaffee und Kuchen bereit und nach Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten der Stadt werden die Kinder um 7 Uhr wieder vom Rathaus aus in die genannten Orte zurückgeführt.

Auch hat der Saarkinder einige Firmen gebeten, Sagen zu überlassen, um beim Abschied jedem Kind noch ein kleines Päckchen zur Erinnerung zu überreichen.

Wetterbericht

Ein mehrere Kerne enthaltene Tiefdruckgebiet erstreckt sich vom Atlantik bis zur Ostsee. Süddeutschland befindet sich auf seiner Südseite im Bereiche westlicher Luftströmungen. Auf der Rückseite der über der Nordsee liegenden Störung gelangten vorübergehend kühlere Luftmassen nach dem Kontinent, doch sind unter der Einwirkung einer westlich von Irland liegenden Störung etwas mildere ozeanische Luftmassen bereits wieder im Vordringen. Im ganzen zeigt die Druckverteilung keine grundsätzliche Änderung, so daß wir mit Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters rechnen müssen.

Wetterausichten für Samstag, 17. März:

Bei westlichen Winden Bevölkerungsschwankungen, einzelne Niederschläge und Temperaturen etwas ansteigend.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur		
			Ubr	Abend	Morgen
Wertheim	bewölkt	—	1	11	0
Königsstuhl	bedeckt	—	0	6	0
Karlsruhe	halbedeckt	—	4	9	3
Bad-Baden	bewölkt	—	5	10	2
Bad. Dürk.	bewölkt	—	1	5	2
St. Blasien	bedeckt	12	0	5	—1
Badenweiler	Nebel	—	3	9	2
Schauinsland	Nebel	45	—4	2	—4
Feldberg	bewölkt	95	—6	—3	—6

Wasserstände

Rheinfelden	202	+3
Dreisach	110	—9
Rehl	239	—8
Maxau	406	—17
Mannheim	300	—17
Gaub	233	+0

Schneebericht

Altglashütten: bewölkt, — 1 Grad, 20 Zim., Pulver, Schi gut.
 Seiden-Weidener Gd: bewölkt, — 6 Grad, 59 Zim., Pulver, Schi sehr gut.
 Feldberg (Schwarzwald): bewölkt, — 4 Grad, 130 Zim., neu 5 Zim. Pulver, Schi sehr gut.
 Hornisgrunde-Neuenstein: trockener Nebel, — 2 Grad, 67 Zim., neu 15 Zim. Pulver, Schi sehr gut.
 Hundst. Sand-Untermarkt: bewölkt, — 1 Grad, 30 Zim., neu 5 Zim. Pulver auf Schi, Sport gut.
 Kniebis: bewölkt, — 1 Grad, 10—20 Zim., verbaricht, Schi ziemlich gut.
 Nußkeim: bewölkt, — 2 Grad, 40—60 Zim., neu 5 Zim., Schi gut.
 Schauinsland: trockener Nebel, — 4 Grad, 45 Zim., neu 5 Zim. Pulver, Schi, Nebel sehr gut.
 Schwarzwald-Schonach: bewölkt, — 2 Grad, 20 Zim., neu 5 Zim., Pulver, Sport gut.

Kreis Stodach ohne Arbeitslose

Erwerbslose aus Singen und Adolfszell eingestellt

Stodach, 16. März. Den Bemühungen der Kreisleitung Stodach ist es gelungen, sämtliche arbeitsfähige Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern. Am 15. Februar d. J. wurden noch 120 Erwerbslose unterstellt. Besonders bemerkt werden muß, daß im Bezirk Stodach noch eine größere Anzahl von Wohlfahrts-Erwerbslosen aus den Städten Singen und Adolfszell beschäftigt werden. Ferner wurden 300 Landhelfer aus den Industriezweigen Pforzheim, Mannheim und Essen untergebracht.

Burgberg baut eine Wasserleitung

Burgberg bei Billingen, 16. März. Ein großartiges Arbeitsbeschaffungsprogramm wird die hiesige Gemeinde in diesem Jahr durchführen durch den Bau einer Wasserleitung. Das Gesamtprojekt ist auf 33 000 RM. veranschlagt. Die Bauzeit nimmt voraussichtlich drei Monate in Anspruch. Dreitausend Tagewerke werden die Arbeitslosigkeit aus Burgberg und den Nachbargemeinden für die nächste Zeit bannen. Die große Wasserleit im Burgberger Tal dürfte nach Schaffung des Projektes behoben sein.

Pferdegepann stürzt in Kanalisations-schacht

Lahr, 16. März. Ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk passierte am Mittwochabend die gesperrte Notendrunnenstraße. Plötzlich stürzte ein Pferd in einen etwa vier Meter tiefen Kanalisationschacht und riß das andere Pferd mit sich in die Tiefe. Während es gelang, das eine Pferd in verhältnismäßig kurzer Zeit

aus seiner mislichen Lage zu befreien, benötigte man zur Bergung des zweiten Pferdes mehrere Stunden. Beide Pferde blieben durch den Sturz unverletzt.

Allemannische Gräberfunde in Bödingen

Bödingen, Bez. Emmendingen, 16. März. Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau stießen die beiden Bauarbeiter Glas und Schällele auf menschliche Skelettreste. Die Arbeiten wurden eingestellt und durch Benachrichtigung des Museums für Urgeschichte in Freiburg, durch das Bürgermeisteramt in Bödingen konnte die Bergung durch einen Fachmann veranlaßt werden. Das Skelett, dessen Alter erwachsen war, lag in W-Nichtung. Blick nach Osten, war gut erhalten, soweit nicht durch Ortsbewohner einzelne Teile gestört waren. Im oberen Teil des Skeletts zeigte sich eine blauschwarze Verfärbung von rechteckigem Umriß, die von einem Sarg herrühren kann. An Beigaben wurden eine eiserne Pfeilspitze, sowie 2 Scherben geborgen, die rechts und links außerhalb der Unterschenkel lagen. Südlich und 1,80 Meter parallel zu diesem Skelett entfernt lag ein zweites, das aber leider wesentlich beim Ausschachten zerstört wurde. Wir haben es bei den Skeletten mit Resten einesheidnischen Allemannensriedhofs des 6. oder 7. Jahrhunderts n. Chr. zu tun.

Anspruchsvolle Herren

die Wert darauf legen, weltstädtisch modern und vornehm elegant gekleidet zu sein, kaufen bei

Rud. Hugo Dietrich

Gabardine-Mäntel 38.-
 reine Wolle, Marke Aquadux
 68.- 58.- 45.-

Sportanzüge 29.-
 in besonders schöner Spezialausführung
 58.- 48.- 35.-

Sacco-Anzüge 36.-
 2 teilig, neueste Farben
 und Muster 58.- 48.-

Meine Spezialität:
 3/4 fertige Anzüge 88.-
 elegante Modellausführung
 mit allen Anproben 123.- 98.-

Der „Führer“

Samstag, 17. März 1934, Folge 75, Seite 9

AUS KARLSRUHE

Aufruf

Wir fordern die gesamte Karlsruher Bevölkerung auf, am

Wittwoch, den 21. März 1934

an der Uebertragung der Rede des Führers Adolf Hitler von 11-11.50 Uhr morgens teilzunehmen.

Die Uebertragung findet statt.

1. in sämtlichen Fabriken und Betrieben für die Belegschaft
2. in sämtlichen städtischen und staatlichen Behörden für die Beamten
3. in sämtlichen Schulen für Lehrer und Schüler
4. durch Großlautsprecher-Anlage auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Ferner findet am Rheinhausen der erste Spatenstich durch Innenminister Pfannmüller zum Neubau des Oelbeckens statt, unter Beteiligung derjenigen Karlsruher Einwohner, welche an den Uebertragungen in den Betrieben und Behörden nicht teilnehmen können. Zur Fahrt an den Rheinhausen werden Sonderwagen der Karlsruher Straßenbahn bereit gestellt.

Kreisleitung der NSDAP.
Kreis Karlsruhe.

Konzert der Banda Fascista

Das Blasorchester der „Banda Fascista“ gibt im Rahmen seiner Gastspielreise durch ganz Deutschland sein erstes Konzert in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe am Montag, den 26. März 1934, 20 Uhr. Das 72 Musiker starke Orchester unter der Leitung des Dirigenten Domenico Cavaliere G. M. Valenti bringt u. a. Werke von Verdi, Tschaikowski, Liszt, Rossini, Puccini, Wagner u. a. m. zum Vortrag.

Die Konzerte finden mit Genehmigung der deutschen und italienischen Regierung statt. Die Banda Fascista ist ein Klangkörper von ganz besonderer Eigenart, die sich besonders in der Bestimmtheit der Rhythmi der Weichheit mit der die Holzbläser den Streicherklang vortäuschen und ein Anwachsen des Klanges zu einem Höhepunkte ausprägen. Das musikalische Empfinden, das dem italienischen Volke eigenständig ist, zeigt sich in der Orchesterleistung der „Banda Fascista“ ebenso wie in der Art des italienischen Gesanges.

Karten zu dieser Veranstaltung sind im Vorverkauf bei der Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Waldstraße 63, Führer-Verlag, Karlsruhe, Waldstraße 28 und Kaiserstraße 133, Konzert-Direktion Neufeldt, Karlsruhe, Waldstr. 89 zu haben.

Es empfiehlt sich, sich möglichst rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu besorgen, da schon recht umfangreiche Vorbestellungen zeigen, daß ein starkes Interesse für dieses Konzert vorhanden ist.

Kreisleitung der NSDAP.
Kreis Karlsruhe.

Waldstraße 63 (Krokolbil).

Arbeitsjubiläum

S. Frommel, Gärtner, konnte am 15. d. M. auf seine 30jährige Arbeitszeit beim städtischen Gartenamt zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurden ihm vom Herrn Bürgermeister Friebolin eine Ehrenurkunde überreicht.

Betriebszellenobmann Merk ehrte in einer kurzen Ansprache den Jubilar. Auch wurden ihm von seinen Arbeitskameraden praktische Geschenke überreicht.

Umfang des Postverkehrs im Februar

Die Zahl der Postcheckkonten ist im Februar um 1257 Konten auf 1 032 465 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 57,1 Millionen Buchungen 8 208 Millionen RM. umgefördert; davon sind 6 684 Millionen RM. oder 81,4 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten betrug am Monatsende 469,5 Millionen RM. im Monatsdurchschnitt 491,7 Millionen RM.

Karlsruhes Vitenkarte:

Die Stadt der Großzügigkeit und der monumentalen Größe

Die Landeshauptstadt wirbt

Eine Stadt kann auf zwei Arten für sich werben, d. h. von sich reden machen: indem sie einmal große verkehrspolitische Veranstaltungen in ihren Mauern durchführt, und zweitens durch Schrift, Bild und Ton dem Fremden ihre Vorzüge anpreist. Karlsruhe war in vorbildlicher Weise stets darauf bedacht, beide Werbemöglichkeiten gleichermaßen in den Diensten seiner verkehrspolitischen Interessen zu stellen, aus der Erkenntnis heraus, daß beide durch einander bedingt sind und sich fruchtbar ergänzen können.

Karlsruhe hat ein Recht darauf, auf diese Weise für sich zu werben, weil es dem Besucher auch tatsächlich etwas anzubieten hat, dem Einzelbesucher wie einer Vielzahl von Menschen.

Warum? Der einzelne Fremde, der nach Karlsruhe kommt, um zunächst den städtebaulichen Charakter dieser planvoll angelegten jungen Großstadt kennen zu lernen und alsdann von der Fülle der hier gebotenen Sehenswürdigkeiten zu profitieren, verspürt sofort den Hauch der monumentalen Größe, der künstlerisch aufbauten und angelegten Stadt, die sowohl in der architektonischen Gestaltung der zahlreichen öffentlichen Bauten wie in der einfach stilvollen, nirgends eingengten Planung der Straßen und Plätze Götter und Dämonen vom Ärmelgürtel beherrscht als vielmehr von dem Geist der Großzügigkeit besetzt wird.

Karlsruhe eine „heroische“ Stadt

Wenn man gelegentlich zu hören bekommt, Karlsruhe sei eine steife, kalte Stadt, so darf man dieses Vorurteil nicht weiter tragisch nehmen. Verzagte, kleinmütige Menschen fühlen sich von der Macht der baukünstlerischen Schöpfungen bedrückt, während der lebensbejahende, aufgeschlossene und charakterstarke Mensch im Gegenteil diese Sprache der mächtig gefügten Steine versteht und seine eigenen seelischen Kräfte an dem formgewordenen Willen des Baukünstlers mißt. So ist Karlsruhe in der Gesamtheit seiner städtebaulichen Anlagen eine heroische Stadt, nicht nur weil ihre Baukunst — wie alle Monumentale — heroisch ist, sondern weil sie auch nur von heroischen Menschen verstanden und geliebt werden kann. Dies mag uns eine Erklärung dafür geben, daß Karlsruhe immer wieder die Großen unseres Geisteslebens in seinen Mauern gezogen hat, aus dem gleichen Grunde wird auch heute noch Karlsruhe so gerne von denen immer wieder besucht, deren Sinn nicht auf die täglichen Kleinigkeiten beschränkt bleibt, deren Blick viel-

mehr in erster Linie auf das Höhere, das Ewig-gültige gerichtet ist.

Eine ideale Stätte für Massenbewegungen

Den Vorwurf, Karlsruhe sei eine steife Stadt begründet man weiter damit, daß die alljährlich veranstalteten großen Festzüge viel zu ernst wirken, mit anderen Worten, daß von ihnen keine Wärme ausstrahle, kein Kontakt zwischen Zuschauer und Zug zustandekomme. Bedauerlicherweise beachtet man dabei meist noch einen zweiten Fehler, indem man die Bevölkerung der Landeshauptstadt dafür verantwortlich machen will. Es erscheint angebracht, im Rahmen dieser Betrachtung, auch auf dieses Vorurteil — denn um ein solches handelt es sich — kurz einzugehen. Der Kritiker, der diese Behauptung aufstellt, wird seine Meinung wahrscheinlich forjizieren, wenn er folgenden Vergleich anstellt: Er beobachtet einmal einen Festzug in der Südstadt mit ihren engen Gassen und sodann in einer der breiten Straßenfronten der Mittelstadt. Dort ein lebhaftes gegenseitiges Zurufen und Zwinkern zwischen Zugteilnehmer und Publikum, hier ein gemessenes feierliches Vorüberziehen, gleich einer Prozession. Die Macht der monumentalen Größe zwingt hier den Menschen in ihren Mauern, die Mienen straffen sich zur ernstesten Besinnung und Selbstsucht. Darum wirken auch vor allem die großen politischen Aufmärsche in Karlsruhe so ungeheuer eindrucksvoll dort, wo die Marschritte den Mauern der großen öffentlichen Gebäude widerhallen. Auch die in den letzten Jahren hier durchgeführten großen Fest- und Umzüge sind deshalb zu bleibenden Erinnerungen geworden, weil sie vor der erhabenen Kulisse des Karlsruher Stadtbildes gleichsam in ihrer Bedeutung wuchsen und dadurch überzeugende Durchschlagskraft erlangten. Es ist durchaus bezeichnend, wenn die politischen und berufständischen Organisationen unserer Bewegung, die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein gerade diesen Faktor der Erfolgssteigerung ansühnen, indem sie jedes Jahr eine städtische Anzahl großer Umzüge zu den verschiedensten Zwecken veranstalten. Um so mehr, als Karlsruhe innerhalb des Reichsbildes der Stadt selbst in den zahlreichen geräumigen Plätzen und in den sächerförmig dem Schloßplatz als Zentralpunkt zutretenden Straßen besitzt. So ist Karlsruhe auch in dieser Hinsicht den Anforderungen der neuen Zeit mit ihren bewußten Massenfundierungen glänzend gewachsen, die ideale Stätte für riesige politische Kundgebungen und Feiern mit dem ganzen Volk.

Mögen diese Gedanken einen Beitrag zu der Frage darstellen, ob Karlsruhes Vitenkarte auch im Dritten Reich zu werden vermag. Wir haben diese Frage gestellt und dürfen sie ehestig beantworten. F.

Karlsruhe in der Arbeitschlacht

Einleitung der neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Am Montag erster Spatenstich für das Oelbecken im Rheinhafen

Am Tag des Beginns der Frühjahrsoffensive in der Arbeitschlacht wird der erste Spatenstich für das Oelbecken im Rheinhafen getan. Ein schlichter Feierakt soll die Bedeutung des Tages unterstreichen. Am Morgen marschieren die erste Belegschaft zur Baustelle. Wie jede große Bauarbeit benötigt auch der neue Hafenbau eine gewisse Anlaufzeit, so daß bis zum Eintrag der vollen Belegschaft noch 2-3 Wochen verstreichen werden. Um der Verbundenheit in gemeinsamer Arbeit am deutlichen Aufbau und im Ringen gegen die Arbeitslosigkeit Ausdruck zu verleihen, werden an der Baustelle Vertreter der Belegschaften anderer Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, eine Arbeitsdienstabteilung und ein Bortrupp des künftigen Vanubüros der Reichsautobahn Karlsruhe-Heidelberg-Mannheim anwesend sein. In Gegenwart des Stadtrates und der leitenden Männer der Stadtverwaltung wird Innen-

minister Pfannmüller von der Rednertribüne an der Mündung des durch ausgelegte Fahnen schon gekennzeichneten neuen Hafenbeckens eine Ansprache halten und dann als erster zum Spaten greifen. Im Anschluß daran wird der Staatsakt zur Eröffnung der Bauarbeiten für die Reichsautobahn München-Landesgrenze und die Rede des Führers übertragen. Der Bevölkerung ist Gelegenheit gegeben, der Feier des ersten Spatenstichs am Oelbecken anzuwohnen; Einzelheiten werden noch bekanntgemacht.

Beginn der Frittladlanierung: Tieferlegung der Federbadlohle

Zur Beschäftigung von 50-60 arbeitslosen Volksgenossen wird mit einem Kostenaufwand von rund 60 000 RM. in 10 500 Erwerbstätigen die Sohle des Federbads im Tiefgestade bei Darlanden planmäßig vertieft, der Bachlauf im ganzen reguliert und das Ufer befestigt. Die Arbeiten schließen sich an die derzeit am Oberlauf des Baches auf Gemarkung Forchheim zur Durchführung kommenden um-

fassenden Regulierungsarbeiten an und leiten die geplante grundlegende Sanierung des großen Gewanns „Frittlach“ in der Rheinniederung bei Darlanden ein. Bekanntlich soll dort Ackerkulturland in großem Umfang zurückgewonnen und urbar gemacht werden. Der Stadtrat ist gesonnen, Schritt für Schritt und mit Zähigkeit diesem Ziele näherzukommen.

Regulierung des See- und Scheidgrabens

Im Anschluß an die von der Stadtgemeinde Durlach beabsichtigte Tiefer- und Geradelegung des See- und Scheidgrabens innerhalb des Durlacher Waldes soll auch die in städtischer Unterhaltung stehende Strecke dieses Grabenlaufs entlang der Gemarkungsgrenze Karlsruhe-Durlach und Karlsruhe-Eitlingen ausgeräumt und planmäßig vertieft werden. Zugleich wird der fast völlig aufgelandete Magerortgraben in der Nähe des Hofguts Müppurr ausgehoben und nach dem Scheidgraben durchgestochen werden. Die Arbeiten verursachen einen Kostenaufwand von 19 000 RM. und geben in 2550 Tagelöhnen 30 Erwerbslosen während der Sommermonate Beschäftigung und Verdienst. Die Arbeiten sind insofern volkswirtschaftlich wertvoll, als dadurch die Karlsruher Gemarkungs- und Eigentumsflächen besser entwässert werden, was für die Wald-, Feld- und Wiesenflächen beim Müppurrer Gut und das Gebiet südöstlich der Graf-Eberstein-Straße in der Nähe der neuen Diakonissenanstalt in Müppurr ein dringendes Erfordernis ist. Die Herrichtung des Bachlaufs wird auch die künftigen alljährlichen Räumungsarbeiten erleichtern und verbilligen, außerdem werden Schnakenbrutstätten beseitigt. Es ist kein Zweifel, daß die durchzuführenden Entwässerungsarbeiten den Wert des städtischen und des Durlacher Waldes auch als Erholungsstätte heben. Keine Maßnahme soll unterlassen bleiben, um im heutigen Zeitpunkt Arbeitsgelegenheiten zu schaffen.

Vergebung des Bedarfs an Gehweg- und Einfahrtsplätzen

Die Lieferung des diesjährigen Sommerbedarfs an Zementgehweg- und Einfahrtsplätzen mit einer Auftragssumme von 29 000 RM. wird (in der Hauptsache an eine hiesige Firma) vergeben.

Ausstellungs- und Vortragsraum für das städtische Gas-, Waller- und Elektrizitätsamt

Zur weiteren Förderung des Gas- und Stromabfahes soll ein Ausstellungs- und Vortragsraum für die Gas- und Stromwerbung eingerichtet werden. Diese neue Einrichtung soll sich ganz in den Dienst der Gas- und Stromabnehmer stellen; sie sollen dort Gelegenheit haben, jederzeit neue und erprobte Geräte für Gas und Strom ohne jeden Kaufzwang zu besichtigen und in allen Verbrauchersfragen kostenlos und unverbindlich Rat zu holen. Ein Verkauf von einzelnen Gegenständen ist ausgeschlossen.

Verbilligte Kraftpostfahrten für Arbeitsdienstillige

Die nach den gesetzlichen Vorschriften am freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmenden Arbeitsdienstilligen erhielten bisher lediglich bei der ersten Hinfahrt zum Arbeitslager, bei der späteren Rückfahrt und bei Urlaubsreisen mit der Kraftpost eine Fahrgeldermäßigung von 50 v. H. Diese Verbilligung des Fahrpreises wird fortan auch gewährt bei der Benutzung der Kraftpost auf dem Hin- und Rückweg vom Wohnort zum Sitz des Meldeamtes anlässlich der Vernehmung um Aufnahme in den freiwilligen Arbeitsdienst, auf dem Wege vom Wohnort zum Arbeitsdienstillager oder zu dem Ort, an dem Landhilfsdienst geleistet werden soll und auf dem Wege vom Arbeitsdienstillager oder dem Beschäftigungsort im Landhilfsdienst zum Wohnort nach Abschluß der Tätigkeit im Arbeitsdienst. Die Fahrgeldermäßigung wird ferner gewährt bei der Verfertigung eines Arbeitsdienstilligen nach einem anderen Arbeitslager und bei Urlaubsreisen. Als Ausweis gegenüber den Postanstalten gilt der von der zuständigen Geschäftsstelle des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgefertigte „Antrag auf Fahrpreisermäßigung“ bz. bei Urlaubsreisen der vom Arbeitslager ausgestellte Urlaubsschein.

Karlsruher Vereinsleben

Hauptversammlung

Gesangverein „Badenia“ Karlsruhe e. V.

Die Hauptversammlung des Gesangvereins „Badenia“ am letzten Samstag im Vereinsheim, „Alte Brauerei Kammerer“, wurde durch den Vereinsleiter Banschbach, eröffnet und durch den Chor: „Wenn die Kirchenglocken läuten“, unter Leitung von Dirigent Benz eingeleitet. Hierauf erstattete der Schriftführer Gromann den Bericht über den Verlauf der letzten außerordentlichen Hauptversammlung. Herr Banschbach brachte ein ausfallsreiches und sehr lehrreiches Bild über die Tätigkeit und Erfolge des Vereins im vergangenen 62. Vereinsjahr, woraus zu entnehmen war, daß die Badenia trotz der schwierigen Zeiten sich gut über Wasser gehalten hat und ihrer Tradition treu geblieben ist.

Der Kassenwart Vogt erstattete den Kassenbericht aus dem hervorging, daß der Verein auch in dieser Beziehung zufrieden sein kann. Der Kassenführer wurde durch die Rechnungsprüfer Anerkennung gezollt und durch die Versammlung dem Rechnungsführer entlastet.

In der Aussprache wurden verschiedene Anregungen gegeben, die Richtlinien für den Vereinsführer sein werden. Nachdem der Ehrenvorsitzende Kieple zum treuen Festhalten an dem Verein noch ermahnt und der Führung den Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen hatte, fand die harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Kameradschaftsabend der Firma Leipheimer & Mende

Am vergangenen Mittwoch veranstaltete die Firma Leipheimer & Mende ihren Kameradschaftsabend im Saal III des Colosseum.

Der Teilhaber Trüch, eröffnete die Veranstaltung, indem er alle Erschienenen herzlich begrüßte. Anknüpfend an die Vorkriegszeit, wo alljährlich das sog. Inventurfest alle Mitarbeiter der Firma fröhlich vereinte, zeigte er in einem kurzen Abriss, wie das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Angestellten und Geschäftsinhabern auch in den Jahren nach dem Krieg nie getrübt war, und daß es nicht zum letzten gerade diesem erfreulichen Zustand zuzuschreiben war, daß die Firma die Krise der letzten Jahre gut überstanden hat. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf Vaterland und Führer.

Ihm antwortete Betriebszellenobmann Seitelky, der mit markigen Worten seine Kameraden aufforderte, in treuer Kameradschaft zusammen zu halten.

Staatschauspieler Paul Müller leitete sodann in launigen Versen zum unterhaltenden Teil des Abends über.

Eine besondere Freude wurde den versammelten Firmenangehörigen zuteil, als der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Platner in ihrem Kreise erschien.

Er ermahnte die Anwesenden in eindringlichen Worten, in Pflichtgefühl und Arbeitseifer stets dem Führer Adolf Hitler nachzuströben. Wenn jeder dort, wo er hingestellt wurde, seine Pflicht tut, dann trägt er auch sein Teil dazu bei, daß es vorwärts geht in unserm Vaterlande und daß das Ziel erreicht wird, das uns unser Führer gesteckt hat.

In fröhlicher Unterhaltung bei Tanz und Gesang verweilten alle Teilnehmer noch viele Stunden und jeder wird diesen wohlgelungenen Abend noch lange in Erinnerung behalten.

Die Großwehranlage Rembs am Oberrhein

Vortragsveranstaltung D.M.V. in der Techn. Hochschule

Vor den Mitgliedern des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure (D.M.V.) den Mitgliedern der Technischen Fachverbände und Gästen hielt der Direktor der Firma Dyckerhoff & Widmann A.-G., Dipl.-Ing. Bentele, einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern und Filmstreifen über das Thema: „Die Großwehranlage Rembs am Oberrhein und die mit ihr im Zusammenhang stehenden französischen Schiffahrts- und Kraftanlagen.“

Badisches Staatstheater

Als Nachmittagsvorstellung in Schülermiete geht heute, Samstag, den 17. März, „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth mit den Damen Haberkorn, Reich-Dörich und den Herren Kiefer, Derner, Schoepflin und Strad in Szene.

In der heute, Samstag, den 17. März, als Abendvorstellung stattfindenden Aufführung von Shakespeares neu eingeleitetem Trauerspiel „Hamlet“ hat Felix Baumbach die Spielleitung. Neben Stefan Dahlen als Hamlet sind die Damen Vertam und Ermarth, sowie vom Herrenpersonal des Schauspielers, das vollständig mitwirkt, in den führenden und wichtigen Rollen die Herren Ernst, Gemmede, Harprecht, Herz, Höcker, Kienhöfer, Kloebe, Mathias, Hans, Kurt und Paul Müller, Priiter, Paul Rudolf Schulze, von der Trend u. a. tätig.

„Luther auf der Wartburg“

Das Badische Staatstheater hat vielen Wünschen entsprechend das ungemein erfolgreiche

Die Wehranlage, der Seitenkanal, die Schleusen und die Kraftanlagen von Rembs wurden im Zeitraum von 4½ Jahren fertiggestellt. Der etwa 8 Kilometer lange Seitenkanal dient der Umgehung des schweren Schiffahrtshindernisses der Steiner Schwelle. Unter Beiseitefassung aller Politischen schilderte der Redner das Werden der Anlage insbesondere des Stromwehres im Rhein, das in einer Arbeitsgemeinschaft der Firmen Dyckerhoff & Widmann und der Siemens Bauunion ausgeführt wurde.

Besondere Schwierigkeiten waren zu überwinden, um das Bauprogramm so durchzuführen, daß die Schiffahrt nicht behindert wurde. Die Wehranlage besitzt 5 Öffnungen von je 30 Meter Breite.

Die Stützen sind die größten, die bisher gebaut wurden. Von der Gründungssohle bis zur Spitze beträgt die Höhe der Wehrpfeiler, zwischen denen die Schützen an Gallschen Gelenkseiten herabgesenkt werden, 49 Meter! Zur Gründung der Großwehranlage mußten 36 Senkkräne auf die Gründungssohle herabgelassen werden. Ein derartiger Vortrag über das Werden des Baues ist deswegen ganz besonders interessant, weil die fertige Anlage von dem Umfang der Arbeiten kein Bild mehr zu geben vermag.

Alle Arbeiten, so betonte der Redner, wurden im besten Einvernehmen der deutschen und französischen Beteiligten durchgeführt. An der Baustelle wehte frische, reine Luft und nicht die muffige Luft der Genfer Konferenzjäre. Wir werden an anderer Stelle diese Anlage noch ausführlicher beschreiben, die uns hier in Baden selbstverständlich ganz besonders interessiert.

Montag, 19. März: Nachmittags: Luther auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Lienhard. 15 bis gegen 18 (0.20-0.50).

Abends: Deutsche Bühne Volkstheater 4. Der Türkenlöwe. Kampfspiel von Friedrich Roth. 20 bis gegen 23 (0.60-1.50).

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 20. März: 19. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S. G. 2. Hälfte und 1301-1400. Arab. Am Jolanthe (Meheluppe). Bauernkomödie von Heinrich Heine. 20 bis nach 22.30 (3.90).

Mittwoch, 21. März: Beginn der Osterferien. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für Volksschulen: Wilhelm Tell. Schauspiel von Schiller. 15 bis 17.45.

Abends: 6. Sinfonie-Konzert, Leitung: Prof. Dr. Hans Pfister. 20-22 (3.70).

Donnerstag, 22. 3.: D 20 (Donnerstagsmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S. G. 1. Hälfte und 301-400. Arabella. Lyrische Komödie von Richard Strauß. 19.30-22.30 (4.50).

Freitag, 23. 3.: G 19 (nicht F - Freitagsmiete) Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) I-100. Zum Geburtstag Dietrich (Edis). Festvorstellung. Der Gyn. Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Freie Uebersetzung von Dietrich (Edis). Musik von Edward Grieg. 19.30-23.30 (3.90).

Samstag, 24. 3.: G 20. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 201-300 und 601-700. Schauspiel Kammerjäger Paul Bender, München. Zum ersten Mal wiederholt: Der Kardier von Bagdad. Oper von Peter Cornelius. In der Bearbeitung von Felix Wolff. 20-22 (4.50).

Sonntag, 25. 3.: Vormittags: Geschlossene Vorstellung für die Hitler-Jugend: Deutsche Passion 1933. 11 bis 12.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Abends: Myster Myster. Neu eingeleitet: Lohengrin. Von Wagner. 18.30-22.15 (4.50).

Auswärtige Gastspiele: Mittwoch, 21. 3.: In Baden-Baden: Tannhäuser. Samstag, 24. 3.: In Landau: Konjunktur.

Sageanzeiger

Samstag, 17. März 1934

Theater:

Bad. Staatstheater: 15 Uhr: „Der fliegende Holländer“, 19.30 Uhr: „Hamlet“

Film:

Union Lichtspiele: Juge und die Millionen. Rev. Revolution der Jugend. Rev. Mutterbände. Gloria: Die von Niederrhein. Bad. Lichtspiele: Der Weltkrieg. Atlantic: Der fliegende Tod.

Konzert

Barenreiter Band: 20.15 Uhr: Hochschule für Musik: Vortrag. Colosseum: 8 Uhr: Militärkonzert. Museum: Roter Saal: Tanz. Vaterland: Künstlerkonzert. D.M.V.: Unterhaltungsconcert. Dcon: Humorist Sonntag. Stadgarben-Restaurant: Tanzunterhaltung. Juk: Cabaret. Löwenbräu: Damenkapelle. Grüner Baum: Tanz. Großer Reiterer: Unterhaltungskonzert.

Sonntags:

Städt. Straßburg: Frühjahrsfest an der Bergstr. Blumenfeste Durlach: Tanzabend. Koppelnäste: Frühjahrsfest.

Kirchen-Anzeiger

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephanstraße. Passionssonntag: 5.15 und 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Eucharistie der Jungfrauen und Jungfrauen; 8 Uhr lehrreiche Schulentlassungsfeier mit Predigt und Generalkommunion der Kinder; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre und Entlassung des dritten Jahrganges; 5-6 Uhr lehrreiche, feierliche Anbetungsstunde zum Gedächtnis der Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes aller Gläubigen; 6 Uhr Fastenpredigt und sakramentaler Segen.

St. Augustinuskirche. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Ansetzung der hl. Kommunion; 8 Uhr Ansetzung des Allerheiligsten und Besten; 9.30 Uhr Kreuzwegandacht und Segen.

St. Elisabeth. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr: Predigt, Vitae und Segen.

Klosterkirche. Sonntag (Passionssonntag): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Eucharistie und Ansetzung des Allerheiligsten; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen mit Entlassung des letzten Jahrganges; 3 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr kurze Fastenpredigt; 6.30-7.30 Uhr Anbetungsstunde.

St. Bernhard. Sonntag (Passionssonntag): Kollekte für arme Eucharistieanten; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Eucharistie der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr feierliche Schulentlassung mit Predigt und gemeinsamer Kommunionmesse; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Fastenlehre für die Mädchen; 5.45 Uhr Beginn der Anbetungsstunde, anschließend Fastenpredigt und Segen.

St. Bonifatiuskirche. Passionssonntag: 6 Uhr Kommunionmesse der Schwelmer; 7 Uhr Kommunionmesse der Kinder; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Schulentlassung und Singmesse; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 5.30 Uhr Fastenpredigt, zugleich Christenlehre für die Mädchen und Schluß des Einsetzung der Kirchenbücher; anschließend Danke für Erinnerung an die Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes und des Priestertums. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

Sera-Tein-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt. — Donnerstag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Schülergottesdienst.

St. Peter-und-Paulskirche. Sonntag (Passionssonntag): Kollekte für arme Eucharistieanten; 6 Uhr Frühmesse mit Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Eucharistie der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen mit Entlassung des letzten Jahrganges; 3 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr kurze Fastenpredigt; 6.30-7.30 Uhr Anbetungsstunde.

Andertgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt, hernach Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten.

St. Marienkirche. Sonntag (Passionssonntag): 6 Uhr Frühmesse mit Schulentlassungsfeier und Eucharistie der Frauen; 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 5-6 Uhr Anbetungsstunde; 6 Uhr Fastenpredigt mit Vitae und Segen.

St. Michaeliskirche. Karlsruher-Beichtheim. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse mit Eucharistie der Männer und Jungfrauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Schulentlassungsfeier und Predigt; (hl. Messe für Solte Neeger, zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt mit Vitae und Segen. Weiserfeld-Dammort. Sonntag: 8.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Michaelskirche. Sonntag (Passionssonntag): 6.45 Uhr Kommunionmesse; Eucharistie für die Krankenwelt; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre; 5.30 Uhr Fastenandacht und sakramentaler Andacht.

St. Marienkirche. Passionssonntag: Eucharistie für alle Stände, Kollekte für Arme; 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr feierliche Schulentlassungsfeier, Predigt und Singmesse; Christenlehre für Mädchen und Witwen; 6 Uhr Fastenpredigt; Besten vor dem Allerheiligsten.

St. Kreuzkirche. Sonntag: 2-8 Uhr: Beichte. — Sonntag: 6 Uhr hl. Kommunion; 8.30 Uhr Christenlehre; 9 Uhr Amt mit Predigt und Wohnkommunion der Jungmänner und Jungfrauen; 1.30 Uhr Bepfer für die hl. Fastenzeit; 6.15 Uhr Fastenpredigt.

St. Antoniuskapelle. Sonntag: 7 Uhr hl. Kommunion; 10.30 Uhr Amt mit Predigt; 4.30 Uhr Fastenpredigt. — Montag: 10.30 Uhr Amt mit Predigt. — Samstag: 7 Uhr hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

Kuratie St. Konrad. Sonntag: 6.45 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Eucharistie der Jungfrauen und Jungmädchen; 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 2-3 Uhr Anbetungsstunde der Pfarrgemeinde. — Täglich 6.45 Uhr hl. Messe.

St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse; 9.15 Uhr Amt mit Predigt; 6 Uhr kurze Predigt mit Anbetungsstunde zur Erinnerung an die Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes.

St. Nikolaus. Mittwoch. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Eucharistie der Pfarrgemeinde; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 7 Uhr Fastenpredigt mit Jubiläumsgedächtnisfeier zur Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes.

Alt-katholische Stadtgemeinde
Auffereckungskirche (Hersstraße 3): 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Evangelische Gottesdienstordnungen
Sonntag, den 18. März 1934 (Jubica).

Bei den Konfirmationsfeier Kollekte für die Landesbibliothek.

Stadtkirche: 9.30 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr Vikar Schmidt. 9.45 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Ebn. 3 Uhr Konfirmationsprüfung, Pfarrer London. 6 Uhr Pfarrer Glatt.

Stadtkirche: 10 Uhr Konfirmationsprüfung, Pfarrer Mayer-Wilman. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer-Wilman.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Dr. Roth. 9.30 Uhr Konfirmation, Pfarrer Haus. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Konfirmationsabendgottesdienst, Pfarrer Haus.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Dr. Schneider. 10 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zuercher, im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 3 Uhr Konfirmationsprüfung, Pfarrer Zuercher. 6 Uhr Vikar Füh.

Markuskirche (Gemeindehaus Bismarckstr. 20): 10 Uhr Vikar Dr. Schneider. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schneider.

Lutherische: 9 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Vikar Reiner. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wör. 6 Uhr Vikar Wör.

Waldkirchener: 10 Uhr Konfirmation, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Ordination der Pfarrkandidaten Enderle und Reierheim; 9 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Dreher. 5 Uhr Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Vikar Dr. Roth. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Vikar Schmidt. Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Ruppurr: 10 Uhr Pfarrer i. R. Weber.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Soltenstraße: 10 Uhr Missionar Ruf. Abends 7.30 Uhr Kirchenrat Lindenlang.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Lorenz. 9.30 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Zimmermann. 7.30 Uhr Pfarrer Zimmermann.

Lutherkirche (Moltkestraße 18 U, Eingang Rinkmannstr.): 9 Uhr Pfarrer Vic. Wenrat. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gemeindehaus Altsiedlung: 9.30 Uhr Konfirmation, Pfarrer Kopp. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Ruppurr: 9.30 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Kirchenrat Zeilmann. 3 Uhr Gottesdienst, Kirchenrat Zeilmann. Abends 7.30 Uhr im Gemeindehaus Konfirmationsfeier.

Mittheim: 9.30 Uhr Konfirmation, Beichte und hl. Abendmahl, Kirchenrat Föder. 2 Uhr Liturgische Feier, Vikar Clement.

Evang.-Luth. Gemeinde
Kapelle Lutherkirche: 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Dienstag 4 Uhr Missionsverein. Mittwoch 20 Uhr Kirchenrat. Donnerstag 20 Uhr Passions-Gottesdienst.

Waldkirchenergottesdienste und Bibelbesprechungen:
Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr. Bibelstunde, Pfarrer Haus.
Christuskirche-Moltke: Dienstag, abends 8 Uhr. Bibelstunde im Konfirmationsaal der Christuskirche, Pfarrer Dreher.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 7.30 Uhr, Pfarrer Zimmermann.
Stadtkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr. Bibelstunde (Kammerbrief) im Konfirmationsaal, Stefanstr. 22, Pfarrer Mayer-Wilman.
Weiserfeld: Mittwoch, abends 8.15 Uhr, Pfarrer Dreher: Heber die Gültigkeit des Alten Testaments.
Johanniskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
Mittelpfarr: Donnerstag, abends 8 Uhr. Bibelstunde im Konfirmationsaal, Sonntag, 23. Pfarrer Glatt.
Kleine Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Konrad; Thema: „Die Bedeutung des Alten Testaments“.
Christuskirche-Moltke: Donnerstag, abends 8 Uhr. Bibelfest-Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pf. Braun.
Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr. Vikar Wör. Waldkirchener: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
Gemeindehaus Weiserfeld: 5. Donnerstag, abends 8 Uhr. Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.
Lutherkirche (Kaiserstraße 66): Donnerstag, abends 8 Uhr. Die Passion unseres Herrn nach Dürer im Lichtbild. Pfarrer Vic. Wenrat.
Weiserfeld: Donnerstag, abends 8.15 Uhr, Pfarrer Dreher: Heber die Gültigkeit des Alten Testaments.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Zeufer.
Ruppurr: Donnerstag, abends 8.15 Uhr, im Gemeindehaus: Kirchenmusikalische Passionsfeier. Freitag, abends 8.15 Uhr, im Gemeindehaus: Bibelbesprechung für Männer.

Evangelischer Gottesdienst in Durlach
Samstag, den 17. März 1934.
Stadtkirche.
Nachm. 2.30 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl für die Konfirmanden der Stadtpfarr und Angehörige. Pfarrer Vic. Lehmann.
Lutherkirche.
Abends 6 Uhr Vorbereitung zum hl. Abendmahl für die Konfirmanden der Lutherpfarre und Angehörige. Pfarrer Reiner.
Sonntag, den 18. März 1934 — Jubica.
Stadtkirche.
Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenrat Wolfhard. — Vorm. 9.30 Uhr Konfirmation der Konfirmanden der Stadtpfarr, anschließend hl. Abendmahl. Pf. Vic. Lehmann. — Abends 8 Uhr Solusfeier für alle Konfirmanden in der Lutherkirche. Pfarrer Vic. Lehmann.
Lutherkirche.
Vorm. 9.30 Uhr Konfirmation der Konfirmanden der Lutherpfarre, anschließend hl. Abendmahl. Pfarrer Reiner. — Abends 8 Uhr Solusfeier für alle Konfirmanden. Pfarrer Vic. Lehmann.
Waldkirchener.
Vorm. 9.30 Uhr Konfirmation, anschließend hl. Abendmahl. Vikar Reiner.
In den Konfirmationsgottesdiensten Kollekte für die Badische Landesbibliothek.

Aus der Bewegung

SA-Geist

Von Otto Perlich, SS-Sturmführer

Was heute über Revolutionen und „revolutionären Geist“ alles geschrieben und geredet wird, würde Bibliotheken füllen. Wir können das Zeug schon gar nicht mehr alles verdauen, was man uns da alles vorzählen will. Wir wußten von den Weisheiten, die man von sich gibt, gar nichts. Wir marschierten und handelten und schufen uns einen Staat, getrieben von dem einen Ruf in der Brust: Deutschland! Was fragten wir danach, was der Verstand dazu sagte! Was kümmerte es uns, unter welchen Umständen und Verhältnissen der Kampf vor sich ging! Das kümmerte aber sehr die heutigen Schreiber und Schreiberlein, denn sonst wären sie damals in unseren Reihen gestanden und wären mitmarschiert im Takt der Revolution.

Heute kommen sie und wollen uns ihre Stellungnahme zu unserer Revolution zerklüffern... Grund? Teils Konjunktur, teils ganz raffiniert ausgeklügeltes System, dem deutschen Volk den Begriff „Revolution“ so lange vorzutun, bis ihm alles, was mit Revolution zu tun hat, zum Hals heraushängt. Soweit wollen die Burtschen es bringen, und dagegen haben wir uns zu wehren.

Dieses bewußte Zerren

und Zerreiben unseres Revolutionsideals, dieses Sezieren unter dem scharfen, wissenschaftlichen Messer kluger Pseudonationalsozialisten, lassen wir uns nicht bieten. Es hat nicht jeder das Recht, darüber zu schreiben oder zu reden, am allerwenigsten aber diejenigen, welche gestern noch feige hinter den Ofen krochen, während wir auf der Straße unsere Idee verkündeten, noch diejenigen, welche gerade noch vor dem drohenden Gewitter der Revolution das schützende Dach der Bewegung erreichten, und heute, wo's draußen wieder hell wird, das Maul aufstreifen, noch aber endlich all das, was in dem verflochtenen Kampf wider uns stand.

Unsere Revolutionsbegriffe verdanken wir dem Führer und nicht wissenschaftlichen Auslegungen von Literaten und Geschichtredern. Während diese in Redaktionsstuben und auf ihren Beistühlen hockten und sich mit allem, nur nicht mit Nationalsozialismus befaßten, marschierte der SA-Mann, alles hinter sich lassend und auf alles verzichtend — die fleischgewordene Revolution. Die andern hielten sich die Ohren zu und blieben hocken, die SA marschierte, blutete und opferte. Den andern war ihre Ruhe (betitelt: königlich bayrisch oder feilisches Gleichgewicht oder vornehme Zurückhaltung), diese verdammte Ruhe, viel lieber als das Schicksal Deutschlands und seiner Ehre.

In aufgeregten Stunden redeten sie mit vorgehaltener Hand hinter verschlossenen Türen davon, daß es „anders“ werden müsse. Der SA-Mann vernachlässigte Beruf, Familie, Vornamtskommen — alles Persönliche, und setzte sich vorbehaltlos ein für seine Idee. Er machte es anders, er war der Träger der Revolution. Die andern wollen diesen Männern heute von Revolution sprechen. Der SA-Mann — schweigt.

SA ist Revolution!

SA-Geist ist Revolutionsgeist, und die SA wird schweigend darangehen, alles Leben mit diesem Geist zu durchdringen. Sie wird brutal dort eingreifen, wo man anfängt, zu verwässern und zu verpötern. Wo man unsere Ideale zerreiben möchte, wo man Probleme aus den einfachsten Dingen unserer Weltanschauung konstruieren möchte.

Es macht sich ein Schrifttum breit, das mit Revolution nichts, aber auch gar nichts zu tun hat, umgibt sich aber mit dem entsprechenden

Mantel: Das Buch der Revolution! Das Buch der SA! Muß jeder Nationalsozialist haben! SA-Momane entstehen, die einen zum Lachen reizen könnten, wenn die Gefahr nicht zu groß wäre. Leute, die weder jemals SA-Geist gekostet haben, noch jemals in der SA standen, als es brenzlich war, noch diesen Geist jemals verstehen werden, machen sich an, über SA und Revolution zu schreiben, ganz, als ob sie an hervorragender Stelle oder auch nur als Marschierer mitgewirkt hätten zum Gelingen der Revolution. Es ist nur gut, daß die Herren meistens in dilettantischem Journalismus steckenbleiben oder über den Rahmen eines phantastischen Zeitungsberichtes nicht hinauskommen.

Nein, für so was sind wir nicht marschiert! (Aus dem „SA-Mann“)

„Der SA-Mann“

heute neu

Warum steht Du in der SA?

In jeden ist vielleicht diese Frage herangetreten. Und dies besonders heute, nachdem der rote Terror gebrochen ist und die SA die Straße beherrscht. Warum? Die Frage ist zu schwer, um sie so kurz zu beantworten. Ein unbekannter SA-Mann unternimmt es in der neuen Folge der Zeitschrift „Der SA-Mann“. Vielleicht kann auch der obenstehende Beitrag „SA-Geist“ für viele, die sich nicht dem sich jäh der SA zuwendenden Literaten so mancher Konjunkturkritiker einverstanden erklären können, als Antwort auf diese Frage gemertet werden.

Ein weiterer Beitrag

Gadeln in der Nacht

erinnert an den denkwürdigen 9. März 1933, an dem 28 Kameraden aus dem Corneliusgefängnis in München befreit und im Zuge mitgeführt wurden. Dieser denkwürdige Marsch erlebte am 9. März 1934, am Jahrestag der Revolution, eine eindrucksvolle Wiederholung, als ein Ehrenjurm des Sturmabmarsches 1/2 mit 10 Sturmabmarschen und klingendem Spiel vor dem Gefängnis aufzog und mit den damals befreiten Kameraden, unter ihnen auch Stabsführer Strauß, durch die Straßen der Stadt marschierte.

In anderer Stelle gedenkt der „SA-Mann“ wieder eines seiner besten Kameraden:

SA-Mann Franz Kopp, Handelsangestellter, am 1. 3. 33 von Kommunisten zusammengehauen und am 8. 3. 33 den schweren Verletzungen erlegen. Er besiegelte seine Treue zum Reich mit dem Tode.

Berlins Sturmflut vom Sturm 21/2 (Franz Kopp) und die Jahre seines Heimatsturms Oberavantal waren dabei, als man ihn in seiner kärntner Heimat zur letzten Ruhe bettete.

Zur Ausbildung gehört ein längerer mit verschiedenen anschaulichen Skizzen versehener Beitrag

Sanitäts-ABC

der einem kürzlich in der Reihe der ABC-Ausbildungs- und Geländeport-Bücher erschienenen Buche von Stabsarzt a. D. Dr. W. Dreiß entnommen wurde, dessen Werkchen in solch saßlicher Form gehalten ist, daß es sich gleichermaßen zum Selbstunterricht, als auch für den Lehrenden eignet. Einige weitere Proben folgen aus dem im gleichen Verlage erschienenen „Marine-ABC“.

Mit dem neuen Stand des

Kraftrad-Baus

macht H. Bildl in einer Reportage von der Automobilausstellung in Berlin bekannt, die Höchstleistungen auf allen Gebieten aufzuweisen vermag.

Die ständige Beilage „Volk und Landesverteidigung“ bringt an erster Stelle das Schlussspiel eines Beitrages von Hauptmann a. D. Fritz Müller:



Vorbildmarsch in Dresden

Die Bewaffung der neuzeitlichen Flugzeuge, während ein Beitrag von Oberleutnant a. D. Karl Doerfling eine Zusammenstellung der technischen Lehrmittel bringt, die notwendigerweise das Interesse aller wehrbereiten Menschen finden muß.

Aufnahmen eines russischen Bombenflugzeuges, dessen Räder jederzeit mit Schwimmem veranlagt werden können, eines englischen, das bei einem Aktionsradius von 4000 Km. noch 1000 Kg. Bomben zu laden, sowie eines Transportflugzeuges, das sowohl von der Erde als auch vom Wasser aus zu starten und 30 Mann samt Ausrüstung und Gepäck zu befördern vermag, illustrieren den Artikel.

Im luftleeren Raum

betitelt sich ein hochinteressanter Artikel, in dem sich Major a. D. Otto Lehmann mit den Fragen der Kriegsflugzeuge beschäftigt. Ihm folgt als weiterer Beitrag zu „Volk und Landesverteidigung“ ein Artikel von Generalmajor a. D. Metz über die

Voraussetzung für eine Motorisierung und Mechanisierung des Heeres.

Die lesenswerte Folge wird ergänzt durch die umfangreiche Parole-Ausgabe, reichbebilderte Schilderungen aus dem Leben der SA und neben den ständigen politischen Beiträgen durch das Schlussspiel der Schilderung vom Schlachtfeld von Fort Arthur, die Fortsetzung von „Spione durchbrechen die Front“ und eine Anzahl kleinere Beiträge.

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Sauptopf

Montag, den 19. März 1934, 20.15 Uhr, im großen Saal vom „Friedrichshof“
Öffentliche Versammlung.
Redner: Stadtschulrat Gärtnert, Baden-Baden.
Thema: „Arbeitsbeschaffung“.
Es ist für die Allgemeinheit von sehr großer Wichtigkeit, Kenntnis über Arbeitsbeschaffung zu erhalten. Es liegt im Interesse jedes einzelnen die Versammlung zu besuchen.
Für Mitglieder, NS-Fago und NS-Volkswohlfahrt ist Erscheinen Pflicht. Der Propagandaleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Dillstadt

Am Dienstag, den 20. März 1934, abends 8.15 Uhr, findet im großen Saal des Subtennenthauses, Hortl-Wesel-Ring 7, eine große öffentliche Versammlung statt, in der P. G. Stadtschulrat Gärtnert sprechen wird über die Arbeitsbeschaffungsoffensive 1934.
Für SA und Angehörige sämtlicher NS-Organisationen ist es Pflicht, die Veranstaltung zu besuchen. Die übrige Bevölkerung der Dillstadt ist herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag 15 Pf., Erwerbslose frei. Kein Wirtschaftsbetrieb. Einladungen sind bei den Blockwarten, in der Geschäftsstelle — Gottesauerstr. 22 — und an der Abendkasse erhältlich.
Der Propagandawart.

NSDAP, Kreis Ettlingen

Für die Stützpunkte Burbach und Schleiberg findet die auf kommenden Montag festgelegte Versammlung bereits Sonntag, 17. März 1934, abends 8 Uhr in Marzen, Grotz, 3, „Schönblick“ statt. Alle Mitglieder der PD, SA und Nebenorganisationen sind zur Teilnahme verpflichtet.
Der Kreisführungsleiter.

Stützpunkt der NSDAP, Oberweiler, Amt Ettlingen.

Heute, Samstag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Parteilokal Ortsgruppenanzündung durch P. G. Kreisleiter Pfeifer, anschließend Theaterauff.: „Der Bunderkamps“, aufgeführt von der Theatergruppe Ettlingen. Eintritt 20 Pfa. als Unkostenbeitrag.
Um zahlreiches Erscheinen der umliegenden Ortsgruppen und Stützpunkte wird gebeten.
Der Stützpunktleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Kleinfeldbach

Sonntag, den 18. März 1934, abends 8 Uhr große Versammlung im Gasthaus zum „Wider“ in Kleinfeldbach. Thema: „Arbeitsbeschaffung“ sowie sämtliche landwirtschaftlichen Fragen.
Redner: P. G. Kreisbauernführer Schott.
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Nationalsozialistische Kriegspoperverforgung Ortsgruppe Karlsruhe

Heute, Samstag, den 17. März 1934, abends 8 Uhr, findet im Festsaal des „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Strasse 28, ein

Unterhaltungsabend mit reichem Programm statt. Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Ortsgruppenobmann.

Berufsgemeinschaft der Techniker Ortsgruppe Karlsruhe

Am Montag, den 19. ds. Mts., 20 Uhr, im Ortsgruppen-Geschäftsstimmer, Ritterstr. 3, Amtswalter-Schulungsabend.
Zu erscheinen haben sämtliche Amtswalter.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Südwest

Der nächste Heimabend ist am Montag, den 19. 3. 1934 in der Reisschule. Es spricht Frau Guel über das Thema „Die nationalsozialistische Frau und ihre Kleidung“.

Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft Karlsruhe-Mühlburg

Zweck Gründung einer Ortsgruppe der NS-Frauenchaft in Karlsruhe-Grünwinkel findet heute Samstag, den 17. März, abends 8 Uhr im Gasthaus

zum „Goldenen Tisch“ in Grünwinkel, Ecke Durmersheimer- und Heppelstraße, eine Versammlung statt.

Es spricht: Kreispropagandaleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Hubertus über: Die Frau und der Nationalsozialismus.
Hierzu werden die Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe-Grünwinkel herzlich eingeladen. Gäste willkommen.

Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

NSV, Reichsverband deutscher Turn-, Sports- und Gymnastik-Lehrer, Fachschaft Gymnastik und Tanz

Am Montag, den 19. März, 14 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Gymnastiksaal, Bismarckstraße 15, Hildegard Freich.

NSJ und NSJM, Standort Weingarten

Am Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, findet in der Festhalle zum Löwen eine Gaarlungsbildung

der nat.-soz. Jugend des Standortes Weingarten statt. Sämtliche nat.-soz. Organisationen, Verbände und die ganze Einwohnerschaft sind hierzu herzlich eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.



die durch Schönheit und Preiswürdigkeit überraschen... von

Waltz & Würlhner · Karlsruhe

Inh. Erich Waltz

58330

Ecke Kaiser- und Lammstraße

zu vermieten

Landhaus
2 Bld., 15 Zimmer mit Zub. im bad. Oberlande, i. d. Höhe der Anstalts-Strada m. Kraft-Verbind. i. Schön. Lage zu verm. Ang. u. 38708 a. d. Führer-Verlag.

Laden
2 Schaufenst. mit 2 Zim.-Wohn. Waldhornstr. 44 auf 1. IV. bill. zu verm. Für jed. Gesch. o. Beruf. Ang. u. 7391 an den Führer-Verlag.

Laden
i. Zentrum der Stadt Waldstraße bei Kaiserstr. in verm. Näh. bei Müllershandl. Frig. Müller, Kaiserstr. 96. 7456

Laden
In der „Alten Brauerei“ am Waldhornstr. 25, sind im Vorder- u. Hinterhaus für jed. Zweck geeignete Säle mit Nebenräumen u. Toiletten preisw. zu verm. Näh. „Alte Brauerei“ am Waldhornstr. 119, oder bei Architekt Pfeifer, Tel. 532. 88927

Säle
mit Nebenräumen u. Toiletten preisw. zu verm. Näh. „Alte Brauerei“ am Waldhornstr. 119, oder bei Architekt Pfeifer, Tel. 532. 88927

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern
sonn. Waldh. Str. 6, in verm. Näh. Waldhornstr. 178, III. 7435 Leopoldstr.

Wohn- u. Schlafz.
auch eins. m. 1 u. 2 Betten, voll. Venst. zu verm. Amalienstr. 93, III. 7455

Gut möbliertes Zimmer
freie, sonn. Lage, in verm. Näh. Waldhornstr. 132, II. 7463

Sehr schöne, sonnige 2-Zim.-Wohn.
Hauptstr. 51. 7389

Roberts 4-Zim.-Wohn.
i. Einf. Haus m. Garten 1.65 Hektar April od. spät zu verm. Zu erst. Dammersdorfstr. 18. — Tel. 6233. 7390

Nähe von Bad ist schöne, sonnige Dequeme 4-Zimmer-Wohnung
m. Aube, Witten. d. Bad. Glasab-schluss, als Kubelst. geeignet auf 1.4. od. spät zu verm. Nähe d. Waldes, gültig. Auto. u. Bahnverb. Ang. u. 38960.

Geräumige 3-Zimmer-Wohnung
m. Aube, (Wahl- und Siedl.) v. Ehepaar Mitte 40er per 1. Juli od. spät gel. Off. an Ang. Spilberg, E. u. N. 211, Waldhornstr. 9 od. Tel. Kaiserstr. 1338 39062

3-Zim.-Wohn.
m. Manf. der 1. V. VI. ab VII. v. 3. er-nachst. Verf. gel. — Ang. m. Nr. u. 7449 an den Führer-Verlag. Gefucht von Beamten Ehepaar moderne

3-Zim.-Wohn.
m. gr. Manf. leer. Wob. oder 4-Zim.-Wohn. in vorz. Lage auf spät. 1. V. Ang. u. 38988 a. d. Führer-Verlag.

4-5-Zim.-Wohn.
in verm. Näh. Waldhornstr. 10-12 und nachm. 3 bis 6 Uhr. Ab. des-sonst. Frühlicht. 42. St. bei Karl Wähmann.

7-8 3-Zim.-Wohn.
Waldhornstr. 6, II Warmwasserheizung, Bad, reichl. Zub. a. 1.4. od. 1.7. zu verm. Näh. 3. St. Tel. 5511. 7242

Mietergesuche
Gel. v. Beamtenwitw. u. Tochter a. 1. VII. 2-Zimmer-Wohn. m. Manf. 2. o. 3. St. Ebd. Ang. u. 7417 an den Führer-Verlag.

2-Zim.-Wohn.
Schön. Quantum gut. Waldhornstr. 178, III. 7435 Leopoldstr.

2-Zim.-Wohn.
m. Manf. 4. Bld. von 25 bis 30 Hektar 1. IV. od. 1. Mai zu verm. Off. u. 7439 an den Führer-Verlag.

2 1/2 3-Zim.-Wohn.
gel. Bänkl. Zähler u. in sich. Stellung. Waldhornstr. 178, III. 7435 Leopoldstr.

2-3-Zimmer-Wohn.
m. Manf. 1. IV. v. 3. er-nachst. Verf. gel. Off. u. 7414 an den Führer-Verlag.

2-3 Zim. Wohn.
m. Bad u. in. Eber-sum 1. Mai gel. Bau in West-o. Süd-weststadt bevorz. Zu-erst. u. 7462 an den Führer-Verlag.

Radio-Empf.
5 und 7 Röhren Zu-berst. m. eingebaut. Lautsprecher zu verm. Nehme auch Auto-2-Zimmer-Wohnung in Zahlung. Gapsins, Waldhornstr. 53. 7459

Zwei fahrbaren-schalter
aus Eichenholz von je 10 m Länge und 3 m Höhe zu verm. Wegen Besch. wende man sich an das Bau-büro in der neuen Markthalle. Ang. an das Ad. Hochhaus in Karlsruhe.

3-Zimmer-Einrichtung
Küche und Geschir. Wäsche u. Schneide-rei-Einrichtung. Sofort zu verm. Off. u. 7479 a. d. Führer-Verlag.

Brennerei-Anlage
(noch nicht benutzt). Eckt. Roß-Raubrand 280 Hektar. Feinbrand, 75 Hektar. bill. abzugeben. Ang. u. 38984 an den Führer-Verlag.

5 3-Zim. Wohn.
m. Bad u. Manf. v. Beamten a. 1. VII. gel. (Mittel- od. Westst.). Ang. u. 7413 an den Führer-Verlag.

Ladenshäfte
zu verm. Waldhornstr. 85 1. o. 2. St. 7430

Wein
Schön. Quantum gut. Wein- u. Rotwein zu verkaufen, auch in kleineren Mengen. Josef Reich, Reuteweg 11. Waldhornstr. 38975

Robbass-Apparatur
bill. zu verm. Waldhornstr. 14, 4. St. Eingang 7419

Harmonium
bereits neu, bill. zu verm. Waldhornstr. 178, III. 7435 Leopoldstr.

Billig zu verkaufen 3 Tonnen-Lastwagen
Fabr. Benz, elastic-bereit, geeignet für schwere Lasten (Holzfuhren, Stein-fuhren, Bergfabriken u. dergl.) Ang. u. 38986 a. d. Führer-Verlag.

Heirat
Frl. 31 J., kath., a. dt. Fam., angen. jugendl. Erzieh., f. tücht. im Haush., m. schön. Aussteuer, groß. Vermög., sucht mit selbst. Herrn gleich.

Heirat
bekannt zu werden. Mittl. Beam. bevorz. Zugl. u. 39108 an den Führer-Verlag.

Osternwunsch
mittl. Beam., 26 J., wünscht Bekanntschaft ein. nett. Mädch., b. gegenseit. Begehr.

Heirat
Zugl. m. Bild unt. 7464 an den Führer-Verlag.

Stellengerüche
Ableit. gedieg. Frau die tücht. in dt. Haush. mar. sucht für halbtags oder Stunden Arbeit zur Anbahnung der Wohnung bei alleinl. Herrn. Ang. u. 7452 an den Führer-Verlag.

Verbreitet unsere Zeitung

Suche für meine Tochter, repräsent. Erziehung Stellung als **Empfangsdame** auf 1. April bei Arzt, die auch Kinderpflege und Klavierunterricht mit über. möchte. — Zugl. u. 38989 an den Führer-Verlag.

Verkauf
Geb. Mädch. Metzgermeisterstochter, fr. Wesen, in Wirt. und Fleischverf. perfekt, sucht am 1. April 24 Stelle als **Verkaufsdame** Ang. u. 6914 an den Führer-Verlag Waldhornstr. 4. Waldhornstr. 4. Waldhornstr. 4.

Mädchen
In d. Anfangsstelle in Küche u. Haush. Ang. u. 1996 a. d. Führer-Verlag.

Offene Stellen
Mädchen
tagel. u. 3. er-nachst. Verf. gel. Ang. u. 7429 an den Führer-Verlag.

Haushälterin
in taugenlosem Haush. Ang. u. 39111 an den Führer-Verlag.

Lehrerling
f. Lehrerei a. Eltern gel. Off. unt. 7444 an den Führer-Verlag.

Kaufm. Lehrstelle
in Fabrik-Engros-Gesch. f. autogen. in-tell. jung. Mann aus-geb. vom 1. Juli d. J. evtl. auch früher, ge-sucht. Ang. u. 38919 an den Führer-Verlag.

Teilhaber
gesucht. 3500-4000 Mk Kapitalan-lage erforderlich. Substanztr. nach-weislich genügend vorhanden. Ang. u. Nr. B 620 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Junger Kaufmann
m. Führerschein f. Büro- u. Kelle-fahrer für bald gel. Gute Emp-f. Ang. u. 38913 an den Führer-Verlag.

Stelle des Geschäftsleiters
auf 1. April ds. J. neu zu besetzen. Die Forderung erfolgt nach den Richtlinien der Bad. Gemeindebe-dienstungsordnung vom 9. 10. 31 (Grup-p. 4 b). Bewerber mit geeigneter Vorbil-dung, gründlichen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen auf dem ge-samten Gebiete des neuzeitlichen Charakters wollen sich schriftl. bis spätestens 25. ds. Mts. an den Interz. begeben. Besondere Vor-ziehung nur auf Wunsch. Baden-Baden, den 12. März 1934.

Der Vorsitzende des Verw.-Rats der städt. Sparkasse Baden-Baden. Artur Neudörfer, Bürgermeister.

DANKSAGUNG.
Für die beim Hinscheiden unseres lieben Vaters **Andreas Hoecht**

a. l. erwiesene Anteilnahme, sowie für die viele Kränzspenden unseren herzlichst. Dank. Dank auch den tröstlichen Worten des Geistlichen, seiner SS-Kameraden, der Kreisleitung, der Ortsgruppe, der Frauenschaft, sein. Kriegs-kameraden 1. und seinen Arbeitskollegen.

Im Namen der Hinterbliebenen **Frau M. Hoecht Wwe.** KARLSRUHE, den 17. März 1934.

Satt Karten
Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kränzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unvergesslichen Mutter, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank auch Frau Klem für den erhellenden Gesang und Herrn Rob. Barth für das erhebende Violinsolo. KARLSRUHE, 15. März 1934. Die tieftrauernden Hinterbliebenen **Karl Schrödersecker, Lissy Schrödersecker, Willy Erlas.**

Altangesehene Fabrik Äther, Öle und Essenzen Mitteldeutschlands sucht

Vertreter
d. e. in Fabrikere- u. Konditoreibetrieben mit nachweisl. Erfolg bestens e. gerüstet sind. An-gebote mit Referenzen erbeten unter C. N. 141 an Ala. Haasenstein & Vo. ler Magdeburg. 38087

Radio-Vertreter
ber in Baden und Pfalz bei Groß- und Einzelhandel ein-ge-stellt, zum 1. Juli d. J. evtl. auch früher, ge-sucht. Ang. u. 38919 an den Führer-Verlag.

Versteigerungen
Öffentliche Versteigerung.
Montag, den 19. März 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich an Ort und Stelle mit Be-kanntgabe im Pfandlokal gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

- 1 Drucker-Schnellpresse mit Motorbetrieb,
- 1 Drucker-Postenpresse mit Ausleger,
- 1 Drucker-Postenpresse ohne Ausleger,
- 1 eiserne Schließplatte,
- 1 Schneidmaschine, Schnitt-länge 80 Ztm.,
- 1 Gestaltmaschine,
- 1 Elektromotor, 2 PS.,
- 1 Etagegal,
- 3 vollständige Säbregale mit geformtem Schriftmaterial, Messinglinien und Glases,
- 1 Büroeinrichtung, bestehend aus einer Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Schreibma-schinentisch,
- 1 Formularlager (zirka 700 versch. Formulare),
- Versteigerung bestimmt. Karlsruhe, 16. März 1934. H. A. r. t. e. r, Gerichtsvollzieher.

Werbt neue Abonnenten

NEUE HUBSCHE FRÜHJAHRSKLEIDUNG



Kostüme in unerreichter Auswahl . . . ab 18.-
Komplets modernste Formen . . . ab 25.-
Mäntel für den Uebergang . . . ab 12.50
Gabardinemäntel ab 18.-
Kleider in Woll- und Seide . . . ab 12.50
Blusen uni und modern gemustert . . . ab 2.95
Röcke für Straße und Sport . . . ab 3.90

DAMEN - MODEN

SCHNEIDER
KAISERSTR. 95 (ECKE KRONENSTR.)

Ernst Baur
Astrid Baur
geb. Stürmer
Vermählte
Heidelberg Gengenbach (Kinzigtal)
17. März 1934.

Achtung! Für den Umzug 88336 brauchen Sie Vorhang-Stangen, -Kloben, -Schnur, Quasten, -Ringe, -X-Haken, Türschoner Briefkasten, Möbel-Politur. alles beim **Eisen-Röckl** am Lud-wigsplatz

Hans Grimm
Der Olsucher von Duala
in Leinen 4.80 Mk.

Beginnend als abenteuerlich spannender Roman führt dieses Lesebuch den Leser zu den Katakomben der Zivilisier-ten Kameruns, vor allem deren, die nach Dahomey verschleppt und von schwarzen und weißen Franzosen zu Tode geprügelt wurden. Dürftig erzählendes Tagebuch und der tiefbewegte Briefwechsel mit seiner Braut sind unvergessliche Dokumente.

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag, G. m. b. H., Adf. Buchhandlung
Karlsruhe, Kaiserstr. 133

Gasthaus zum Albtal
Ettlinger-Str. 43, Tel. 3014, Barock-Isolier der 2. u. 3. Bld. Angenehme Ver-fähren für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten. 37881

Realgymnasium mit Oberrealschule
Trieberg-Schwarzwald Sexta bis Abitur
Schüler- u. Töchterheim i. herrl. Waldl. rasche körperl. u. geistige Entwickl. Sommer- u. Wintersport. Bilderprosp.

Prälzer
Weiß- und Rotweine
von ersten Häusern und Gütern hat jederzeit anzubieten bei reicher und aufmerksamer Bedienung. (Vertre-ter gel.)
Heinrich Reiter, Weinhandlung, Landau (Rheinpfalz) (Mitglied des Reichsbrandweines)

Hühneraugen und Hornhaut
38306 entfernt sicher

Dela-Kolloid Pro's nur 60 Pfg.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimmt in Karlsruhe: Drogerie Carl Rott. Durlach: Dro-geschäftler. Ettlingen: Stadt-Apothek. Bruch al: Drogerie Wunsch Nacht

In das Vereinsregister, Bd. I, O. S. 41, Seite 251 zu Verband Wäl-discher Apfelweinsteiler wurde heute eingetragen: Der Verein ist durch Weichl der Wäl-discher Wein-sammlung vom 17. 12. 1933 aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt:
August Hörtz, Kelterbesitzer, Ottersweier,
Karl Jöhl, Weinhandl., Wern.
Wir geben hiermit Nachricht mit der Aufforderung, Forderungen an den Verband sofort bei den Liquidato-ren geltend zu machen.
Offenburg, den 14. März 1934.
Verband Bad. Apfelweinsteiler i. V.

Das Glück im Stall
macht immer neue An-schaffungen nötig. Klein-viehzüchter u. Tierfreunde finden in dem großen Leser-kreis unserer Zeitung Inter-essanten für Angebot und Nachfrage!

Lernen Sie von Erfolgreichen Die Klein-Anzeige in den „Führer“ wenn sie von Nutzen sein soll!

Der Führer
Das Blatt der kleinen Anzeigen



Abonnentenwerber
Nur tüchtige und solide Kräfte bei guten Ver-dienstmöglichkeiten sofort gesucht. Näheres bei **FUHRER-VERLAG, VERTRIEBSABTEILUNG**

Führende Versicherungs-A-G.
sucht organisatorisch befähigten
Oberinspektor
oder
General-Agenten
für Baden und Württemberg bei höchsten Bezügen. Nur erste Kräfte mit nachweisbar besten Erfolgen aus letzter Zeit wollen ihre Bewerbung einreichen unter S. P. 58 an Invalidentank, t. tt. g. - N. 39034

Familien-Anzeigen finden im „Führer“ die größte **Beachtung!**

Die Leistungsschau des deutschen Volkes

„Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ - Größte Ausstellung im Aufbau - Vorbereitungen in vollem Gange

Berlin, 16. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Noch während des stärksten Massenandranges zur Automobilausstellung und zur Wasserportausstellung in der Berliner Messestadt am Kaiserdamm werden die ersten Vorbereitungsarbeiten für die nächste, bisher größte Ausstellung in den Berliner Messehallen in Angriff genommen. Diese Ausstellung wird vom 21. April bis zum 3. Juni abgehalten werden und steht unter dem Motto: „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“.

Die Ausstellung gliedert sich praktisch in drei Teile:

1. Das Reich der Deutschen.

In diesem Teil der großen Schau wird der geschichtliche Werdegang unseres Volkes aufgezeigt. Von dem Werden des ersten Reiches an über die Dante, die Reformation, das Ende des ersten Reiches, Preußens Wiedergeburt, die Geschehnisse des Jahres 1848, über den norddeutschen Bund, die Kaiserproklamation von Versailles, den Weltkrieg bis zur Vorgeschichte des Dritten Reiches, dem 9. November und die Organisierung des nationalsozialistischen Widerstandes wird dieser geschichtliche Weg unseres Volkes bildhaft Darstellung finden. Einen breiten Raum nimmt dann die Entwicklung der nationalsozialistischen Partei, und der Kampf der Bewegung um die Macht ein. Den Abschluß bildet dann die Fernbildung nationalsozialistischer Arbeit im ersten Jahre nach dem historischen 31. Januar 1933.

Der zweite Teil trägt das Motto:

„Deutsches Volk“

Gerade dieser Teil der Ausstellung wird wesentlich mit dazu beitragen, gewisse im Ausland vorherrschende Meinungen durch das Bild historischer Tatsachen zu widerlegen. Durch die öffentliche Schaustellung altertümlicher Funde wird der Beweis erbracht werden, daß die Urheimat unserer Vorfahren im westlichen Ostseebecken zu finden ist. An Hand zahlreicher bildhafter Kartendarstellungen werden die Wanderzüge der Germanen gezeigt. Vor allem findet auch die ursprüngliche Besiedlung des Ostens durch germanische Volksstämme eine eingehende Behandlung. Auch die Judenfrage wird unter dem Motto: „Rasse in Not“ berührt werden. In dieser Schau ist auch eine Darstellung über den Sinn und Zweck der Verhütung erbkranken Nachwuchses und die katastrophalen Folgeerscheinungen der Verbastardierung eines Volkes zusammengefaßt. Als letzten Abschnitt der logischen Reihenfolge der Behandlung dieser Fragen finden wir die Schau unter dem Titel: „Die Zukunft des deutschen Volkes“. Hiermit wird gleichsam ein Bildkommentar zum Geleit zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gegeben und der Sinn und das Ziel der Rassen- und Lebensgesetze im neuen Deutschland verständlich erklärt. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage der Neubildung deutschen Bauerntums behandelt.

Der dritte Teil der Ausstellung trägt den Titel:

„Deutsche Arbeit“

In ihm wird die gesamte deutsche Arbeit bildhaft dargestellt und eine Bilanz der Leistungen

des deutschen Volkes gezogen. Dieser Teil der Ausstellung umfaßt räumlich den größten Teil der Ausstellung. In Halle 1 der Berliner Messestadt finden wir die deutsche Wirtschaft, Automobilindustrie und Autobahnen, Reichspost und Reichsbahnen, Luftfahrt, Schifffahrt und das Expeditionswesen. Halle 2 behandelt die Schwerindustrie, also Bergbau und Kohlen-Werstoffe, Gas und Wasser, Elektrotechnik, Stahl und Stahlbau sowie Maschinen- und Metallwaren, Keramik und Glas sind auf der Galerie der Halle 2 ausgestellt, während die Halle 2a von dem Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten belegt wird. Halle 3 steht unter dem Thema „Wolk und Wirtschaft“. In ihr werden die Fragen Auslandsdeutschtum, Freiwilliger Arbeitsdienst und Schutz der deutschen Arbeit behandelt. Das Handwerk hat Halle 4 belegt, während in Halle 5 das Thema „Lebensmittel“ behandelt wird, und Halle 6 die Industriegruppen Chemie, Leder und Textil beherbergt.

Sport und Spielwaren sind in Halle 7 ausgestellt. Einen breiten Raum nimmt ferner die Ausstellung des Reichsnährstandes sowie der Papierholz- und Forstwirtschaft in Halle 8 ein.

Zum ersten Male werden wir eine Ausstellung sehen, in der nicht nur Fragen der Wirtschaft oder nur Fragen der Rasse und Kultur behandelt werden, sondern in der alles vereinigt ist, was für den künftigen Weg, die Arbeit und die künftigen Erfolge des deutschen Volkes in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht irgendwie von Bedeutung ist. Alle Kreise der Wirtschaft und des Handels, alle führenden Köpfe des deutschen Geisteslebens und alle leitenden Persönlichkeiten des neuen Staates haben ihr Teil dazu beigetragen, um in dieser Schau ein lückenloses Bild von dem deutschen Volke sichtbar zu machen, von den Kraftquellen und den Lebensgesetzen, dem Entwicklungsgang der Leistungen dieses Volkes zu geben.

Die Bildung der Vertrauensräte

Der Kreis der Abstimmungsberechtigten - Wer kann Vertrauensmann werden?

Berlin, 16. März. Amtlich wird mitgeteilt: Wie aus Anfragen zu entnehmen ist, haben sich in Betrieben bei der Bildung der Vertrauensräte verschiedene Zweifel sowohl über den Kreis der Abstimmungsberechtigten wie über den Kreis der als Vertrauensmänner in Betracht kommenden Personen ergeben. Zur Klärung teilt das Reichsarbeitsministerium mit:

Zum Kreis der Abstimmungs berechtigten gehören alle Angehörigen der Gewerkschaft vom Lehrling bis zum leitenden Angestellten. Nicht abstimmungs berechtigt sind lediglich die Unternehmer selbst, bei juristischen Personen diejenigen Persönlichkeiten, die das geschäftsführende Organ der juristischen Person bilden, also z. B. die Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft, die Geschäftsführer einer G. m. b. H. Nicht abstimmungs berechtigt sind ferner die zum Stellvertreter des Führers des Betriebes bestellten Persönlichkeiten. Prokuristen werden hiernach in der Regel abstimmungs berechtigt sein, sofern sie nicht im Einzelfall Stellvertreter des Führers des Betriebes sind.

Als Vertrauensmänner können diejenigen abstimmungs berechtigten Personen bestellt werden, die den besonderen Voraussetzungen des Paragraphen 8 des Gesetzes entsprechen. Das Gesetz schreibt vor: „Vertrauensmann soll nur sein, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat, mindestens ein Jahr dem Betriebe oder dem Unternehmen angehört und mindestens zwei Jahre im gleichen oder verwandten Berufs- oder Gewerbebezweige tätig gewesen ist. Er muß die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, der Deutschen Arbeitsfront angehören, durch vorbildliche

menschliche Eigenschaften ausgezeichnet sein und die Gewähr bieten, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Von der Voraussetzungen einer einjährigen Betriebsangehörigkeit kann bei der ersten Ernennung von Vertrauensmännern, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt, abgesehen werden.“

Von der Voraussetzungen der Vollendung des 25. Lebensjahres und einer zweijährigen Tätigkeit im gleichen oder verwandten Berufs- oder Gewerbebezweige kann gleichfalls abgesehen werden, wenn in besonderen Ausnahmefällen Personen, die neben den sonstigen Voraussetzungen auch den Erfordernissen des Alters und der zweijährigen Zugehörigkeit zum Berufs- oder Gewerbebezweige entsprechen, nicht vorhanden sind.

Die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist nach dem Gesetz nicht Voraussetzung für die Bestellung als Vertrauensmann. Die Entscheidung, ob ein Vertrauensmann die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt, ist nicht nach der Parteizugehörigkeit, sondern nach der Persönlichkeit des einzelnen Angestellten oder Arbeiters zu treffen. Bei der Auswahl der Vertrauensmänner ist neben der politischen Zuverlässigkeit entscheidender Wert auf ihr Sachverständnis zu legen, da sie andernfalls ihren Aufgaben nicht gerecht werden können. Es ist selbstverständlich, daß auch leitende Persönlichkeiten eines Betriebes - mit Ausnahme des Führers des Betriebes, der kraft seiner Stellung auch der natürliche Führer des Vertrauensrates ist - als Vertrauensmänner bestellt werden können.

Schweres Lawinenunglück

Zwei Studenten und eine Studentin getötet

Oberstdorf, 16. März. Am Mittwochmittag unternahm im Kleinen Walsertal 13 Herren und Damen eine Schipartie auf die etwa 1700 Meter hohe Angerspitze. Etwa 100 Meter unterhalb des Gipfels brach plötzlich eine Lawine los, die drei der Teilnehmer, zwei Herren und eine Dame, annähernd 400 Meter in die Tiefe riß. Bis zur sechsten Nachmittagsstunde gelang es, die zwei Herren zu bergen. Sie waren bereits tot.

Am Mittwochabend gegen 7 Uhr gelang es, auch die Leiche der verunglückten Schifahrerin zu bergen. Es handelt sich bei den drei auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Schifahrern um 3 Hörer der Technischen Hochschule Dresden im Alter von 20 bis 24 Jahren, die im Winterurlaub in Kitzbühel weilten, und zwar um die Studenten Edgar Daniels aus Riga, Gottlob Friedrich Harald Wünschmann aus Leipzig und um die Studentin Gertrud Köhler aus Großenhain bei Dresden.

Das Lawinenunglück ist das schwerste, das sich seit Jahrzehnten in Riesegg ereignet hat.

Gründung der Reichsenschaft Hochschullehrer

Einbau der deutschen Dozentenschaft in den NS-Lehrerbund

Berlin, 16. März. (NS-Funk). Nachdem in Preußen auf Veranlassung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Herbst vergangenen Jahres die Dozentenschaft gebildet wurde, sind im Laufe der letzten Monate in fast allen deutschen Ländern ebenfalls Dozentenschaften auf Anordnung staatlicher Stellen entstanden. Die einzelnen deutschen Dozentenschaften waren der „Deutschen Dozentenschaft“ der Fachschaft I im NSLB beigetreten. Die endgültige Klärung des Verhältnisses im NSLB war bisher nicht erfolgt. Nunmehr sind anfangs März die Verhandlungen über diese Fragen zwischen dem Führer des NSLB und dem Führer der deutschen Dozentenschaft im NSLB, Dr. Greith, erfolgreich abgeschlossen worden. Die Fachschaft I im NSLB schreibt sich nun:

„Reichsenschaft Hochschullehrer“

Sie besteht aus der deutschen Dozentenschaft und aus Einzelmitgliedern, d. h. allen deutschen Hochschullehrern, die nicht Mitglieder einer örtlichen Dozentenschaft sind.

Die „Reichsenschaft Hochschullehrer“ bildet eine Verwaltungseinheit entsprechend der Stellung eines Ganges. Der Leiter der Reichsenschaft hat die Funktion eines Ganobmannes.

Im Sinne der Gemeinschaftsidee aller deutschen Erzieher arbeitet die Reichsenschaft im engsten Einvernehmen mit dem Landesschaftlich zuständigen Gau. Ein von dem beiderseitigen Vertrauen getragenes Mitglied der Reichsenschaft wird als Referent für Hochschulfragen in die bei jedem Gau gebildete Abteilung „Erziehung und Unterricht“ berufen.

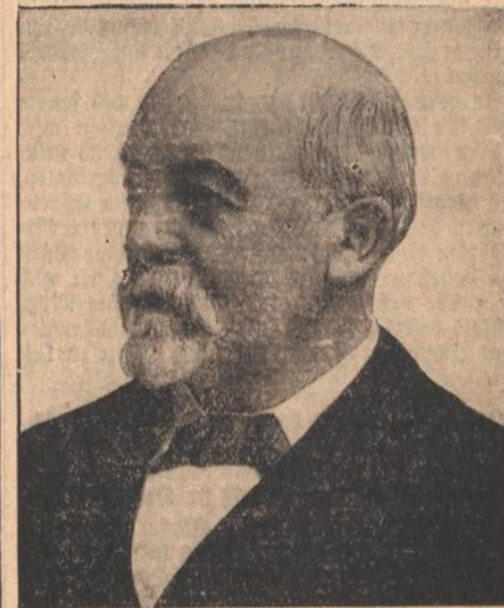
Im Anschluß an diese Regelung ist der Landesführer der bayrischen Dozentenschaft, Professor Dr. Raab-München als Referent in die Reichsleitung des NSLB berufen worden.

Ferner hat der Führer der Reichsenschaft Hochschullehrer den Führer der deutschen Dozentenschaft Dr. Greith zum stellvertretenden Leiter der Reichsenschaft ernannt und ihn mit der Durchführung der gesamten Organisations- und Verwaltung beauftragt.

Gottlieb Daimler

Zum 100. Geburtstag

Als im Dezember 1883 dem Ingenieur Gottlieb Daimler aus der schwäbischen Stadt Cannstatt ein Reichspatent erteilt wurde, das seine Erfindung „eine Ladung brennbaren Gemisches in einem geschlossenen heißen Raum rasch zu komprimieren und die durch die Verbrennung erhöhte Spannung auf dem Rückwege des Kolbens als Triebkraft zu verwenden“ unter geistlichen Schutz stellte, da ahnte die Welt nicht, daß dieses Patent Nr. 28022 zugleich der Taufschein des Autos sein sollte. Freilich war es noch ein langer Weg von dieser Patentanmeldung bis zur großen deutschen Automobil-Ausstellung des Jahres 1934. Aber der zielbewußte schwäbische Ingenieur, der, wie alle großen Erfinder, einen



Gottlieb Daimler

besonderen Sinn für die Erfordernisse seiner Zeit hatte, hat den Grundstein zu einem Werk gelegt, auf dem alle seine Nachfolger weiterbauen konnten.

Hundert Jahre sind es am 17. März her, daß der Vater des Automobils in Schorndorf geboren wurde. Auf der polytechnischen Schule in Stuttgart erwarb er seine ersten Kenntnisse, um dann 1861, wie so viele junge deutsche Techniker, die Reise über den Kanal anzutreten. England war damals das gelobte Land der Technik, das jeder Anfänger vom Kontinent her aufsuchte, um möglichst viel von seinen Geheimnissen zu erfahren, wenn möglich zu entführen.

Als Gottlieb Daimler nach zwei Jahren nach Hause zurückkehrte, wandte er sich nicht etwa sofort dem noch nicht erfundenen Verbrennungsmotor zu. Auf den verschiedensten Gebieten des Maschinenbaues verlor er sein Heil, wobei er die Arbeitsstätte häufig und gern wechselte. Als die Zeit aber, etwa in den 80er Jahren, für eine kleine, leistungsfähige Maschine reif geworden war, die dem Menschen neben der schnellen Fortbewegung die Unabhängigkeit von der Eisenbahn sichern sollte, da erkannte Daimler sein eigentliches Arbeitsgebiet. In Cannstatt schuf er die Grundlage seiner Fabriken.

Nichts in der Welt ist reiner Zufall. Fast wie eine höhere Fügung aber muß es erscheinen, daß die drei Männer, die damals in Deutschland als einzige etwas von den großartigen Möglichkeiten des Benzinmotors ahnten, den Weg zueinander fanden. Daimlers Kompanon wurde der Ingenieur Maybach, und später gesellte sich ihnen auch noch Karl Friedrich Benz hinzu, der ursprünglich eigene Wege verfolgt hatte. 1886 waren die Versuche soweit vorgeschritten, daß die ersten Fahrten auf der Landstraße unternommen werden konnten, und schon im Jahre 1890 konnte die Herstellung im Großen aufgenommen werden.

Daimler schuf mit seiner Erfindung die Grundlage zu einer riesigen Weltindustrie in allen Erdteilen. Sein Werk, die Daimler-Motoren-Gesellschaft und ihre Nachfolgerin, die Daimler-Benz-WG, ist als älteste Automobilfabrik der Welt nach wie vor das führende Werk im Kraftfahrzeugbau. Hier rastete man in Untertürkheim und den vier übrigen großen Werken dieses Konzerns. Vorbildliche, fortschrittliche Konstruktionen und beste Werkmannsarbeit, kurzum deutsche Qualitätswagen von Weltruf sind es, die dem Namen des Schöpfers des Kraftfahrwesens immer wieder von neuem alle Ehre machen und zu neuen deutschen Höchstleistungen führen.

Wenn Deutschland heute im Zeichen der Motorisierung einem neuen Aufschwung entgegen sieht, dessen Auswirkungen über Auto und Autostraße hinaus bis in die letzten Bezirke des Wirtschaftslebens reichen, dann hat es das nicht zuletzt dem genialen Instinkt der unermüdeten Arbeit Daimlers zu danken.

B. M. W.

200 ccm abgesteuert mit elektr. Boschlicht, Boschhorn und Tachometer 790.-

Generalvertr. E. W. Göhler Motorspezialgeschäft für Mittelbaden Karlsruhe, Waldstr. 40c

B. M. W. QUALITÄT KAUFEN HEIßT SPAREN

400 ccm abgesteuert, 40 Gänge 1150.-

750 ccm Touren-Zweirad 1630.-

MOTORRÄDER

„Der Führer“

Samstag, 17. März 1934, Folge 75, Seite 15

Turnen und Sport

Ein Erlass des Reichssportführers

Stiftung von Ehrenpreisen
Der Reichssportführer teilt mit:
„Immer wieder erhalte ich von der Reichslanzlei wie auch von den Vätern der Herren Minister Benachrichtigungen, daß einzelne Sportverbände und Vereine sich an den Herrn Reichslanzler oder die Herren Minister zur Stiftung von Ehrenpreisen gewandt haben. Schon einmal habe ich das verboten, weil es eine übermäßige Belastung des Reichslanzlers und seiner Mitarbeiter darstellt, wenn sie unentwegt zur Stiftung von Preisen aufgefordert werden.“

„So gern ich bereit bin, in diesem und jenem Fall für die Stiftung von Ehrenpreisen mich befürwortend einzusetzen, so sehr muß ich nunmehr mit aller Schärfe noch einmal verbieten, daß direkte Anträge zur Stiftung von Ehrenpreisen bei der Reichslanzlei oder anderen Ministerien eingereicht werden. Falls solche Wünsche bestehen, sind sie an mich zu richten und ich werde prüfen, ob und inwiefern die Möglichkeit besteht, Preise durch den Reichslanzler oder einen der Herren Minister stiften zu lassen.“

Auf dem Wege zum NS-Reichsbund für Leibesübungen

Bereinszusammenschluß in Darmstadt
In Darmstadt hat sich der älteste und größte Turnverein, die Turngemeinde 1846, mit dem größten Sportverein, dem Rot-Weiß V.F.M., vereinigt. Die neue Bezeichnung lautet: Darmstädter Turn- und Sportgemeinde 1846. Führer des Vereins wurde Verwaltungsdirektor Löner, ein Pg. und Mitarbeiter des Reichsstadthalters Sprenger. Der neue Verein zählt über 2000 Mitglieder und umfaßt alle Arten von Leibesübungen, die vollständig betrieben werden. Mit diesem Zusammenschluß soll in Darmstadt eine Neuorganisation des gesamten Turn- und Sportlebens eingeleitet und der Weg für die Beseitigung der zur Zeit noch bestehenden Zersplitterung im Reichsturn- und Sportgebiet geebnet werden.

Kampfspiele in Nürnberg

Ausschreibung der Deutschen Turnerschaft

1. Bei den Deutschen Kampfspiele in Nürnberg werden an turnerischen Wettkämpfen nachfolgende Mehrkämpfe durchgeführt: 12-Kampf der Turner, 6-Kampf der Turner, 9-Kampf der Turner, 7-Kampf der Turnerinnen, 4-Kampf der Turnerinnen, 6-Kampf der Turnerinnen.
2. Die Mehrkämpfe der Turner sind offen für alle Deutschen der Jahrgänge 1915 und früher Geborene. Die der Turnerinnen sind offen für alle Deutschen der Jahrgänge 1916 und früher Geborene.
3. Die Wettkämpfe werden durchgeführt nach den Wettkampfbestimmungen der Deutschen Turnerschaft 1931. Für die Wertung der vollständigen Übungen gelten die in dieser Ausschreibung ausgeschriebenen Wertmaßstäbe.

In Heilbronn:

Süddeutschland gegen Mitteldeutschland

Um den Hohen-Silberhild

Die Kämpfe um den Hohen-Silberhild, die im Herbst — erstmalig unter Einbezug der Nachwuchsmannschaften! — bereits begannen, werden am Sonntag mit der Zwischenrunden-Begegnung Süddeutschland gegen Mitteldeutschland fortgesetzt. Ursprünglich sollte das Treffen bereits im Dezember in Nürnberg vor sich gehen, aber Mitteldeutschland erwirkte eine Verschiebung, und da einigte man sich schließlich auf den 18. März und als neuen Austragungsort Heilbronn am Neckar. Es ist bekannt, daß Süddeutschland in der Vorrunde den Besten auf westdeutschem Boden schlug, daß der Schildverteidiger Brandenburg über Norddeutschland siegte und daß Mitteldeutschland in der Vorrunde spielfrei war. Der Sieger des Heilbronner Spiels am Sonntag muß am 8. April zum Endspiel gegen Brandenburg in der Reichshauptstadt antreten. Süddeutschlands Aussichten, das Spiel gegen Mitteldeutschland zu gewinnen, sind — ehrlich gesagt — nicht allzu groß, denn die mitteldeutsche Elf hat der süddeutschen gegenüber den großen Vorteil des Eingespeltheins und der Einheitslichkeit, da Mitteldeutschland einfach die komplette Elf des Leipziger Sportclubs (nur Torwart-Polze ist von einem anderen Verein!) aufgebaut hat. Süddeutschland stützt sich dagegen auf elf Spieler, von denen einige in diesem Frühjahr überhaupt noch kein ernstes Wettspiel absolviert haben. Das gilt vor allem für die bayrischen Spieler, die zudem noch die wichtigsten Posten in der Elf belegen. Es bleibt da nur zu hoffen, daß auch bei den Gästen noch nicht so alles klappt, wie es normalerweise erwartet werden dürfte. Die geschlosseneren Mannschaftsleistung wird man jedenfalls auf der Seite der Mitteldeutschen finden, die zudem noch gerne Revanche für die im Jahre 1930 in Leipzig erlittene 3:0-Niederlage nehmen möchten.

Die Mannschaften werden sich nach den letzten Informationen wie folgt gegenüberstehen:

Süd: End (Nürnberger TSC.); Griesinger-Gung (beide TB. 57 Sachsenhausen); Peter I (SC. Heidelberg); Schachtl (Nürnberger TSC.); Naal (VfR. Heilbronn); Sieg (SC. Heidelberg); Stimmel (Münchener SC.); Peter II (SC. Heidelberg); Naal (Umer FV. 94); Rud (S.V. Frankfurt); Erlag; Junge (MTC).

Mittel: Hefe (MC. Sport-Leipzig); Wiesner-Siede; Scholl-Milner-Bodesheim; Ady-Schumann-Boesch-Cleve-Wolner (alle Leipziger SC.).

Das Rahmenprogramm

Ist dem großen Ereignis entsprechend ausfallen. Heilbronn wird am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des Hockeysports stehen.

Der SC. Heidelberg spielt bereits am Samstag gegen den VfR. Heilbronn, um am Sonntag vormittag dann den Stuttgarter Riders gegenüberzutreten. Vor diesem Spiel treffen sich die „alten Herren“ der Riders und des VfR. Mannheim. Am Nachmittag gibt es dann als Auftakt ein Spiel zwischen den Nachwuchsmannschaften Badens und Württembergs, anschließend steigt die Hauptbegegnung. Die Stadt Heilbronn läßt es sich natürlich nicht nehmen, die mittel- und süddeutschen Spieler offiziell zu empfangen.

W. Veierthelm - Rhönitz-Durmmerheim

Am kommenden Sonntag treffen sich obige Gegner auf dem Veierthelmer Sportplatz im Rückspiel der Bezirksklasse. Beide Vereine haben in den letzten Spieltagen beachtliche Leistungen gezeigt und erst am vergangenen Sonntag durch die unentschiedenen Ergebnisse gegen die Spitzenvereine Darlangen und Raftatt ihre Spielstärke unter Beweis gestellt. Aber sowohl Durmersheim, das relativ etwas günstiger steht, wie auch Veierthelm haben noch Punkte notwendig, um der drohenden Abstiegsgefahr zu entgehen. Sie werden daher am Sonntag mit besonderem Eifer den bedeutungsvollen Kampf bestreiten und jeder bestrebt sein, das Spiel, dessen Ausgang als offen bezeichnet werden muß, zu seinen Gunsten zu entscheiden und dadurch einen besseren Tabellenplatz zu erreichen. Spielbeginn 1/2 Uhr.

Vom Hundesport

Die seitherigen drei Spitzenverbände des deutschen Rassehundewesens gingen mit dem 1. Oktober v. J. im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen (RDH.) auf, der in die Fachsäule 9 Schießsportverband des Reichssportführers eingereiht ist. Er umfaßt 12 Gauen. Den Gau Südwest (Baden und Württemberg) führt der seitherige geschäftsführende Vorsitzende des jetzt aufgelösten Deutschen Rariells für Hundewesen (DRH.), Fr. Bazille, Stuttgart. Der Gau ist bereits vollständig organisiert. Er umfaßt 4 Bezirke: Württemberg Nord und Süd und Baden Nord und Süd; diese sind in 24 Kreise eingeteilt. Bezirksführer für Baden-Nord ist W. Creelins, Forstheim-Dilsfelden, Gartenstadt, Sonnenberg 9; für Baden Süd Kurt Ebert, Freiburg-Haslach (Str.), Fichte 21. Dieser umfaßt 7, jener ebenfalls 7 Kreise.

Kreisführer sind:

Kreis Mannheim: W. Hennig, Mittelstr. 23, Mannheim
Heidelberg: Adolf Wagner, Ziegelhausen bei Heidelberg
Weinheim: Friedrich Wagner, Reife 44, Weinheim

Karlsruhe: Willy Stoll, Belzingerstr. 18b, Karlsruhe
Pforzheim: W. Doll, Güterstraße 10, Pforzheim
Bruchsal: Heinrich Baumann, Kaiserstr. 18, Bruchsal
Raftatt-Baden-Baden: Arthur Hänerl, Fremersbergstr. 62, Baden-Baden
Kreis Emmendingen: Freiburg: A. Graber, Lehenerstr. 16, Freiburg
Neustadt-Donauwörth: A. v. Rosewski, Hindenburgstr. 42, Neustadt (Schw.)
Rchl.-Offenburg-Lahr: A. Stumpf, Offenburg
Konstanz: Alois Erlacher, Rheingutstr. 22, Konstanz
Vörsach-Schopfheim: Pol.-Hw. Sprid, Schulstr. 68, Vörsach
Säckingen-Waldshut: Dionys Kassel, Buggan, Zollhaus
Billingen: Leonhard Hornau, Josefsgasse 8, Billingen

Die erste Gausausstellung mit 20 Sonderausstellungen der Rassen findet am 22. April in Mannheim statt.

Das Osterpringen am Feldberg

Winnen rund zwei Wochen wird sich des Winters großer Schisportlicher Wühlflug im Schwarzwald runden: im zwölften Jahre wird die Osterkonkurrenz am Feldberg ausgetragen werden, die sich in steigendem Maße seit Jahren internationaler Beachtung erfreut und heuer zum ersten Male in alter Form als „Internationale“ Konkurrenz genehmigt und ausgeschrieben ist, übrigens das einzige Osterpringen auf deutschem Boden, das sich dieses Charakters erfreut. Die Einteilung für die zweitägige Konkurrenz liegt nunmehr vor. Die Veranstaltung birgt in sich am ersten Tag das große Abfahrts- und Slalomrennen der Schi-Club Feldberg und am zweiten Tag das Internationale Osterpringen des Schi-Club Feldberg, des Schöpfers dieses Wettbewerbes. Aus der Kombination der Ergebnisse beider Tage wird der Feldbergpokal vergeben. Der Abfahrtslauf ist auf Ostermontag 10.30 Uhr angesetzt, der Slalomlauf auf 15.00 Uhr. Die Streckenwahl wird in beiden Fällen von den Schneesverhältnissen, die nach den jüngsten Neuschneefällen sehr günstig sind und mehr als einen Meter aufweisen, abhängig. Für den Abfahrtslauf stehen die Steilflänge im Seebrucktar und im Herzogenhornkar zur Verfügung, für den Slalomlauf u. a. das Fahler Loch. Das Springen am Ostermontag ist auf 10.30 Uhr angesetzt. Ursprünglich waren beide Rennen früher getrennt, fanden sich aber seit einigen Jahren zur Gemeinschaft und dadurch noch größeren sportlichen Stoßkraft zusammen, die sich auch in einer immer größer werdenden internationalen Beschickung äußerte. Mit den besten Deutschen traten die Österreicher, die Vogelenzente und die Schweizer in Wettbewerb. In diesem Jahre dürfte mit Österreich nicht zu rechnen sein, dagegen wird Frankreich mit seinen Vogelenzläufern wohl erscheinen, nachdem deutscherseits die Marksteinpringen und die Hohenabfahrtsrennen besichtigt waren. Auch die Schweiz will auf eine Vertretung bedacht sein, wenn auch dort eine vom Schweizer Schiverband selber besetzte Zersplitterung in gleich vier Österrennen (Engelberg, Andermatt, Arosa und Davos) eine Teilung der Kräfte nötig macht. Es wäre aber angebracht, wenn die Schweiz zu den Feldbergläufen anerkannte Kräfte senden könnte, da sie sich letzten Endes mit einer nicht einmal mehr sekundären Abordnung wie z. B. letzten Winter zum Schwarzwaldabfahrtslauf selber nicht dient. Teilnehmen wird diesmal auch Norwegen, für das der zu einem weiteren Trainingskurs in der

zweiten Märzhälfte in den Schwarzwald kommende Norweger Eileen Raabe nach Abschluß des Kursets starten soll. Raabe hat bekanntlich in Garmisch diesen Winter 82 Meter gesprungen und auch im Januar/Februar im Schwarzwald selber drei Schanzensprünge erzielt.

Schisport-Ausflug auf dem Hohenstein

Abfahrtslauf und Springen der Schi-Club Hohenstein

Um die Märzmitte, wenn sich die Schneefelder im Schwarzwald allmählich verdünnen, bringt für den Nordschwarzwald die Schi-Club Hohenstein, die sich aus schwäbischen und badischen Mitgliedern in bester Zusammenarbeit seit Jahren zusammensetzt, ihre abschließende Veranstaltung auf dem Hohenstein durch, wo im letzten Jahre anschließend an die Deutsche Schi-Meisterschaft in Freudenstadt-Baiersbrunn die neue Schanze am Hohenstein mit einem schönen Sprünge eingeweiht wurde. Diese Schlußveranstaltung findet heuer am 18. März am Hohenstein statt, wo zum Winterausflug ein Abfahrtslauf morgens um 9 Uhr durchgeführt wird und nachmittags 13 Uhr ein Kameradschaftspringen auf der neuen Schanze. Vorangelt am Vorabend im Hohensteinhotel ein Zunftabend, zu dem von Freudenstadt und Baiersbrunn besondere Autofahrten eingerichtet sind.

Das Stuttgarter Reitturnier

Der Schwäbische Reiterverein kann mit dem Ergebnis des Meldebefehles zu seinem vom 16. bis 18. März in Stuttgart stattfindenden Reitturnier sehr zufrieden sein. Die Prüfungen, wohl zahlenmäßig als auch nach der Klasse der Reiter und Pferde weisen eine sehr gute Besetzung auf.

Die bayrischen Ställe und die verschiedenen berittenen Vereinstalldarstellungen der bayrischen Landespolei sowie die Reichswehr sind in fast allen Prüfungen stark vertreten. Aus dem Reich werden u. a. an den Springprüfungen teilnehmen: der Stall Georgen mit Zeus II, Bianca, Ahnherr, Eglu, der Tatterfall Beer-mann mit Flamme, Frau Franke mit Hart-berz, L. Seyfert mit der auf dem Berliner Turnier so erfolgreichen Sabina, F. Tippmann mit Marengo und die Deutsche Reitschule Major a. D. Würmer mit Bingo.

Handball Gau 14 Baden

Gauklasse

Der nächste Sonntag bringt in der Gauklasse bis auf ein Spiel den Rehruss der diesjährigen Pflichtspielrunde. Mit Ausnahme von 08 Mannheim und Tz. Hohenheim beenden alle Mannschaften am Sonntag ihre Spiele. Auf dem Plan stehen folgende Begegnungen:

Rhönitz Mannheim — Tzd. Durlach
Tz. Ettlingen — Tz. V. Waldhof
Tzd. KeiSch — 08 Mannheim

VfR. Mannheim — Polizei Karlsruhe
Rhönitz Mannheim sollte keine Schwierigkeiten haben zum Sieg über den Tabellenletzten und dadurch bis auf einen Punkt an den dritten heranzukommen. Im Karlsruher Gebiet hat die Handballgemeinde noch einmal Gelegenheit den mit 10 Punkten in Führung liegenden Meister im Kampfe mit dem zweiten Tz. Ettlingen zu sehen. Wir glauben daß dieses Spiel große Anziehungskraft ausüben wird und erwarten mit ziemlicher Sicherheit den Meister auch wieder als Sieger. Ettlingen wird sich wohl alle Mühe geben in Ehren zu bestehen und ein schönes Spiel vorzuführen. Es darf angenommen werden, daß dem Spiel die große Härte des Punktekampfes genommen wird, das Ergebnis für die Rangliste ohne Bedeutung ist, und mehr Wert auf Darbietung aller technischen Feinheiten des Handballspiels gelegt wird. Schwere wird es in KeiSch sein, wo sich wohl jeder der Partner bemühen wird seine Stellung noch etwas zu verbessern. Für Polizei ist das Ergebnis ihres letzten Spieles in Mannheim auch bedeutungslos, da der Aufstieg bereits feststeht. Im übrigen erscheint ein Erfolg der Mannschaft gegen VfR. mehr als fraglich.

Bezirksklassen

Im Bezirk II spielen:
Tz. Bruchsal — Tzd. Pforzheim
Tzd. Niederbühl — Tsch. Veierthelm
Tz. Durlach — R.T.B. 46

Pforzheim und Veierthelm werden damit ebenfalls fertig mit ihren Pflichtspielen. Beim Bruchsal zum Siege über Pforzheim kommt sollte an seiner Meisterschaft nicht mehr gezweifelt werden können. Veierthelm wird sich zusammennehmen müssen, daß sich die Niederlage des letzten Sonntag nicht wiederholt, denn Niederbühl ist bekanntlich auch ein schwerer Boden. Tz. Durlach hat sich verbessert und wird dem R.T.B. 46 ein ernstes Gegner sein.

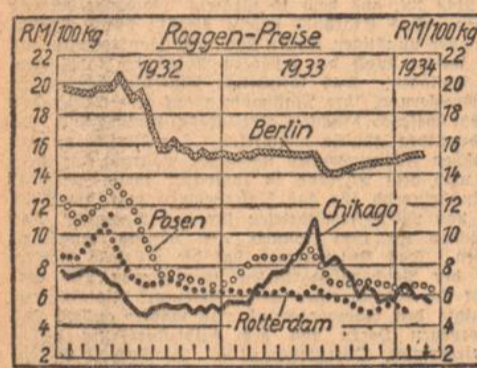
Im Bezirk III spielen:
Staffel I
Spvgg. 07 Mannheim — Tz. Rheinan
Jahn Neckaran — Tz. 46 Mannheim
Tz. Friedrichsühl — D.J.M. Pindenhof
M.T.G. Mannheim — Polizei Mannheim

Staffel II
Tzd. St. Leon — Polizei Heidelberg
Tz. Not — Tzd. Ziegelhausen
Tzd. Hohenheim — 62 Weinheim

Spiele im Kreis Karlsruhe
Kreisklasse I
Tz. Vinkenheim — Neurent
Grödingen — Darlangen
Kreisklasse II
Friedrichstal — Eggenstein
II II
Vinkenheim II — Neurent II
Jugend
Neurent — Postsportverein
II I
Ettlingen II — R.T.B. 46 II

Die Roggenpreise am Weltmarkt

Deutschland und Polen sind die beiden bedeutendsten Roggenexportländer Europas, deren Angebot in hohem Grade den Stand der Weltmarktpreise bestimmt. Das neue deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen schließt hinsichtlich des Roggenexportes keine neue Situation, denn dieses Abkommen, das eine laufende Zusammenarbeit beider Länder im internationalen Roggenexport vorzieht, datiert schon seit längerer Zeit und war gewissermaßen der erste Vorläufer des jetzt zustande gekommenen großen Wirtschaftsabkommens. Das Schaubild zeigt nun vergleichsweise die Entwicklung der Roggenpreise, und zwar einmal in Deutschland, wo seit einigen Monaten das Festpreissystem in Kraft ist, und weiterhin am Weltmarkt, wo noch freie Preisbildung herrscht. Um einen solchen Preisvergleich zu ermöglichen, sind die Preise sämtlich auf Reichsmark für 100 Kilogramm umgerechnet. Die Weltmarktpreise sind dargestellt durch die Roggennotierungen von Chicago, Polen



und Rotterdam. Gerade diese letztere Notierung wird in starkem Maße durch das deutsch-polnische Roggenangebot bestimmt.

Die deutschen Roggenpreise sind, wie das Schaubild erkennen läßt, mehr als doppelt so hoch als die Weltmarktpreise. Diese letzteren zeigen eine weitgehende Nebereinstimmung. In den letzten Monaten war die Tendenz der Roggenpreise am Weltmarkt eher nach unten gerichtet.

Problem der Hypothekenzinsenkung

Oft in den letzten Tagen haben bereits einige öffentlich-rechtliche Feuerversicherungsanstalten mitgeteilt, daß sie ab 1. April d. J. den Zinsfuß für die von ihnen ausgesetzten ersten Hypotheken auf 4½ Prozent ermäßigen. Nachdem die Frage einer generellen Zinsenkung für den Hausbesitz vorläufig nicht gelöst werden konnte, bildet diese Zinsenkungs-Maßnahme von öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten den Auftakt für die Inangriffnahme der individuellen Lösung der Frage einer weiteren Senkung der Hypothekenzinsen und es ist anzunehmen, daß auch noch weitere Hypothekar-Kreditinstitute in absehbarer Zeit dem Beispiel der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten folgen werden. Das private Versicherungsgewerbe hat bekanntlich ab 1. Januar d. J. den Zinsfuß für Hypothekar-Kredite von durchschnittlich 6½ auf 5½ Prozent einschließlich Ver-

waltungskosten-Zufschlag gesenkt. Diese Maßnahme hat i. B. die Mitwirkung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung geteilt und der Ausnahme-Ausfall, der den Gesellschaften aus dieser Zinsenkung entfällt, wird in der Hauptsache aus Spitzenbeträgen der Anlagezinsen der Gesellschaften gedeckt. Eine weitere Zinsenkung dürfte vorläufig von den Versicherungs-Gesellschaften nicht durchgeführt werden, weil sie nur durch eine Senkung der Gewinnberechnung der Versicherer gedeckt werden könnte; eine solche Senkung würde aber praktisch einer Prämien-Erhöhung gleichkommen, die unbedingt vermieden werden soll. Wenn die öffentlichen Versicherungen weiterhin zu senken, so werden sie hierzu vor allem dadurch in den Stand gesetzt, daß sie in Bezug auf die Bildung von Rücklagen nicht den gleichen Vorschriften wie das private Versicherungsgewerbe unterliegen, sondern daß sie bei der Festsetzung ihrer Abschluß-Ergebnisse lediglich vom Schadenverlust abhängig sind. Die Frage der Senkung der Hypothekenzinsen bei den Hypothekendarlehen, deren Höhe im Durchschnitt 3. B. einschließlich Verwaltungskosten-Zufschlag bei etwa 5½ Prozent liegen, ist bestimmtlich von der Regelung der Hausdrückzinsen abhängig, die normalerweise etwa 1 Prozent unter dem normalen Zinsfuß der Hypothekar-Kredite der Hausdrückdarlehen liegen. Bei den Sparbanken, die ebenfalls in größerem Umfange als Geldgeber am Hypothekendarlehen in Betracht kommen, liegt der durchschnittliche Zinsfuß für erstklassige Hypothekar-Kredite 3. B. bei etwa 5 Proz.

Börsen und Märkte

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidemarkt vom 16. März

Wetter freundl. Berlin, 16. März. Amtl. Markt, Weizen (Durchschnitts) frei Berlin 196-190,50, ab Station Preisgebiet 2 2 184, 2 3 187, 2 4 189, stetig. Markt, Roggen (Durchschnitts) f. B. 164-158, ab St. Preisgebiet A 4 159, stetig, Braugerste, gute f. B. 176-183, ab St. 167-174, Sommergerste, mittl. Art und Güte f. B. 164-171, ab St. 155-162, rubia. Markt, Hafer (Durchschnitts) f. B. 145-152, ab St. 136-143, stetig, Auszugsmehl 32,25-33,25, Borzugsmehl 31,25-32,25, Vollmehl 30,25-31,25, Vorkermehl 26,25-27,25, mit Auszugsmehl, 1-1,50, 2-1,50, 3-1,50, rubia, Roggenmehl 22,30-23,30, rubia, Weizenmehl 11,50-11,70, Roggenmehl 10,50-10,80, rubia.

Berlin, 16. März. Amtl. Markt, Weizen 10-45, kleine Speckweizen 30-35, Futterweizen 14-22, Weizen 16-17, Winterweizen 16,50-18, Weizen 15-16, Weizen, neue 17,75-19, Weizen 12, Erbsen 10,20, Erbsenmehl 10,50, Erdnüsse 10,00, Erdnüsse Sojabohnensort ab Hamburg 8,70, ab Berlin 9,10, Kartoffelstodern ab Holz 14,10-30, ab Berlin 14,70-80, rubia.

Vieh

Hamburger Schweinemarkt

Hamburg, 16. März. Auftrieb: Schweine 3669, Verkauf: mittel, schwere Speckschweine über 100kg, Preis: a 43-44, b 40-42, c 38-40, d 36-38, e 33-36, f 28-32, Säugen a 36-40.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 16. März. Auftrieb: Rinder 2268 (stark 30, Ausland 15), davon Köhler 684, Bullen 780, Kühe, Färken und Ferkel 1104, Kälber 2363, Schafe 4661, Schweine 13 081, Verkauf: Rinder mittelmäßig, Kälber und Schafe statt, Schweine mittelmäßig. — Preise: Köhler a 32, b 29-31, c 26-29, d 22-25; Bullen a 28-29, b 26-27, c 24-25, d 22-23; Kühe a 24-26, b 20-23, c 17-20, d 11-15; Färken a 30-31, b 28-29, c 24-27, d 20-23; Ferkel 17-22; Kälber B. Anders Köhler a 50-53, b 45-48, c 32-42, d 18-26; Säumer u. Sammel a 41-42, b 39-40, c 36-38, d 28 bis 35; Schafe c 35-36, f 33-34, a 20-32; Schweine a beste Spez 50-54, b 44-45, d 41-43, e 39-42, f 37-39, a 34-36, (Säugen) 39-41.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

Reichsmark per 100 kg

Berlin, den 16. März 1934.

Kupf., Tendenz	Blei, Tend. stet.		Zinn, Tend. ste.	
	Bez.	Brief/Geld	Bez.	Brief/Geld
Januar	43,50	43,25	16,50	15,75
Febr.	43,75	43,50	16,50	15,75
März	41	40,25	15,50	14,75
April	40,50	40,75	15,50	14,75
Mai	41,25	41	15,50	14,75
Juni	41,25	41	15,50	14,75
Juli	41,50	41,25	15,75	15,25
August	41,75	41,50	15,75	15,25
Sept.	42	41,75	15,75	15,50
Oktober	42,50	42	16	15,50
Nov.	42,75	42,50	16	15,50
Dez.	43	42,75	16,25	15,75

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 16. März. Amtl. u. Preisbefr. Elektrof. Kupfer 46,50, Raffinaderkupfer loco 44,25-44,75, Standardkupfer, loco 40,25-40,50, Standard-Blei der März 14,75-15,50, Originalbutterzinn 19,25-19,75, Standard-Zinn 19,25-19,75, Originalgitter-Aluminium in Platten 160, desgl. in Walz- oder Drahtformen 164, Banca, Straits, Antiraffin 204, Reinmetall 305, Antimon-Selenit 39-41, Zinner 39,75-42,25.

Londoner Metallbörsen

London, 16. März. Amtl. Schluss, Kupfer: Tendenz stetig, Standard v. Kaffe 32,50-9/16, 3 Monate 32 1/16 bis 32,75, Zettl. Preis 32,50, Elektrof. 35,50-36, best. selected 34,75-36, Zinn: Tendenz stetig, Standard v. Kaffe 24,25-24,36, 3 Monate 23,25-24, Zettl. Preis 24,25, Banca 239, Straits 238, Blei: Tendenz stetig, Ausb. prompt off. Preis 11%, Inoff. 11% S., entl. Zinn off. 11%, Inoff. 11% S., Zettl. Preis 11%, Zinn: Tendenz wüßig, Gemt. prompt off. Preis 14%, Inoff. 14% S., entl. Zinn off. 14%, Inoff. 14% bis 1/2, Zettl. Preis 14%, Antimon: äm. bet. 24,75-25,25, Weichblei 60,25-60,75, Amtl. Berliner Mitteilungs für das engl. Pfund 12,79.

Verdienes

Magdeburger Zuckerterminnotierungen

	16. März	Febr. März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Ok.	Dez.
Brief	4,00	4,00	4,00	—	—	4,40	4,45	4,45	—
Geld	—	3,75	3,78	3,90	—	—	4,20	4,20	4,25

Tendenz: matt.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 16. März. Ber März 51,85-51,95, Tendenz: rubia, Wetter: heiter.

Berliner Butternotierungen

Berlin, 16. März. I. Qualität 126 RM, 2. Qualität 120 RM, abfahrende 113 RM. Markenbutter auch höher.

Bremer Baumwolle

Bremen, 16. März. Bremer Baumwolle loco vom 16. März (Schlusskurs) 1407.

Newyorker Baumwollpreise

Newyork, 16. März. Anfang, Mai 1216-18, Juli 1226, Oktober 1237-39, Dezember 1249-50, Januar 1256, wüßig.

Großhandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Roggenmarkt am:

(Nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amtes) 15. März 34 & 8. März 34

Kartoffeln gelbe Industrie	1 Ztr.	2,20-3,50	3,00-3,50
Kartoffeln	1 Ztr.	28,00	30,00
Blumenkohl nat.	20 Stk.	0,20-0,40	0,30-0,35
Kohlrabi nat.	1 Ztr.	8,00	7,50-8,00
Weißkohl nat.	1 Ztr.	10,00	7,50-9,00
Weißkohl holl.	1 Ztr.	9,00	6,50-8,00
Stirnling nat.	1 Ztr.	9,00	7,00-9,00
Stirnling nat.	1 Ztr.	15,00-18,00	15,00-17,00
Stirnling holl.	1 Ztr.	15,00	—
Spinat	1 Ztr.	15,00-18,00	18,00-20,00
Rüben gelbe	1 Ztr.	6,00-8,00	5,00-7,00
Schwarzwurzel nat.	1 Ztr.	18,00-22,00	15,00-25,00
Schwarzwurzel holl.	1 Ztr.	20,00	18,00-20,00
Rapspflanzen	Stk.	0,16-0,20	0,16-0,20
Endiviensalat nat.	Stk.	0,10-0,15	0,08-0,12
Weichkohl	1 Ztr.	18,00-20,00	18,00-20,00
Zwiebeln	1 Ztr.	5,00-6,00	5,00-6,00
Lauchspindel nat.	1 Ztr.	15,00-20,00	15,00-20,00
Lauchspindel holl.	1 Ztr.	17,00-30,00	17,00-25,00
Kartoffeln	1 Ztr.	12,00-15,00	12,00-13,00
Kartoffeln	1 Ztr.	16,00	—
Kartoffeln	1 Ztr.	35,00	—
Kartoffeln	1 Ztr.	35,00-40,00	4,00-50,00
Bananen wüßig.	1 Ztr.	24,00-25,00	20,00-22,00
Bananen Kamerun.	1 Ztr.	22,00-25,00	—
Orangen span.	1 Ztr.	9,00-16,00	9,00-16,00
Orangen holl.	1 Ztr.	13,00-20,00	18,00-20,00
Zitronen nat.	Stk.	0,02-0,05	0,02-0,05
Tomaten nat. Gültig	1 Ztr.	30,00-35,00	30,00-40,00

Auf dem heutigen Großmarkt war viel Gemüse angefahren. Es gab reichlich Blumenkohl, Kohlrabi, Weißkohl, Styring, Spinat und gelbe Rüben. In etwas kleineren Mengen war Rosenkohl und Schwarzwurzel vertreten. Gehandelt wurde Gemüse in kleinem Umfang; nur Rosenkohl und Schwarzwurzel waren ganz wenig abgekauft. Auch Kartoffeln fanden bei mäßigem Angebot nur wenig Käufer. Dies gilt auch für Weichkohl, Bananen von Kamerun und Endiviensalat etwas begünstigt; ein Endiviensalat war auch das Angebot groß. Der Umsatz an Obst und Zitrifrüchten war bis auf Bananen, unbedeutend. Reichlich angeboten wurden Lauchspindel, Bananen und Orangen. In kleineren Mengen auch noch Kartoffeln, Rosmarin, Tomaten, Zitronen, Rüben und Zitronen. — Vom Ausland war Großhand verkauf mit Kohlrabi, Weißkohl und Schwarzwurzel — Italien mit Blumenkohl, Styring und Endiviensalat, Rüben, Orangen und Zitronen — Spanien mit Rosenkohl, Zitronen und Orangen — die französischen Äpfel mit Tomaten — Kamerun und Westindien mit Bananen und Kalifornien mit Lauchspindel.

Das Erlebnis

Wer von den Fahreigenschaften eines Wagens spricht, denkt meist nur an seine Leistung auf schlechten Straßen. Irrtümlicherweise hält er es dabei für selbstverständlich, daß auch auf guten Straßen der Wagen Gutes leistet. Da man aber im allgemeinen mehr auf guten als auf schlechten Straßen fährt, kommt den Fahreigenschaften auf guten Straßen mehr Bedeutung zu.

Die «Opel Synchron-Federung» schafft nicht nur die Möglichkeit, über schlechte und schlechteste Straßen schnell und sicher zu fahren, sie verhindert gleichzeitig die gefürchteten, im einzelnen oft kaum spürbaren Nickschwingungen, die alle Insassen auch bei Fahrten über anscheinend gute Strecken ermüden. Dank der Unabhängigkeit von Lenkung und Federung nimmt auch das Steuer keinerlei Straßenstöße auf.

Erleben Sie diesen neuen Begriff für Fahreigenschaften - Worte können ihn nicht beschreiben! Verlangen Sie vom nächsten Opel-Händler eine unverbindliche Probefahrt.

OPEL

der Zuverlässige

mit »Opel Synchron-Federung«

1,5 LITER UND 6 ZYLINDER

Preise von RM 2650 bis RM 4800 ab Werk Rüsselsheim a. M.

China protestiert gegen die Krönung Fujis

„Akt des Hochverrats an China - Fuji - die „Marionette“

Nanking, 16. März. (Chinesische Meldung.) Der Außenminister der chinesischen Zentralregierung in Nanking, Wang Ching Wei, übergibt der Öffentlichkeit aus Anlaß der Krönung Fujis folgende Erklärung:

„Die Annäherung Fujis, den Kaiserthron zu führen, stellt einen neuen Akt von Hochverrat gegen die chinesische Republik dar, wie er bereits seit langem angekündigt war. Er erweckt Enttäuschung bei der Bevölkerung des ganzen Landes. Der Zustand, in dem sich die drei östlichen Provinzen (Mandschurei) und Jehol befinden, ist nichts anderes als der einer militärischen Besetzung. Fuji und die anderen Mitglieder seiner Ganklertruppe sind lediglich Marionetten, abhängig von ihren Drahtziehern. Unter ihnen befindet sich keine unabhängige Persönlichkeit. Ob Fuji sich Chef der Exekutive oder Kaiser nennt, ob sein Regime monarchistisch oder republikanisch erfolgt, ändert nichts an der Rolle, die die Marionetten spielen. Aus diesem Gesichtswinkel gesehen, braucht man auch nicht sonderlich überrascht über das Komödienstück von Tschangschun zu sein. Chinas Haltung ist unabänderlich. Das gleiche kann gesagt werden für Amerika und die europäischen Länder, für die die Nichtanerkennung Mandschufus ein eternes Gesetz internationaler Moral geworden

ist, dessen Schändung den betreffenden Staat unweigerlich in ein merkwürdiges Licht setzen würde. Die jüngsten Vorgänge in Tschangschun haben die Lage im Fernen Osten weiter verschärft. Die Unsicherheit hinsichtlich der Erhaltung des Weltfriedens nimmt zu. Das ist beklagenswert, doch die Welt soll wissen, wo die Verantwortung liegt.“

Kommunistischer Eisenbahnanschlag in der Mandschurei

* Mukden, 16. März. Auf einen Personenzug der Linie Mukden-Hailang wurde von kommunistischer Seite ein Sprengstoffanschlag verübt, bei dem zwölf Personen ums Leben kamen.

Streik der Elektrizitätsarbeiter in Barcelona

* Madrid, 16. März. Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Bemühungen, eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Elektrizitätsgewerbe herbeizuführen, gescheitert sind. Die Arbeiterschaft der größten

Elektrizitätswerke und des Gaswerkes sind dort in der Nacht zum Freitag in den Streik getreten. Die katalanische Regierung hat zur Aufrechterhaltung dieser lebenswichtigen Betriebe Spezialisten der Armee und der Marine eingesetzt und damit zunächst wenigstens vermieden, daß diese Millionenstadt ohne Licht und Kraft bleibt. Hervorzuheben ist dabei, daß von den katalanischen Elektrizitätswerken nicht nur Katalonien, sondern außerdem noch ein großer Teil von Krageon bis Saragossa abhängt. Gewalttätigkeiten und Störungen des öffentlichen Verkehrs haben sich bisher nicht ereignet. Gerüchte, wonach Frankreich einen Sondergesandten in Katalonien ernannt habe, werden von sämtlichen zuständigen Stellen auf das energischste demontiert.

In Madrid haben freisinnige Bauarbeiter wieder zwei Bomben an Neubauten zur Explosion gebracht, die aber lediglich Sachschaden angerichtet haben.

Verhaftung zweier Betrüger

Zahllose Gläubiger struppellos geschädigt
* Waldenburg, 16. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden am Mittwoch in später Nachtstunden auf Grund eines Haftbefehls des Amtsrichters in Oberwiesentersdorf die Inhaber der Firma „Wäsche und Feinverwandlung“ Kramer & Co. GmbH, Heinrich und Rudolf Tichorn, in Untersuchungshaft ge-

nommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die beiden Verhafteten werden beschuldigt, in den Jahren 1924 bis heute fortgesetzt zahllose Gläubiger, auch aus den kleinsten Kreisen, um Geldbeträge bis zu 100.000 RM. durch betrügerische Manipulationen geschädigt zu haben. Die Beschlagnahme sämtlicher Geschäftsbücher und der von den Beschuldigten ausgebenen Guthabenscheine und Kassenbücher förderte große Mengen belastenden Materials zutage. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Wegen staatsfeindlicher Äußerungen verhaftet

* Danzig, 16. März. Der Direktor Schell der Danziger Kette-Werke wurde am Mittwoch auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten in Schutzhaft genommen. Die Verhaftung der Schutzhaft erfolgte, weil Direktor Schell sich gegen die Rechtsverordnung des Danziger Senats vom 30. Juni 1933 vergangen hatte. Er hatte gegenüber weiteren Kreisen beleidigende Äußerungen über die Danziger Regierung und ihre Maßnahmen gemacht und sich auch über die ständliche Organisation Danzigs mißfällig geäußert. Außerdem sind gegen Schell von einigen Beamten Strafanträge wegen Beleidigung gestellt worden.

Gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE:
KALODERMA Teeöl
Tüb. 304.50y

Kochel am See
Mit der Reichspost Dd. Offern
In die bayr. Alpen nach
Vom 31. März bis 8. April in modernen, gepulverten Postkraftwagen Preis für volle 5 Tage nur RM. 55.- ab Karlsruhe, RM. 67.- ab Mannheim-Heidelberg. Einsehl. Hin- u. Rückfahrt, Kraftwagenunters., Gepäck, reichlicher erste Hotelverpf., Hotel- u. Pensioonsunterkunft, 2 große Ausflugsfahrten nach wachsendem Gasmisch (Gelehenheit verbilligt zur Zugspitze) und nach Murnau-Oberammergau-Kochel (Gelehenheit verbilligt zur Zugspitze) nach Schloß Lindert (10) örtlichen Veranstaltungen. - Zwanglose billige Sonderfahrten nach Mittenwald, Tegernsee, St. Moritz-Garyscholzi; Chiemsee-Reichertsee-Seenrunden-Kontigee u. München mit Stadt- u. Naturr., Anmerkungen, Programme und Einzelheiten bei allen badischen und pfälzischen Postämtern.

HIRSCHHORN
Im burgenreichen Neckartal
Geschaffen zur Erholung und Freude / Sonne und Ruhe / Freischwimmbad / Wassersport / Reizvolle Seitentäler / Berg- und Talwanderungen.

Bad. Landes-Bausparkasse
Mannheim
Die sechzehnte Baugeld-zuteilung findet am **Mittwoch, 28. März vormittags 10 1/2 Uhr** zu Mannheim im Verwaltungsgesäude des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Augustastraße 33/41 statt.

Kur-Anstalt Lindenhof
Freiburg-Schallstadt
für Schwerverletzte seelischer und körperlicher Natur.
Mäßige Preise. Baulichkeiten, Verlangen Sie Prospekt und Auskunft.

Städt. Sparkasse Mannheim
Öffentliche Sparkasse
Bilanz auf 31. Dezember 1933.

Bermögen:	RM.	Verbindlichkeiten:	RM.
1. Kassenbestand	216 354,98	1. Spareinlagen	60 090 885,47
2. Guthaben bei Banken und Postsparkassern	8 229 818,79	2. Giro- u. Kontokorrenteinlagen	3 067 128,21
3. Wertpapiere	8 569 075,51	3. Sonstige Einlagen	894 736,10
4. Wechsel	55 733,32	4. Anlehens- und andere Schulden	14 999,87
5. Ausgabeforderungen	45 471 858,32	5. Ausgabeforderungen	41 841,75
6. Darlehen in laufender Rechnung an Private	878 242,60	6. Rücklagen:	
7. Darlehen auf Schuldscheine	2 213 068,30	a) Sonderrücklagen	2 080 000,—
8. Darlehen an Gemeinden	8 488 800,70	b) gesetzliche Reservefonds	RM. 8 931 312,12
9. Einnahme-Rückläufe	994 626,55	dazu Reingewinn vom Jahre 1933	177 687,88
10. Liegenschaften	181 006,—		4 109 000,—
11. Forderungen	1,—		
Wvale RM. 8 847,87		Wvale RM. 8 847,87	
	69 738 086,10		69 738 086,10

Berechnung der Rücklage.
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 % aus RM. 68 492 744,78 Einlegerentnahmen = RM. 3 424 637,24 jedoch mindestens den Stand vom 31. Dezember 1931 mit RM. 4 108 993,57 Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 RM. 4 109 000,—
Somit mehr RM. 4.13
Mannheim, den 8. März 1934.

Städtische Sparkasse Mannheim.
(Öffentliche Sparkasse)
Der Vorstand des Verwaltungsrats: Dr. Bailli, Bürgermeister.
Der Geschäftsleiter: Niebel, Sparkassendirektor.

Amliche Anzeigen

Brudial
Käude bei Pferden.
Unter dem Verbandsband des Herrn Meier in Elsenz ist die Käude festgesetzt worden. Ueber den Verbandsband wurden die Sperrenregeln gemäß §§ 249 und 250 der Ausführungsbestimmungen zum Viehschutzgesetz angeordnet.
Brudial, den 15. März 1934.
Abd. Bezirksamt.

Durlach
Vereinsregister. Eingetragen am 12. März 1934: Militär-, Arbeiter- und Soldatenverein Durlach, Tig. Weisbach. Amtsgericht.

Grözingen
Pflanzenschutz, Schutz der heimischen Tiere- und Pflanzenwelt und Schutz von Wasserströmen.
1. Pflanzenchutz.
Der unerlaubte Handel mit Sternschnughen (Pterodactylus) ist verboten. Der Handel mit den Sternschnughen (Pterodactylus) ist verboten. Der Handel mit den Sternschnughen (Pterodactylus) ist verboten.

Offenburg
Straßenbauarbeiten.
Der Herr Reichel, Offenburg, sucht für die Ausführung einer Straßenbauarbeiten (Straßenbauarbeiten) in Offenburg einen geeigneten Unternehmer. Die Ausschreibung erfolgt am 14. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung, Offenburg.

Pforzheim
Straßenbauarbeiten.
Der Herr Reichel, Pforzheim, sucht für die Ausführung einer Straßenbauarbeiten (Straßenbauarbeiten) in Pforzheim einen geeigneten Unternehmer. Die Ausschreibung erfolgt am 14. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung, Pforzheim.

Amliche Versteigerungen
Forbach
Brennholz-Versteigerung
des Forstamtes Forbach I aus den Staatswaldungen bei der Gemeinde Forbach I am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum „Hirschen“ in Forbach I.

Haslach
Die Fleischlieferung für das Städt. Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 vergeben werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Karlsruhe
Fleischlieferung für das Städt. Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 vergeben werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Memprechtshofen
Holz-Versteigerung.
Die Gemeinde Memprechtshofen versteigert am Donnerstag, den 22. März 1934, nachmittags 2.30 Uhr im Gemeindebau folgende Stämme:

Nöttingen
Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Nöttingen versteigert am Montag, den 19. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung folgende Stämme:

Oberkirch
Verkäufliche der ortspolizeilichen Vorschriften im Amtsbezirk Oberkirch.
Gemäß § 1 Abs. 1 der Verordnung vom 15. 9. 1864 in der Fassung der

Verordnung vom 23. 7. 1919 wird unter Aufhebung früherer Anordnungen bestimmt:
Die nach § 27 des Polizeistrafgesetzbuches vorgeschriebene Verkündung der ortspolizeilichen Vorschriften bei in sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks Oberkirch durch mindestens 14-tägigen öffentlichen Anschlag an der Gemeindeverwaltung zu erfolgen.
Oberkirch, den 12. März 1934.
Abd. Bezirksamt.

Oberkirch
Zwangs-Versteigerung.
Der Herr Reichel, Oberkirch, sucht für die Ausführung einer Zwangs-Versteigerung (Zwangs-Versteigerung) in Oberkirch einen geeigneten Unternehmer. Die Ausschreibung erfolgt am 14. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung, Oberkirch.

Forbach
Brennholz-Versteigerung
des Forstamtes Forbach I aus den Staatswaldungen bei der Gemeinde Forbach I am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum „Hirschen“ in Forbach I.

Iffezheim
Nutzholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Iffezheim versteigert am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung folgende Stämme:

Forbach
Brennholz-Versteigerung
des Forstamtes Forbach I aus den Staatswaldungen bei der Gemeinde Forbach I am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum „Hirschen“ in Forbach I.

Iffezheim
Nutzholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Iffezheim versteigert am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung folgende Stämme:

Forbach
Brennholz-Versteigerung
des Forstamtes Forbach I aus den Staatswaldungen bei der Gemeinde Forbach I am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum „Hirschen“ in Forbach I.

Iffezheim
Nutzholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Iffezheim versteigert am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung folgende Stämme:

Forbach
Brennholz-Versteigerung
des Forstamtes Forbach I aus den Staatswaldungen bei der Gemeinde Forbach I am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum „Hirschen“ in Forbach I.

Iffezheim
Nutzholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Iffezheim versteigert am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Amt der Bauverwaltung folgende Stämme:

Forbach
Brennholz-Versteigerung
des Forstamtes Forbach I aus den Staatswaldungen bei der Gemeinde Forbach I am Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum „Hirschen“ in Forbach I.

Oberkirch
Verkäufliche der ortspolizeilichen Vorschriften im Amtsbezirk Oberkirch.
Gemäß § 1 Abs. 1 der Verordnung vom 15. 9. 1864 in der Fassung der

Samstag - Sonntag Montag
4.00 6.15 8.30 Uhr

Sonder-Vorführungen

Der Weltkrieg
wie er wirklich war!
Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst
1914
Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen Die Russen fallen in Ostpreußen ein
Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg
Masuren - Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
in tragischer Verknennung der Lage wird der - Rückzug befohlen!
Marneschlacht
Der Wetlauf nach dem Meer
Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck
Die mörderischen Geschütze, Gaskampf flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen
Des Volkes Heldengang!

Karten 0.70, 0.90, 1.10, 1.40
Kinder nachm. halbe Preise • Vorverkauf Bahnhofstr. 9

Bad. Lichtspiele

Union-Lichtspiele
Heute zum erstenmale

Brigitte Helm

Junge und die Millionen

Ein spannender Abenteuerfilm von Curt J. Braun
Spielleitung: Erich Engel
Musik: Hans Otto Borgmann

Hauptdarsteller:
Brigitte Helm - Paul Wegener - Otto Wallburg - Ernst Behmer - Lissy Arna - Willy Eichberger - Franz Nicklisch - Paul Westermeyer - Charlotte Serda - Ernst Karchow u. v. a. Vors. 2.30 4.00 6.15 u. 8.30

Café MUSEUM
Das führende Familien-Café
Unteres Café ORCHESTER • Oberes Café (ROTER SAAL) • GROESCHLER • TANZ-ABEND •

Ausschank Ketterer am Hauptbahnhof
Heute und morgen **Unterhaltungs-Konzert**
Empfehle meine gemütlichen Räume zur gef. Einkehr-Preiswerte Küche und reichhaltige Auswahl in Wurstwaren aus eigener Schlachtung.
Es ladet höfl. ein: **Wilhelm Bühler Metzger und Wirt**

In jedem deutschen Haushalt nur eine deutsche

Platt-Nähmaschine

Günstige 87004 Zahlungbedingungen.

Georg Mappes Karlriedrichstr. 20, Tel. 2284

Radio-Strauss Karlsruhe • Kaiserstr. 46 • Tel. 5015
Liefert RADIO-APPARATE auf Teilzahlung und Ehestandsdarlehensscheine. 35937

Gunnar Gunnarsson
Die Eidbrüder
Roman der ersten Isländstedler

Dieser Roman, der längst auch in Deutschland bekannt und berühmter isländischer Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Helidentums erfüllt. Alles ist mit feiner erstaunlicher lebendiger Schärfe dargestellt, wie sie nur der schöpferischen Einfühlung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die tausendjährige Ueberlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Helidentum von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern.

In kräftiger Leinwand gebunden RM. 4.80
Vorrätig im
Führer-Verlag G. m. b. H.
Abtl. Buchhandlung
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 133

Das **kleinste Service der Welt**
aus
Meißner Porzellan
zu ge'ich
19. bis 24. März

Dieses Wunderwerk deutscher Kunst beschäftigt in wenigen Wochen 70 000 Personen.
Besichtigung gegen Kauf einer Ansichtskarte zu 10 Pfz. Jedermann gestattet
Gleichzeitig große **Porzellan-Schau** mit den neuesten Frühjahrserzeugnissen der deutschen Porzellan-Industrie, verbunden mit Ausstellung der letzten Neuheiten in **Kristall, Lederwaren, Schmuck- u. Geschenkartikel**. Beste Gelegenheit zum Einkauf Ihrer Konfirmations-, Kommunion- u. Ostergeschenke

FRIEDRICH BLOS Kaiserstraße 104 Ecke Herrenstraße

Café Grüner Baum
Heute 38633
Tanz

Weinhaus Just
Neues Programm
Heute Nachmittags-Vorstellung
Schlachttag

Ihr Paßbild
sauber und schnell im Atelier B e n h, Kaiserstr. 243 zw. Strich- und Leopoldstr. 34723

Bilder Einrahmungen Vergolderarbeiten
M. Bieg & Co.
Inh.: K. Lindogger
Akademiestraße 16
Telefon Nr. 1916

Wir haben die Preise für **Bahn- und Handkoffer** bis zu 50% ermäßigt
Gebüder Boscherl
Kaiser-Passage 10-18

Badische Volkshunde
Preis geb. RM 4.- und

Die Germania des Tacitus
Preis geb. RM 5.40

Bon 2 Mann zum Volk
v. Willh. Falderl
Eine illust. Geschichte der Welt- u. der Zeit.
Der Verfasser ist d. bekannte Schriftsteller d. „Angstlil“
2.85 RM.

Führer-Verlag
G. m. b. H.
Abt. Buchvertrieb
Karlsruhe

Eigene Werkstätten seit 1768
Fertige Zimmer-Einrichtungen
Küchen, Einzelmöbel
Möbelfstoffe, Teppiche
gegen Bedarfsdeckungsscheine
im **Ausstellungshaus**
Karlsruhe, Kriegsstraße 25
gegenüber dem Nymphengarten

Zum Frühjahrs Anzug das dazu passende moderne
Oberhemd
und den
elegantesten Binder
von **Beyer** Waldstraße Nr. 17 neben Colosseum

Colosseum-Theater-Saal
Große Militär-Konzerte
Samstag: 8 Uhr
S.A.R. I Standarten-Kapelle (Stahlhelm)
unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Rudolf Eintritt freil
Sonntag: 8 Uhr
S.A.-Standarten-Kapelle 109
unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Dankward Eintritt freil 7458

Eine etwas laute Musik
macht so ein Niethammer im Tion meln der großen Arbeitsschlacht, aber was schert das die Männer, denen aus diesem Dröhnen eine neue Zukunft erwächst! Vor kurzer Zeit noch hinter dem Stempelschalter, jetzt mitten im großen Kampf der Arbeitsschlacht! Früher totes Rad, heute mitbestimmend im großen Treibgang der Wirtschaft!

Das Kaufbedürfnis von Hunderttausenden
von Neueingestellten wird die weitere Belegung entscheidend beeinflussen! Kauf! wie die den Kontakt zu den neuen Verbraucherschichten finden, werden ihren Unternehmen ungeahnten Auftrieb geben! Und man wird den Kontakt finden, wenn man ihn durch die Anzeige in dem werbestarken „Führer“ sucht!

Badisches Staatstheater
Samstag, 17. März
Nachmittags Schloßmiete
Der fliegende Holländer
Von Wagner
Anfang: 16 Uhr
Ende: 17.45 Uhr
Preise 0.50-3.20 RM
Abends
G 18
Deutsche Bühne
Sonderering (Eh.-Gem.)
1001-1100
und 1201-1300
Neu eingelebt:

Hamlet
Prinz v. Dänemark
Trauerspiel von Shakespeare
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, G. marth
Erbin, Bahlen,
Grub, G. Gemme,
Sauerrecht, Herz,
Hert, Höcker, Rens-
cherr, Kloebe,
Kuhne, Rathias,
Rehner, R. Müller,
S. Müller, Bräter,
Schulze, v. d. Trend
West, Ehret, Fozler
Wuhl, Haag,
R. Müller
Anfang: 19.30 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Preise B
(0.60-3.90 RM)

So. 18. 3. Nachm.:
Arabella. Abends:
Der böse Geist Lumpen-
pöbelgabungsd.

Sporgerechte Ver-
richtung eines
Lennispilzes
Diagonestr., zu be-
geben. Ang. u. 7451
an den Fußweg-Verf.

Café Odeon
Sonntag nachmittags u. abends
Gastspiel des beliebten 89000
Humoristen Sonntag

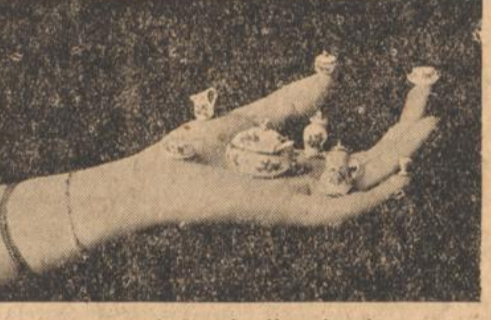
Samstag Sonntag **Frühlingstfest**
in der **Hopfenblüte**
neue humoristische Einlagen. 39115
Hausbesitzer
Bodenbeläge u. Wandverkleidung
aus Platten für Küchen, Bäder, Haus-
flure usw. sind die schönsten dauer-
haftesten und wertbeständigsten 34631
Hausinstandsetzungen
Kostenanschläge, Musterplatten und
technische Beratung kostenlos durch
Julius Graf & Cie., G. m. b. H.
Karlsruhe, Zappellstr. 6, Tel. 6926/27

Für **Großbetriebe**
Radio-
Verstärker-Anlagen
in jedem Ausmaß
für den 21. März auch
zur Miete
RADIO-Freytag
Karlsruhe, Herrenstraße 48
39063 Telefon 6754

Tapeten 89080
Linoleum
Kokosläufer
Ausführung sämtlicher Arbeiten
Friedrich Hafner
Hebelstraße 23, Telefon 1613
Benützen Sie die Reichszusch.
für Instandsetzungsarbeiten.

Weintrinker
vergeßt nicht, daß meine Preise immer
noch konkurrenzlos billig sind. 31422
Maikammer weiß, Ltr. 58 Pfg.
St. Martin rot, Ltr. 58 Pfg.
Carl Ferrara Weingutsbesitzer
Maikammer
Verkaufsstelle **Kerlstraße 24**

Spendet
für das
Winter-
hilfs-
werk!



Dieses Wunderwerk deutscher Kunst beschäftigt in wenigen Wochen 70 000 Personen.
Besichtigung gegen Kauf einer Ansichtskarte zu 10 Pfz. Jedermann gestattet
Gleichzeitig große **Porzellan-Schau** mit den neuesten Frühjahrserzeugnissen der deutschen Porzellan-Industrie, verbunden mit Ausstellung der letzten Neuheiten in **Kristall, Lederwaren, Schmuck- u. Geschenkartikel**. Beste Gelegenheit zum Einkauf Ihrer Konfirmations-, Kommunion- u. Ostergeschenke